Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 9 (1939)

21.1.1939 (No. 18)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415343

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

# Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 1844 und 1845. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 18 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 21./22. Januar 1939 | 9. Jahrgang

**Die nationalspanische Offensive nicht mehr zum Stehen zu bringen / Jeder Widerstand der Roten wird über den Haufen gerannt / General Franco selbst leitet die Unternehmungen gegen Barcelona**

# Rotes Hauptquartier Igualada erstürmt

**Auch Vendrell und Calaf erobert • Nur noch 45 Kilometer bis Barcelona • Die Küstenebene von Villafranca zu Füßen der Nationalen**

## Schwere nächtliche Kämpfe

### Triumphaler Einzug der Befreier in Igualada

Lerida, 21. Januar (Eig. Meldung)

Trotz verzweifelter Gegenwehr der spanischen Bolschewisten ist die nationale Offensive nicht mehr zum Stehen zu bringen. Jeder Widerstand der Roten wurde bei den gestrigen schweren Kämpfen, die sich bis nach Mitternacht hinzogen, über den Haufen gerannt. General Franco leitet seit einigen Tagen die Offensive gegen Barcelona selbst. Er flog gestern die gesamten Fronten ab, wobei sein Flugzeug von den Bolschewisten vergeblich unter Feuer genommen wurde.

Auf allen Abschnitten drangen im Laufe des Freitags die nationalen Kolonnen tief in rotspanisches Gebiet ein. Nachdem gegen Mittag der wichtige Knotenpunkt Calaf an der Straße Pons—Igualada erstürmt worden war und in den Abendstunden die Truppen des Generals Ygue die Kreisstadt Vendrell (57 km vor Barcelona) erobert hatten, die gleichfalls einen wichtigen Knotenpunkt von Straßen und Eisenbahnen darstellt, stießen die Kolonnen Francos in prachtvollem Elan auf die Stadt Igualada, das ehemalige rote Hauptquartier, vor. Die Roten leisteten erbitterten Widerstand, vermochten aber dem immer stärker werdenden Druck nicht standzuhalten. Gegen Mitternacht wurde Igualada besetzt; die blutigen Kämpfe hatten mehr als acht Stunden gedauert.

Die Stadt Igualada liegt in einem Talkessel und bietet reiche Verteidigungsmöglichkeiten. Die Roten hatten die Zufahrtsstraßen gesprengt und die Trümmer zu Schutthaufen aufgestapelt. Auch sämtliche Brücken waren zerstört, so daß der Vormarsch der Nationalen auf große Hindernisse stieß. Durch planmäßige Einkreisung gelang es, die Hauptstraße nach Osten über Manresa nach Barcelona abzuschneiden. Die Bolschewisten flüchteten daraufhin, als der nationale Angriff mit Panzerwagen und Infanterie vorgetragen wurde, nach Süden in Richtung auf Villafranca; sie erlitten schwere Verluste.

## Einst rote Oberbonzen-Zentrale — jetzt im Schmucke der nationalspanischen Fahnen

Igualada, 21. Januar

Die Bevölkerung von Igualada hatte während der bolschewistischen Schreckensherrschaft besonders zu leiden, da die Stadt zunächst das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der katalonischen Armee, General Pozas, war, danach Hauptquartier des Generals Fernandez Arabia und schließlich großes Hauptquartier des roten Chefs Rojo. Die Bevölkerung hatte sich geweigert, dem Räumungsbefehl der Bolschewisten nachzukommen und war fast vollständig in der Stadt verblieben. Der Einzug der nationalen Truppen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Die befreiten Einwohner eilten von allen Seiten herbei, umarmten die nationalen Soldaten und schwenkten nationale Fähnchen, die sie jahrelang vor den roten Bedrückern verborgen gehalten hatten.

Innerhalb der Stadt wurden zwei sowjetrussische Tanks und viel Kriegsmaterial erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß eine große Zahl der bolschewistischen Bonzen bereits nach Frankreich geflüchtet ist. Ferner bestätigten sie, daß die Bevölkerung Kataloniens sehnlich die endgültige Flucht aller Bolschewistenhäuptlinge und die Uebergabe der Macht an den Einwohnerrat von Barcelona erwartet, der die Absicht haben soll, sich sofort dem General Franco zu ergeben.

Igualada ist eine der bedeutendsten Städte der Provinz Barcelona. Sie zählt über 15 000 Einwohner und liegt an der Hauptstraße Saragossa—Barcelona, 45 Kilometer Luftlinie von Barcelona entfernt. Damit haben die Nationalen ihren bisher am weitesten nach Osten vorgeschobenen Punkt erreicht. Die Stadt hat bedeutende Lederindustrie, Gerbereien, Zementfabriken und eine altberühmte Textilindustrie, die wegen ihres vorzüglichen Leinens in ganz Spanien guten Ruf genießt.

### Marschrichtung: Barcelona!

Saragossa, 21. Januar

Die Einnahme der bedeutenden Kreisstädte Vendrell und Igualada erleichtert den Vormarsch auf Barcelona im bedeutenden Maße. Die nationalen Truppen haben nunmehr das bergige Gelände hinter sich gelassen und rücken in die große Küstenebene von Villafranca ein. Erst unmittelbar vor der Stadt Barcelona treten die Berge wieder ans Meer heran.

Die nationale Front verläuft jetzt in gerader Linie und in 45 Kilometer Länge von Igualada direkt südlich nach Vendrell. Nach einer Offensive von weniger als einem Monat legten die nationalen Abteilungen von ihrem Ausgangspunkt Lerida aus 94 Kilometer zurück. Sie haben den ersten Verteidigungsgürtel Kataloniens, auf den die Bolschewisten große Hoffnungen setzten, nach kurzem Kampf überwunden und bereiten sich zum letzten entscheidenden Schlag gegen Barcelona vor, wo sie von der Bevölkerung als Befreier erwartet werden.

## Die SA. wird Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung

### Das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen erhoben

### Erlaß des Führers

Berlin, 21. Januar

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA.-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung. Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, in Vorbereitung für den Wehrdienst das SA.-Wehrabzeichen zu erwerben. Die Jahrgänge der HJ. sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA. anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SS, NSKK., NSFK.) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrertüchtigung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA. erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA. in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA.-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gez. Adolf Hitler.

Mit dieser Verfügung des Führers hat die bereits vom Stabschef der SA. am 15. Januar in seiner Goslarer Rede angekündigte engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. ihre grundsätzliche Festlegung erfahren, die in den zu erwartenden vom Stabschef der SA. mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile zu erlassenden Ausführungsbestimmungen die Definierung praktischer Einzelheiten bringen wird.

In der gesamten SA., in der Partei und in der Wehrmacht wird die Nachricht über die Verfügung des Führers große Freude und Befriedigung auslösen. In der SA. vor allem deshalb, weil nunmehr eine jahrelange, mit aller der SA. eigenen Einsatzbereitschaft angefaßte Arbeit ihre Anerkennung und feste Verankerung in der wehrpolitischen Gesamtaufgabe des Staates gefunden hat. Durch die Tatsache, daß der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, diese Entwicklung durch persönliche Initiative gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die beste Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird. Mit den vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwicklung, auf deren Fortführung die SA. dank ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und dank der praktischen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist.

Die praktische Wehrertüchtigung, die in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung liegt, findet nach der theoretischen Seite hin in der SA. ihre Ergänzung in der wehrgeistigen Erziehung, die nach wie vor die Grundlage wehrpolitischer Erfolge sein wird. In beiden Richtungen bahnbrechend gewirkt zu haben, ist heute schon das historische Verdienst der SA., das durch die nunmehr noch enger gestaltete praktische Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. ein Grundpfeiler der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle Zukunft sein wird.

## Göring schenkt Balbo einen „Fieseler Storch"

Berlin, 21. Januar. (Eigene Meldung.)

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat als freundschaftliches Gegengeschenk dem italienischen Luftmarschall einen „Fieseler Storch" überbringen lassen und dabei gleichzeitig dem Leiter der Attacheegruppe Luft, der die Maschine auf einem recht schwierigen Winterflug über die Alpen flog, ein Handschreiben an Marschall Balbo mitgegeben.

## Das letzte Mittel: Schützengräben in Barcelona

### Aber die roten Bonzen sind längst getürmt, wenn die Untertanen verbluten müssen

Bilbao, 21. Januar

Die letzten hier aus Barcelona eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Roten in fieberhafter Eile innerhalb des Stadtgebietes Befestigungen, Schützengräben und Unterstände anlegen. Besonders die Stadteingänge und die hauptsächlichen Zufahrtstraßen werden befestigt. Für diese Arbeiten müssen Frauen und Kinder Frondienste leisten, natürlich unter der Aufsicht schwerbewaffneter Sowjetschergen. Die Panikstimmung innerhalb der Bevölkerung ist durch diese Maßnahmen noch mehr gestiegen, da sie Kämpfe im Innern der Stadt befürchten lassen.

Wie aus Barcelona bekannt wird, haben die roten Oberbonzen beschlossen, mit ihren schon seit Tagen gepackten Koffern schleunigst die Stadt zu verlassen. Die „Ministerien" für Inneres und Landwirtschaft wollen jetzt Albacete mit ihrer Gegenwart beglücken, während Verkehr und Finanz reumütig nach Madrid zurückzukehren beabsichtigen.

### Katalonien von Francos Botschaft tief beeindruckt

Bilbao, 21. Januar

Wie aus Barcelona gemeldet wird, haben die von den nationalen Fliegern abgeworfenen Flugzettel mit der Botschaft General Francos an alle Spanier einen tiefen Eindruck bei der Bevölkerung Kataloniens hinterlassen. Der Oberbonze Companys hat sich, um der Wirkung dieser Botschaft entgegenzutreten, im Rundfunk wieder einmal bemüßigt gefühlt, einen Schwall von Phrasen auf die unglückliche und friedensbereite Bevölkerung loszulassen und weitere „übermenschliche Opfer" zu fordern. Auch der berüchtigte rote General Rojo ließ sich am Mikrophon vernehmen, wo er immerhin gestand, den Ernst der Lage nicht leugnen zu können. Die einzige Hoffnung auf Rettung beruhe auf „übermenschliche Anstrengungen". Die für den Verlust von Montblanch, Falset, Cer-

Landesbibliothek Oldenburg

vera usw. Verantwortlichen, so schloß Rojo seine blutrünstigen Ausführungen, seien restlos abgesetzt worden.

### Mord und Raub

**Vor dem Rückzug 72 Gefangene niedergeschossen**

Lerida, 21. Januar

Eine neue bolschewistische Greueltat wird aus dem kürzlich von den Nationalen befreiten kleinen Ort Ornells de Magaya gemeldet, wo die roten Söldnerscharen vor ihrem Auszug 72 junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren erschossen. Diese Unglücklichen waren in Ormells gefangengehalten worden, weil sie sich weigerten, in die Brigaden der rotspanischen „Armee" einzutreten. Als die nationalen Truppen sich erneut näherten, ließen die roten Häuptlinge sofort besondere Erschießungstrupps antreten, die den Auftrag erhielten, alle 72 Gefangenen vor dem Einzug der nationalen Truppen zu erschießen.

Aus Barcelona trafen 45 Tonnen Gold- und Silbersachen in Port Vendres ein, von wo aus sie nach Paris weiterbefördert wurden. Diese Gold- und Silbersendung wurde von den sowjetspanischen Oberbonzen durchgeführt.

*

Wie der Pariser „Matin" zu einer Unterredung des rotspanischen „Botschafters" in Paris mit dem französischen Außenminister Bonnet berichtet, hat der rotspanische Vertreter erneut versucht, die Regierung Frankreichs zur Oeffnung der Pyrenäengrenze, mit anderen Worten also zu einer aktiven Einmischung zugunsten Rotspaniens umzustimmen.

# 65000 Sudeten-Kinder erholen sich im Altreich

**Der unermüdliche Einsatz der NSV. im Sudetengau — Im ersten Vierteljahr 60 Millionen RM. zur Linderung der Not ausgegeben**

Brüx, 21. Januar. (Eigene Meldung.)

**Der Befehl des Führers: „Keiner darf im Sudetenland hungern!" sei restlos verwirklicht worden, gab auf der Arbeitstagung im Gau Sudetenland in Brüx der Reichsoberrevisor Hauptamtsleiter Janovsky bekannt. Der Redner konnte Leistungszahlen anführen, die für sudetendeutsche Verhältnisse geradezu phantastisch sind. Gleich nach dem Einmarsch der Wehrmacht rollten die Transporte der NSV. über die ehemalige Reichsgrenze. 162 Feldküchen der NSV., Küchen der Wehrmacht und Polizei verabfolgten in der Zeit vom 1. Oktober bis 4. November täglich 205 000 Essenportionen. Insgesamt wurden 6 956 356 warme Essen ausgegeben. In demselben Zeitabschnitt verteilte die NSV. an die bedürftigen Sudetendeutschen rund 457 000 Brote und 9 634 000 Kilogramm Lebensmittel. Für Brot, Lebensmittel und die Verpflegung durch die Feldküchen wurden insgesamt rund 13 Mill. RM. aufgewendet. Der Aufwand für die zur Verteilung gelangten Kleidungsstücke betrug in diesem Zeitabschnitt rund 30¼ Mill. RM.**

**Vom 1. Oktober bis 31. Dezember erforderte die ganze Hilfsaktion im Sudetenland den gewaltigen Betrag von 59 793 271.44.**

Als Grundlage für die Arbeit der NSV. für Mutter und Kind sollen folgende Einrichtungen getroffen werden, um das Werk des Führers in die Tat umzusetzen, daß es in wenigen Jahren kein rachitisches Kind im Sudetenland mehr geben dürfte.

### 1000 Hilfsstellen „Mutter und Kind"

1000 Hilfsstellen „Mutter und Kind", die in jeder Ortsgruppe eingerichtet werden; 600 Tagesstätten für die Betreuung der Kinder aus kinderreichen Familien oder Familien mit schlechten Wohnungsverhältnissen; Erntekindergärten, die in jeder größeren ländlichen Gemeinde eingerichtet werden sollen; Erholungsheime für Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche und besondere Heime für Mütter und Säuglinge sollen neu entstehen.

Bis jetzt geschaffen und in Betrieb genommen sind: 412 Hilfsstellen Mutter und Kind, 210 Kindertagesstätten sowie eine Anzahl Säuglings- und Jugenderholungsheime. Weiterhin ist zur Ergänzung der allgemeinen wirtschaftlichen Maßnahmen des WHW. mit der Gewährung von Ernährungs- und Milchbeihilfen für werdende Mütter, Wöchnerinnen und Kleinkinder sowie mit der Ausgabe von Nährmitteln für Kleinkinder begonnen worden. Für diese Zwecke und für Entbindungskosten, Barunterstützungen, Möbelhilfe, Stellung von Haushaltshilfen und Wohnungsfürsorge ist ein Betrag von 1 545 425 RM. zur Verfügung gestellt worden. Zur Durchführung einer umfassenden Bettenhilfe wurden 2,1 Mill. RM. bereitgestellt. 10 000 Bettgestelle wurden bisher in Auftrag gegeben.

### Ein Drittel der Schulkinder ins Altreich verschickt

Als erste Maßnahme der Erholungspflege führte Janovsky folgende Verschickungen an: 2000 Urlauber, verdiente Männer der Partei, wurden im Wege der Hitler-Freiplatzspende in Familienfreistellen ins Altreich geschickt. 543 Mütter fuhren zur Erholung in NSV.-Heime ins Altreich, 65 648 Kinder sind bis jetzt in 78 Sonderzügen der Reichsbahn in Familienfreiplätze für mehrere Wochen ins Altreich gefahren. Das ist fast ein Drittel der gesamten schulpflichtigen Kinder des Gaues. Weiter betonte der Redner die wertvolle Unterstützung der Arbeit für Mutter und Kind durch die Schwesternstationen.

# Weniger Menschen – mehr Leistung!

Es sind jetzt zwei Jahre vergangen, seit Hermann Göring auf Befehl des Führers den Vierjahresplan anlaufen ließ. Das Ausland hat bekanntlich prophezeit, er werde niemals sein Ziel erreichen, — das Ziel, das nach Adolf Hitlers Worten darin besteht, die deutsche Volkswirtschaft gänzlich unabhängig von anderen Ländern zu machen und die wirtschaftliche Freiheit des deutschen Volkes, die Voraussetzung seiner politischen Freiheit, sicherzustellen. Soeben ist nun eine Zwischenbilanz des Vierjahresplans gezogen worden. Die Zeitschrift „Der Vierjahresplan" hat in einer Sondernummer („Der deutsche Wirtschaftsaufbau") ein Uebersichtswerk herausgebracht, in dem Generalfeldmarschall Göring, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsernäherungsminister Darré und deren hervorragende Mitarbeiter einen Querschnitt durch das bisher Vollbrachte ziehen. Darin wird das Führerwort bestätigt, das er 1938 in Nürnberg sprach: „Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als eine gänzlich unwirksame Waffe begraben." Stolz stellt Hermann Göring fest, daß jeder Deutsche, der in der wirtschaftlichen Erzeugung arbeitet, seine Pflicht getan hat, und daß der halbe Weg erfolgreich durchmessen ist.

Zwei Jahre läuft der Vierjahresplan. Zahlreiche Fabriken sind bereits auf die Erzeugung neuer Werkstoffe umgestellt. Allenthalben im Reiche gehen neue Werke ihrer Vollendung entgegen, damit dort lebenswichtiges Material hergestellt wird, das uns vom Ausland unabhängig machen soll. Wir stehen mitten in der Erfüllung eines nationalen Leistungsprogramms, von dem die wirtschaftliche Arbeit in den Städten wie auf dem Lande bestimmt wird. Das Ausland beobachtet es mit Staunen. Man erkennt draußen in der Welt, daß man sich bezüglich unseres wirtschaftlichen Vierjahresplanes genau so geirrt hat, wie man es tat, als der Führer vier Jahre Frist für die politische Befreiung des deutschen Volkes forderte. Die Leistung eines ganzen Volkes ist systematisch eingesetzt, und was in einem liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftssystem niemals erreicht worden wäre, läuft beinahe wie ein Uhrwerk ab, weil der Nationalsozialismus auch hier, wie auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes, Ausgangspunkt und Grundlage des Planens, Handelns und Vollendens bildet.

So ist — um nur ein Beispiel anzuführen — die industrielle Leistung des Reiches, wenn man sie für das Jahr 1933 mit der Kennzahl 100 ansetzt, von 114 in 1936 auf 132 in 1938 gestiegen (während sie gleichzeitig in Großbritannien auf 121 verharrte, in Frankreich von 76 in 1936 auf 68 in 1938 und in USA. von 98 auf 81 sank — bei gleichbleibender, mit der Ziffer 122 gekennzeichneter industrieller Weltproduktion). Dabei blieb die Währung stabil. Dabei verfuhr man nicht, wie früher, nach dem Teufelsrezept, Auslandskredite aufzunehmen und die deutsche Wirtschaft damit in Verschuldung und Abhängigkeit zu bringen. Sondern einzig und allein der Grundsatz der Selbsthilfe und der vergrößerten Leistung war maßgebend.

Nnu gut, sagt das Ausland, aber habt ihr Deutschen auch Menschen genug, um alle die Räder und Maschinen eurer neuen Fabriken in Bewegung zu setzen und am Laufen zu halten? Ein ausländischer Rundfunksprecher verkündete dieser Tage seinen Hörern, in Deutschland sei es schon so „schlecht", daß man nicht einmal mehr Arbeiter bekommen könne! Nun, erstens darf man feststellen, daß diese in höhnischem Tone vorgebrachte Frage eine höchst ehrenvolle Anerkennung ist. Waren es nicht dieselben Rundfunksprecher, die vor ein paar Jahren noch im Brustton der Ueberzeugung erklärten, niemals werde das nationalsozialistische Deutschland der Arbeitslosigkeit Herr werden können? Die Herrschaften mögen sich einmal mit den Arbeitslosen in England unterhalten, von deren Verzweiflungsausbrüchen man Tag für Tag in allen Zeitungen der Welt lesen kann, und die es erleben müssen, daß die „Prominenz" ihres Landes sich zwar aufs eifrigste in Geldsammlungen für die „armen, verfolgten Juden" betätigt, aber für die Not ihrer eigenen arbeitslosen Volksgenossen weder Zeit noch Geld hat. Die Ohren und Augen würden ihnen übergehen gegenüber der Antwort, die sie auf die Frage bekommen würden, ob den englischen Arbeitslosen das System lieber ist, das auch dem letzten Arbeiter Arbeit und Brot gibt, oder jenes, das sie veranlaßt, sich zu Tausenden auf die Hauptverkehrsstraßen der Stadt London zu legen, um die Oeffentlichkeit auf ihr Elend aufmerksam zu machen. Gewisse Rundfunksprecher täten besser daran, vor der eigenen Türe zu kehren, anstatt sich mit den deutschen Verhältnissen, von denen sie nichts verstehen, zu beschäftigen.

Zweitens jedoch ist ja gerade die Herstellung des richtigen, d. h. wirtschaftlich erfolgreichsten Verhältnisses zwischen Arbeitseinsatz und Arbeitserfolg eine der wesentlichsten Aufgaben des Vierjahresplans selbst, und zwar gerade die Aufgabe, deren Lösung jetzt in vordringlicher Weise zur Tagesordnung steht. Es kommt darauf an, die Betriebsführer dazu zu veranlassen, daß sie alle betrieblichen Möglichkeiten der Leistungssteigerung restlos ausschöpfen. Auf zwei parallel nebeneinander herlaufenden Wegen hat dies zu geschehen: einmal dadurch, daß die Vervollkommnung der maschinellen Einrichtungen auf ein Höchstmaß gebracht wird, zum anderen dadurch, daß durch tiefste Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft mit weniger Aufwand von Menschenkraft nicht nur das Gleiche, sondern eine noch größere Gesamtleistung erzielt wird als bisher. In diesem Prozeß befinden wir uns mitten drin!

Aha, wird das Ausland sagen: Also eine Art Stachanow-System?! Nein, jene Menschenschinder-Methoden bolschewistischer Prägung haben im nationalsozialistischen Deutschland keinen Platz. Hermann Göring wäre der letzte, der sich dazu verstehen würde, nach derartigen Methoden zu verfahren. So „einfach" macht sich der Nationalsozialismus die Sache nicht. Er lenkt den Arbeitseinsatz ebenso planvoll, wie er den Rohstoff- und Kapitaleinsatz, die Außenhandelspolitik und die Erschließung neuer Rohstoffquellen (Südosteuropa!) regelt. Ausgangs- und Zielpunkt seiner Ueberlegungen und Maßnahmen, gerade auch auf dem Gebiete des Vierjahresplanes, aber ist der Mensch, der deutsche Mensch. Ihm zu dienen, sein Leben und seine Sicherheit zu gewährleisten, ist der Angelpunkt im nationalsozialistischen Staate.

Nicht, wie unter dem System des Kapitalismus, beherrscht bei uns die Wirtschaft den Menschen, sondern die Wirtschaft wird planmäßig in den Dienst des Menschen gestellt, ist Mittel und Werkzeug in seiner Hand. In diesem Sinne werden alle Kräfte mobilisiert, sind gewaltige Erfolge bereits erreicht worden. Nun beginnt die zweite Etappe des Vierjahresplanes. Es müßte nicht Adolf Hitler unser Führer sein, es müßte nicht Hermann Göring die Durchführung des großen Planes leiten, und es müßte nicht das deutsche Volk in aufopfernder Treue zu seinem Führer stehen, als daß nicht am Ende der vier Jahre der volle Erfolg stehen sollte.

Herbert Heitz.

## Der Führer an Funk und Dr. Schacht

Berlin, 21. Januar

Der Führer hat an Reichsminister Funk folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich nehme den Anlaß Ihrer Berufung zum Präsidenten der deutschen Reichsbank wahr, um Ihnen zur Uebernahme Ihres neuen Amtes meine aufrichtigsten Wünsche auszusprechen. Es wird Ihre Aufgabe sein:

1. in Ihrer nunmehr die beiden wichtigen Ressorts vereinigenden Stellung so wie bisher die unbedingte Stabilität der Löhne und der Preise sicherzustellen und damit der Mark ihren Wert auch weiterhin zu bewahren,

2. für den privaten Geldbedarf den Kapitalbedarf in erhöhterem Umfange zu erschließen und zur Verfügung zu stellen,

3. die mit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der durch den Dawes-Pakt der uneingeschränkten Hoheit des Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten deutschen Notenbank zu jenem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

Mit deutschem Gruß

Ihr

Adolf Hitler.

An Dr. Schacht schrieb der Führer:

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich nehme den Anlaß Ihrer Abberufung vom Amte des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen für die Deutschland und mir persönlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Ihr Name wird vor allem für immer mit der ersten Epoche der nationalen Wiederaufrichtung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Lösung neuer Aufgaben einsetzen zu können.

Mit deutschem Gruß

Ihr

Adolf Hitler.

# Bertuleit entwickelt sein Programm

**Neues Memeldirektorium — Die dringendsten Wünsche der Memeldeutschen**

Memel, 21. Januar.

**Der neuernannte Präsident des Memel-Direktoriums Bertuleit hat dem Gouverneur die Mitglieder des neuen Direktoriums benannt, und zwar die Memeldeutschen Sziegaud, Monien und Dr. Böttcher. Damit ist die Ernennung des Direktoriums als erledigt anzusehen. Am heutigen Sonnabend wird Bertuleit dem Gouverneur die genannten Mitglieder vorstellen. Die eigentliche Geschäftsübernahme erfolgt am kommenden Montag.**

Das „Memeler Dampfboot" veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe eine Unterredung mit Präsident Bertuleit, der auf die Frage nach den hauptsächlichsten Wünschen der Memeldeutschen erklärte, es sei nicht zu leugnen, daß auf kulturellem Gebiet ein Einlenken der litauischen Regierung zu verzeichnen sei, doch befriedige der gegenwärtige Zustand noch keineswegs. Das Schulwesen müsse und werde eine gründliche Neuordnung und eine weltanschauliche Ausrichtung erfahren. Die im Gebiet noch amtierenden aus Großlitauen importierten Lehrer, etwa 20 an der Zahl, werden von ihrer unmöglichen Rolle, Erzieher der memeldeutschen Jugend zu sein, befreit werden müssen. Der litauischen Filmzensur, von der auch nichts im Statut zu finden sei, werde beigebracht werden müssen, daß die deutsche Wochenschau und deutsche Kulturfilme nichts mit der Sicherheit des litauischen Staates zu tun haben und den Memeldeutschen ohne weiteres zugänglich sein müssen.

# In London sind weitere Bomben explosionsbereit

**Londoner Flughafen wegen Attentatsgefahr geräumt — In Nordirland herrschen Zustände wie in kaum einem anderen Land**

London, 21. Januar.

**Der Sprecher der nordirischen Regierungspartei Sir Wilson Hungerford erklärte in London, es würde ihn nicht überraschen, wenn es zu weiteren Bombenanschlägen in England käme. Bereits am vergangenen Sonntag sei in ganz Nordirland zu einer Erhebung aufgerufen worden. Nach den Informationen der nordirischen Regierung sei auch eine ganze Serie von Anschlägen geplant gewesen. Aus diesem Grunde seien 34 nordirische Republikaner in Haft behalten worden.**

Er sei überzeugt, daß noch eine ganze Menge Bomben an verschiedenen Stellen vorhanden seien, die man nur noch nicht zur Explosion gebracht habe. In Nordirland herrschten eben Zustände wie kaum in irgendeinem anderen Lande.

Die Untersuchung der Anschläge gestalte sich äußerst schwierig. Ein Zeuge, der die Wahrheit sage, setze sein Leben aufs Spiel. Im November v. J. seien Pläne der irischen republikanischen Armee beschlagnahmt worden, in denen Anschläge auf eine Reihe bekannter nordirischer Persönlichkeiten und auch auf Regierungsgebäude in Belfast vorgesehen waren.

**Der Londoner Flughafen Hendon ist auf Grund einer Warnung vor einem bevorstehenden Bombenanschlag geräumt worden. Für die nächsten Tage werden sämtliche hier stationierten Flugzeuge außerhalb des Fluggeländes untergebracht. In London wurde am Freitag ein Ire wegen illegalen Besitzes von drei Tonnen Sprengstoffes zu einer Woche Gefängnis verurteilt.**

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsdirektor: Albert Paul.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin-Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

| | |
|---|---|
| D. A. XII 38 | 15 779 |
| Bremer Zeitung | 37 420 |
| Oldenburgische Staatszeitung | 38 523 |
| Ostfriesische Tageszeitung | 28 225 |

Gesamtauflage: 119 947

Landesbibliothek Oldenburg

# Kurier-Klein-Anzeigen

**Das Wort 6 Pfennig**
**festgesetzt 12 Pfennig**

### Zu verkaufen

Küchenbank und Stehpult Ennostraße 12, unten rechts.

Gut erhaltener Knaben-Wintermantel, 15 b. 16 J., zu verkaufen. Papingastraße 29, II r.

MG.-Schreibmaschine, Kinderbettmatratze, 120×60cm. Herbartstraße 72 I.

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Stadtparkkolonie, Holsteinstraße 35, links.

Görting-Radio, 6 Röhren, 7 Kreise, 4 Wellenbereiche, 4 Wochen alt, für 390.— RM. Angebote unter B. 1368 an Kurier.

Gut erhaltenes Segel, 2,80×4,80 m, zu verkaufen. M. Focken, Mariensiel 24.

1 Kinderwagen, 1 Kommode zu verkaufen. Stasch, Mühlenweg 8 b.

Fast neuer, dunkelblauer Anzug für 14—15jährigen Jungen. Schaarreihe 431.

Gartenhäuschen, 3×2×2 m, und Gartengeräte, zu verkaufen. Besichtigung Sonnabend od. Sonntag nach 11 Uhr. Kaakstr. 8, I lks.

Fahrrad, Lautsprecher, Konzertzither, Plattenspielapparat mit Stativ, heller Damen-Wintermantel. Hafenstraße 24.

Kleiner weißer Küchenherd zu verkaufen. Wulf, Adolfstraße 15.

Kinderwagen zu verkaufen. Wilhelmshavener Straße 17, II lks.

Flurgarderobe mit 2 Sesseln, Tisch und Spiegel für 8 RM. zu verkaufen. Kanalstr. 23.

Laufgitter zu verkaufen. Robbesweg 22, Erdgeschoß, rechts.

Gasherd mit Backofen zu verkaufen, 20 RM. Friederikenstr. 67, Erdg., rechts

Kinderklappstuhl zu verkaufen. Tönnies, Mitscherlichstr. 50.

Radio, Blaupunkt, zu verkaufen. Sonnabend und Sonntag 18 bis 20 Uhr. Görstraße 127, rechts.

Singer-Nähmaschine, Tisch, 4 Stühle preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Elektrischer Herd, 3 Platten und Backröhre, 220 Volt, gut erhalten, preiswert zu verkauf. L. Stein, Göringstr. 29 II.

Ackerbude, 25.—. 500 qm Pachtland kann mit übernommen werden. Auskunft „Kurier".

Teekisten laufend abzug. Rudolphi u. Friedrichs, Kaiserstraße 141

Kinderbett mit Matratze zu verkaufen, 15.—RM. Boslapp, Hans-Jencker-Str. 161, links.

Weißer, 2türiger Kleiderschrank, 1,20 Meter. Zu erfragen Kurier.

Phönix-Kinderwagen. Börsenstraße 104, Erdgeschoß.

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Robbesweg 2, Erdgeschoß links.

Gasherd m. Backofen, fast neu, zu verkaufen. KolbergerStr. 19 Erdgeschoß links.

Umständehalber fast neuer Gasherd preiswert zu verkaufen. Margaretenstraße 9, Erdgeschoß links.

5-Röhren-Lorenz-Empfänger preiswert zu verkaufen. Mellumstraße 27, I links.

**Günstige Gelegenheit.** Neuer Winter- und Gabardinemantel für mittlere Figur, 1,65 bis 1,70, Neupreis 128.— bzw. 87.— RM., umständehalber z. halben Preise zu verkaufen. Angebote unt. C 1316 an Kurier.

1 Posten Sektflaschen zu verkauf. E. Jockusch, Kronenstraße.

### Kaufgesuche

Getragenes Damenkleid, Anzug, Uebergangsmantel. Angebote unter A 1295 „Kurier".

Weißer Gasständer mit oder ohne Schrank zu kaufen gesucht. Admiral-Klatt-Straße 19, III, Mitte.

**Foxterrier,** bis 1 Jahr alt. Angebote unt. B. 1355 an „Kurier".

Gut erhaltener weißer Kleiderschrank u. weiße Kommode zu kaufen gesucht Angebote unter B 1401 an Kurier.

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B. 1272 an „Kurier".

Gut erhaltene Ackerbude, ca. 4—5 qm Fläche, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe und Preis unter C. 1317 an Kurier".

Bett, Aufleger und Matratze gesucht. Preisangebote unt. C. 1315 an „Kurier".

### Zu vermieten

#### Zimmer

Schön., möbliertes Zimmer zu vermiet. Hinrich Eilerts, Middelsfähr, Hauptstraße

Für zwei solide Herren Zimmer frei, auf Wunsch Beköstigung. Erfragen im Kurier

Zwei möblierte Zimmer mit je 2 Betten zu vermieten. Etagenheizung. Rüstersiel, Waagestr. 32.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 54, I, links.

Möbliertes, heizbares Zimmer ab 23. 1. an Herrn zu vermieten. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer für soliden, sauberen Herrn frei. Flensburger Straße 54 II.

Gut möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Zedeliusstraße 40 unten links.

Freundlich möbliertes Zimmer für Herrn frei. Störtebekerstr. 60

Zimmer z. Mitbewohnen frei. Auskunft Kurier.

Herr zum Mitbewohnen. Roonstraße 43, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten. Bismarckstraße 199a, II links.

Junger, solider Herr zum Mitbewohnen gesucht Kaiserstraße 149, unten links.

Solider Handwerker zum Mitbewohnen gesucht. Cirksenastraße 18, I links (Siebethsburg).

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Herbartstraße 25.

Gutes, möbliertes Zimmer mit Kost abzugeben. Emmostraße 12 II bei Fink.

Einfach möbliertes Zimmer. Berufstätige Dame bevorzugt. Zu erfragen „Kurier".

Leeres, heizbares Zimmer zu vermieten. Banter Weg 129 II, Siebethsburg.

Möbliertes Zimmer frei. Auskunft „Kurier".

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung an junges Ehepaar abzugeben, das Treppenreinigung übernimmt. Angebote unter B. 1244 an Kurier.

Möbliertes Zimmer frei. Mühlenweg 54, 1. St.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Harms, Müllerstraße 3 I.

Werftangehöriger z. Mitbewohnen gesucht. Nachzufragen im Kurier

### Wohnungen

Sonnige, 2räumige, abgeschlossene Wohnung mit allem Zubehör u. Bad zum 1. 2. zu vermiet. Angebote unter C. 633 an Kurier

### Mietgesuche

#### Zimmer

Ehepaar sucht 1—2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung und möglichst mit Bad. Angebote unter C 1231 an Kurier.

Zwei junge Männer suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter B 1304 an Kurier.

Ruhiger Dauermieter, Postangestellte, sucht zum 1. 2. ein leeres, möbliertes oder teilweise möbliertes Zimmer Vorzubrechen von 18—19 Uhr, auch schriftliche Angebote, Seeberg, Peterstraße 4, II,

## Größerer Raum

**als Werkstatt, evtl. mit Wohnung,** Nähe Werftstraße, Bismarckstraße (Sedan), zu mieten gesucht. Angebote unter A. 1427 an den Kurier.

2 gut möblierte

## Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer), m. Bad u. möglichst Telefon für sofort oder später gesucht. Angebote unter B 1241 an „Kurier".

Gesucht per sofort 1 bis 2 leerstehende oder möblierte

**Räume,**

die sich als Unterrichtszimmer eignen. Nähe Radio-Tiemann. Angebote unter K. 472 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Zwei solide, junge Werkmeister, alleinstehend, suchen

**leeres Zimmer**

sofort oder später. Zahlen 30 RM. Miete. Angebote unter B. 1266 an den „Kurier".

Junger Mann sucht sofort leeres Zimmer. Angebote unter C 1221 an Kurier.

Gesucht Schlafstelle für ein junges Mädel. Meldung Verkaufshalle Eilers, Wilhelmsh. Straße.

Höherer Werftangestellter sucht zum 1. Februar möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter B. 1319 an Kurier.

**Direktrice** sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1318 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer v. Herrn, bald oder 1. 2. Angebote unt. B. 1313 „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 1267 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer in der Stadtmitte, mit oder ohne Pension, von Herrn gesucht. Angebote unt. A. 1290 an Kurier.

Werftangestellter sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1261 an „Kurier".

Aelterer, gebildeter Herr sucht möbliertes Zimmer bei Witwe. Angebote unt. B. 1269 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 2. möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Werftkrankenhaus. Angebote unter B. 1274 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, möglichst Nähe 4. Einfahrt oder Mühlenweg. Angebote unt. A 1325 an Kurier.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer bei ruhigen Leuten. Angebote unt. B. 1257 an Kurier.

Ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit zwei Betten u. Küche oder Küchenbenutzung. Angebote unt. B. 1242 an „Kurier".

### Wohnungen

In der näheren Umgebung Wilhelmshavens sucht Dauermieter kleines Wohnhaus zu mieten. Mögl. mit etwas Land oder Garten, zur Geflügelhaltung geeignet. Angebote unter A 1350 an den Kurier erbeten.

3—4räumige Wohnung von Werftangehörig. sofort gesucht. Angebote unter C 1226 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 3—4räum. Wohnung zum 1. 2. oder 1. 3. Angebote unter C 1227 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C 1224 Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht kleine 2räumige Wohnung oder 1 bis 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter C 1230 an Kurier.

4 Zimmer, Küche, Bad, guter Altbau, ca. 80 RM. von Dipl.-Ing. Marinewerft gesucht. Angebote unter C 1223 an „Kurier".

Marineangehöriger sucht z. März 2—2½ räumige Wohnung, mögl. mit Bad. Angebote unter C 1222 an Kurier.

**Dauermieter,** 2 ältere Leute (Angestellter) suchen ab 1. 2. oder später 2 schöne Zimmer u. Küche, eventl. mit Mansarde, in gutem Hause, evtl. Einfamilienhäusch. Angebote unt. A. 1346 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter B. 1320 an „Kurier".

3räumige Wohnung in Kiel od. Wilhelmshaven gesucht, 2räum. in Wilhelmshaven kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter C 1220 an „Kurier".

4räumige Wohnung von Werftechniker gesucht. Angebote unt. B. 1271 an Kurier.

Geräumige Drei-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Garage, zum 1. 3. oder 1. 4. gesucht. Angebote unter B. 1260 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 2 Zimmer, möbliert oder leer, mit Küchen- und Badbenutzung. Angebote unter B. 1259 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3räumige Wohnung, sofort od. später. Angebote unt. A. 1269 an Kurier.

Zum 1. 3. oder 1. 4. drei- bis vierräumige 1.-Etagen-Altwohnung von alleinstehender, ruhiger Dauermieterin gesucht. Angebote unter B. 1263 an „Kurier".

Gesucht eine 5-räumige Wohnung von Werftingenieur. Angebote unt. B. 1264 an „Kurier".

Stabsfeldwebel sucht zum 1. 2. oder später 3½- bis 4räum. Wohnung. Angebote unter B. 1314 an „Kurier".

Zu Anfang April kleine, ruhige Wohnung gesucht, auch Stadtrand. Kleiner Haushalt. Angebote unt. B. 1268 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung zum 1. Februar oder 1 März gesucht. Angebote unt. C. 1228 an Kurier.

5räumige Wohnung, gute Gegend, Warmwasser, Zentralheizung, möglichst zu sofort oder 1. 7. Angebote unter C. 1312 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. 2. oder 1. 3. 3räumige Wohnung. R. Krutz, Müllerstraße 21a.

### Tauschgesuche

Praktische große 5räumige Wohnung, Innentoilette, Miete 55.—, Werftnähe, gegen 3½- bzw. 4räum., möglichst Neubau, zu tauschen gesucht. Angebote unter C 1229 an „Kurier".

Große, schöne, fünfräum. Wohnung mit Bad und Innentoilette in Wilhelmshaven gegen gleiche oder 5½räumige in Kiel zu tauschen gesucht. Angebote unter C 1352 an Kurier.

Ruhiges älteres Ehepaar sucht 3—4räumige Wohnung, 2räumige kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter A 1294 an Kurier.

Kleine 3räumige Wohnung mit Innentoilette gegen große 3- od. 4räumige zu tauschen gesucht Angebote unt. B. 1270 an Kurier.

Wohnungstausch. Biete 5räumige Wohnung mit Ofenheizung, 68 RM. Miete. Suche gleiche, möglichst m. Zentralheizung, bis 100 RM. Angebote unter K. 463 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50.

Tausche 3räum. Privat-Wohnung gegen gleiche nach Kiel. Angebote unt. B. 1280 an Kurier.

Suche in Berlin 4- bis 5räumige Wohnung, evtl. gleiche hier zum Tausch. Angebote unter C. 1215 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 3räumige Wohnung mit Innentoilette, od. Tausch: 4½-räumige mit Balkon, evtl. Garten verfügbar. Miete 46.—. Möbel z. Abvermieten können übernommen werden. Angebote unt. B. 1262 „Kurier".

### Heirat

Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines netten, katholischen Herrn, feste Stellung, Alter 35—45 Jahre. Ww. auch angenehm. Zuschriften unter B. 1385 an „Kurier".

Berufstätige, 30 Jahre, ev., gesund, groß und blond, sehr wirtschaftlich, möchte aufrichtigen Menschen in festem Beruf kennenlernen. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter C 1232 an Kurier.

Lehrer, sportlich-nordische Erscheinung, 29 J., 181 cm, sucht Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote unter C 1319 „Kurier".

Zwecks besserer Freizeitgestaltg. sucht 46jähriger Herr, kaufm. Angestellter, angen. Erscheinung, 175 groß, hier fremd, die Bekanntschaft einer ehrenwerten Dame. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Strengste Diskretion zugesich. und verlangt. Ausführl. Angebote unter C 1219 an Kurier.

Witwe, ohne Anhang, Ende 50er, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Heirat. Angebote unter B. 1265 an „Kurier".

Netter Herr aus der Ostmark, 30 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer Witwe oder eines Fräuleins. Alter Nebensache. Später auch Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften unter B. 1303 an „Kurier".

### Wohnungstausch Bremen - Wilhelmshaven.

In Bremen biete ich eine neuzeitliche 5räumige Wohnung in guter Lage für sofort oder später an und suche in Wilhelmshaven eine gleichartige Wohnung. Angebote unter B. 1243 an d. „Kurier" erbeten.

Sympath., gebildete Dame, 35, ev., bemittelt, wünscht Ehekameraden. Zuschriften unter B. 1273 an „Kurier".

Ingenieur, 28 Jahre, 1.76, in fester Position, sucht schlanke Dame, 20—27, aus gutem Hause, zwecks Freizeitgestaltung. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Bild (zurück) unter B. 1256 an „Kurier".

28jähriges Mädel, vermögend angenehmes Aeußere, gute Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, strebsamen Herrn passenden Alters in gesicherter Stellung, eventl. spätere Heirat. Zuschriften unter B. 1245 an Kurier.

### Tiere

Schwarze Pudelpointer-Jungtiere verkauft billig Willenberg, Düren, Roonstr

Schöne Brieftauben mit Ring, je 3.—, flotte Kanariensänger, Kanarienweibch., Riesenkaninchen zu verkauf. Rüstersiel 313, Brücke

**Läuferschweine** zu verkaufen. Oetken, Fortifikationsstraße 101.

### Unterricht

Wer erteilt Akkordeon-Unterricht an Anfänger? Angebote unter B 1359 an „Kurier".

Gründliche Nachhilfe für 11jährigen Schüler in Deutsch u. Englisch gesucht. Pr.-Angebote unter A 1291 an Kurier.

### Anzuleihen

4000 bis 5000 als 1. Hypothek, Neubau. Angebote unter C 1225 an „Kurier".

Junger Bauhandwerker sucht für sofort 200.— zu leihen. Zinsen und monatliche Rückzahlung von 30—40 RM. Auch kann evtl. Arbeit zum Teil dafür geleistet werden. Angebote unt. B 1258 an Kurier.

### Entlaufen

Junge Schäferhündin entlaufen Abzugeben gegen Belohnung bei Dillmann, Müllerstraße 19.

### Pachtgesuche

3—500 qm Gartenland zu pachten gesucht. Ristau, Wilhelmshaven, Bremer Straße 50 I.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe

### Verloren

Schlüsselbund verloren. Abzugeben bei Stripinski, Grenzstraße 20b

Freitag abend, 18 Uhr, etwa Börsenstraße, braun. **Geldbeutel mit Inhalt** von Laufjung. verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Roonstraße 60.

## Belohnung!

Laufjunge verlor am 20. 1. zwischen 17 u. 19 Uhr Ledertasche mit Reißverschluß mit Brief- und Wechselmarken im Werte von ca. 40.— RM. Abzugeben: **Möbelhaus Onnen,** Gökerstr. 18.

### Automarkt

Kaufe im Auftrage gegen Kasse

## Benzin- und Diesel-Lastwagen

**sowie neuwertige Personenwagen.**

**Hch. Janssen, Bielefeld,** Rathausstr. 4 — Tel. 7466.

Billig zu verkaufen ein

**Wanderer-Wagen**

4 Zylinder, 4türig, in guter Verfassung. Zu besichtigen Sonntag von 12 bis 4 Uhr.
**E. Edzards, Sande, Telef. 113.**

Empfehle meinen

## 2½-Tonner-Lastwagen

für Transporte und Umzüge aller Art.

**Otto Henkel, Fuhrgeschäft,** Müllerstraße 6, Ruf 2393.

## BMW.

1,5 Ltr., sehr gut erhalten. Nehme andere Wagen bis 1000,— RM. in Zahlung. Werkstatt Kieler Str. 80.

NSU., 6Zylinder, 6fach gut bereift, fahrbereit, auch für Umbau geeignet, zu verkaufen. Kurze Straße 22 I.

**DKW.-Reichsklasse,** 2sitzig, für 600.— zu verkaufen. Zu besichtigen 22. 1., 11 Uhr, Kaserne Mühlenweg.

Kaufe viersitzig. Wagen, DKW. bevorzugt. Preisangebote mit Beschreibung unter A 1292 an Kurier.

Gebrauchter Stoye-Seitenwagen, rechtslaufend, für 500-ccm-DKW. zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 1268 an Kurier.

### Grundstücke

**Schrebergärten** zu verkaufen. **Harms,** Montsstraße 8, Ruf 2270

Modernes Zinshaus, Stadtzentrum, mittlere Wohnungen, Jahresmiete 4300 RM., aus Privathand zu verkaufen. Solvente Interessenten können sich melden unter B 1281 an Kurier.

## Ein kleiner Tip:

Lesen Sie Tag für Tag gründlich unser. Kleinanzeigenteil. Sie werden erstaunt sein über die günstigen Angebote und Nachfragen!

## Ich suche

im Auftrage kleines

**Lebensmittelgeschäft evt. mit Grundstück**

für zahlungsfähigen Käufer.

**Emil Harfst**
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

## Ich suche

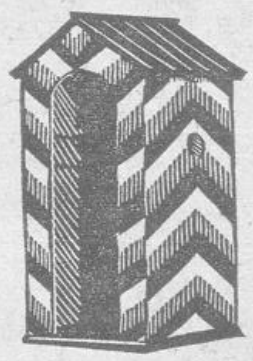
im Auftrage

**älteres Wohnhaus**

(auch stark reparaturbedürftig), möglichst mit großem Garten.

**Emil Harfst**
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7, Ruf 1369

## Ist Ihr Sohn Soldat?



**Wollen Sie ihm eine große Freude bereiten?**

**Fern der Heimat dient er für Führer und Volk. Außer den wenigen Neuigkeiten, welche Sie ihm brieflich mitteilen können, erfährt er nur im Heimaturlaub, was alles in der Heimat geschehen ist. Sie wissen sicher auch nicht so genau, was Ihren Sohn interessiert! Aber aus der Heimatzeitung mit den Nachrichten, dem ausführlichen Sportteil und den Familienanzeigen erfährt er alles**

**Machen Sie Ihrem Sohn die Freude und bestellen Sie für ihn den „Kurier"!**

**Sie werden sehen, wie sehr er's Ihnen dankt.**

### Bestellschein

Ich bestelle hiermit den „Wilhelmshavener Kurier"

vom ..... ab

an folgende Adresse: .....

.....

.....

Stube Nr. ....

Die Zusendung soll durch Postüberweisung (monatlich 2,36 RM einschl. Bestellgeld), durch Streifband (monatlich 3.— RM.) erfolgen.

Das Bezugsgeld ist zu kassieren von

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Haus-Nr. ....

Landesbibliothek Oldenburg

Ingeborg

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Mali Prokscha
geb. Kalle
Karl Prokscha

Wilhelmshaven, den 20. Januar 1939
Kaiserstr. 18

---

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen, einschließlich der Schneiderinnung, unseren herzlichen Dank.

**Johann Schadt und Frau**

---

Allen denen, die unserer lieben Verstorbenen das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gaben und uns in so reichem Maße ihre Teilnahme bezeugten, ferner Herrn Pastor Wilken für die tröstenden Worte am Grabe, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen:
Hafenstr. 3 **Paul Bening.**

---

Am 18. 1. ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Kusine

**Frau**
# Luise Stöldt
**geb. Dreier**

im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Dies zeigen wir im Namen aller Angehörigen an

**Erhard Stöldt,** Osnabrück
**Frieda Karallus,** geb. Stöldt

Wilhelmshaven, 21. 1. 1939.

Die Einäscherung fand heute in aller Stille statt.

---



# Bartsch u.v.d. Brelie

**Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15–17**

Durch gleichbleibend gute fachmännische Bedienung ist es uns möglich, unser Haus auch in den Mittagsstunden offenzuhalten.

**Geschäftszeit 8.30 bis 19.00 Uhr**

---

**Mar. Kameradschaft ehem. Angeh. d. Torp.- u. Ubootswaffe im NS. Reichskriegerbund.**

Am 20. Jan. d. J. verstarb an Herzschlag in Bremen unser lieber Kamerad

**Karl Hübner**

Mitbegründer unserer Kameradschaft. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Die Einäscherung findet am Dienstagvormittag in Bremen statt.

**Der Kameradschaftsführer.**

---

**Komme sofort!** Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

---

Mantel vertauscht Haus des Handwerks am 28. bzw. 29. 12. 38. Umzutauschen Schillerstraße 80, nahe Bismarckstr.

---

**Kurier-Fernruf 1841 - 1842**

---

**Rundfunkhefte, Zeitschriften**
Tageszeitungen sowie Modezeitungen
**Fritz Wilken** W'havener Str. (neben Adler)
Sonntag vorm. von 11 - 1 Uhr geöffnet

---

**Kinderwagen Wochenendwagen**
in großer Auswahl preiswert, gute Qualität
**W. Mutio** Wilhelmshavener Straße 44

---

# Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. **ein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel.** Kein Scheuern, da freitragend. Äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent No 668 304 angemeldet. Ueberzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich

in **Varel:** Dienstag, 24. 1., Bahnhofs-Hotel, von 9—12 Uhr
**Wilhelmshaven:** Dienstag, 24. 1., Heines Hotel, v. 1-6 Uhr
**Jever:** Mittwoch, 25. 1., Bahnhofs-Hotel, von 9—1 Uhr

von:
**Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freisbach (Pfalz)**

---

*Unsere Geschäfte sind durchgehend geöffnet*

---

**Joh. Albers** Bekleidungshaus für Herren und Knaben **Gökerstraße 67**

---

**Otto Becker** herrenkleidung
**Wilhelmshavener Straße 56**

---

**Hut-Brehe** .... Marktstr. 16

---

**Herm. Eilks** Herren-Modeartikel **Marktstraße 67**

---

**Frese** Fachgeschäft für Herrenkleidung
**Marktstraße 37**

---

**Högemann**
**Bekleidung, Textilwaren**

---

Johanna **Jahnke** Fachgeschäft für Damen- und Backfischkleidung
**Hindenburg-, Ecke Königstr.**

---

**A. Kickler** Betten und Wäsche
Roonstraße 54 **Fernruf 449**

---

**Herm. Onken** Manufakturwaren Herren- und Damenbekleidung Betten
**Roonstraße 164**

---

**Regler, Führmann & Co.**
Das Spezialhaus für Damenmoden
**Gökerstraße 30**

---

**Fr. Steinkopf** Damenhüte, Pelze, Modewaren **Gökerstraße 54**

---

**Karl Stockhaus** Schirme und Herren-Artikel **Wilhelmshav. Str. 18 Gökerstr. 19**

---

**Gebr. Thesing** Herren- und Knabenkleidung
**W'havener Straße 73**

---

**Zinck & Bergmann**
Spezialgeschäft für Teppiche und Gardinen
**Marktstraße 61** **Ruf 1065**

---

**Die Jahres-Versammlung**
der ehem. Beamten-Sterbe-Unterstützungs-Kasse des Jadegebiets findet am Dienstag, dem 31. Januar, um 20 Uhr, im **Beamtenheim** statt.

---

**Nivellier-Instrumente**
Niv.-Latten, Fluchtstäbe, Winkelprismen, Meßbänder, stets am Lager.
*Diplom-Optiker Kaspereit*
Hindenburgstraße 30 Fernruf 1211
**Brillen-Spezialhaus**
Lieferant aller Kassen und Behörden.

---

Am 24. Jan bin ich in **Oldenburg,** Hotel Erbgroßherzog, Markt 14, um
**Künstliche Augen**
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
**Ludw. Müller-Uri**
Leipzig und Berlin NW 7
Gegründet 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden.

---

**Färberei Cassens**
färbt – reinigt – unübertroffen
Gökerstraße 51 – Marktstraße 16 –
Wilhelmshavener Straße 66 – – – Ruf 205

---

Mein Lastwagen 6 To., ist für Transporte frei Wilh. Lüken, Zetel

---

**Gold u. Silber**
zu kauf. gesucht.
W. Na[illegible]n
Marktstraße 10
Gen. Nr. II/33776

---

Herren- u. Damen-**Stoffe**
**Teppiche** usw.
Günst. Zahl.-Bedingg. Röhl & Co., Bremen 23.

---

**Schlafzimmer**
Küchen, Speisezimmer, Polstermöbel, Stühle
**Gebr. Trüper**
Mellumstraße 18
Ehestandsdarl., Kinderrein.

---

**Chaiselongues,**
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnek
Gökerstr. Nr. 94.

---

**Selbstfahrer**
m eten
4-5-Sitzer bei
**Reiners** (eleton 32
Bremer Straße 22

---

**Verchromen**
alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
**Everts**
Roonstraße 98

---

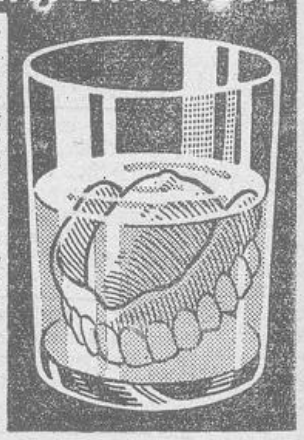
28 ℳ täglich sparen
9.60 RM Anzahlung und 24 Monatsraten für eine Privileg
**Isenberg**
Büromaschinen
Marktstraße 42
Ruf 275

---

Habe mich in Wilhelmshaven-Rüstersiel als
**prakt. Arzt und Geburtshelfer**
niedergelassen.
**Dr. med. P. Schaps**
Sprechstunden von 8 bis 10 Uhr und 16 bis 18 Uhr.
Telefon: W'haven 2543 – Privatwohnung: Waagestr. 1 b
Praxis: Strandweg 10.
– Zu allen Kassen zugelassen –

---

**Kukident ist unschädlich**



Ein völlig neuartiges Präparat, welches von mehreren tausend deutschen Zahnärzten und Dentisten und tausenden Kunstgebißträgern auf Wirksamkeit und Unschädlichkeit geprüft worden ist, ermöglicht es Ihnen, Ihr Kunstgebiß jetzt ohne Bürste mühelos selbsttätig zu reinigen.

Kukident ist das einzige Mittel, welches künstliche Zähne selbsttätig reinigt.

**Sie lösen nur etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legen Ihr Gebiß dann hinein. Später nehmen Sie es vollkommen sauber, wie neu aussehend, heraus.**

Aufklärungsschrift erhalten Sie unentgeltlich von der Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

---

**Fußschmerzen**



Wenn Ihre Füße leicht ermüden, übermäßig schwitzen, anschwellen, schmerzen oder brennen, oder wenn Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen Sie plagen, so wird Ihnen ein Kukirol-Fußbad schnell Erleichterung verschaffen.

Ihre Füße werden nach einigen Kukirol-Fußbädern wieder frisch und leistungsfähig; das Brennen verschwindet, Hühneraugen und Hornhaut werden erweicht.

---

**Hühneraugen**



Wenn Sie von Hühneraugen und Hornhaut geplagt werden, so können Sie diese in wenigen Tagen unblutig und gefahrlos mit dem blauen Kukirol-Pflaster beseitigen. Das millionenfach bewährte Kukirol-Pflaster tötet den Schmerz und beseitigt die vorhandenen Druckstellen innerhalb kurzer Zeit.

Das echte Kukirol-Pflaster in der gelben Schachtel ist so dünn wie ein seidener Damenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen von größter Wichtigkeit ist.

Eilen Sie! Kukirolen Sie! **Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.**

**Verkaufsstelle für obige Präparate:**
**Drogerie Schmidt-Homann, Roonstr. 84**

---

**Verein der Kunstfreunde Wilhelmshaven e. V.**

**Ausstellung**
**der Künstler des Gaues Weser-Ems**
i. d. Kunsthalle an der Gökerstr.
Eröffnung Sonnabend nachmittag
Täglich geöffnet nachmittags von 4 bis 7 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 20, Kinder 10 Pfg.. Mitglieder des Kunstvereins frei.

---

Gebr. Möbel
**Duis** Möbelgeschäft
Gökerstraße 62 a
Anruf 783.

---

Ehepaar (Breslauer) sucht Anschluß. Angebote unter B 1277 an Kurier.

---

**Wäsche**
Herr wünscht seine Wäsche zum Reinigen oder Ausbessern in priv. Hände zu geben. Angebote unter C 1218 an „Kurier".

---

**Gökerstr. 75**
**Thams & Garfs Broken-Tee**
Ostfr. Mischung ....125 g **1.05**
Ostfr. Blatt-Tee-M. 125 g **1.10**
Ostfr. Mischung m. echt. Chinablüten ..... 125 g **1.25**
**Machen Sie bitte einen Versuch!**
**Marktstr 38**

---

**Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen**

---

**Gute Leibbinden**
Strickerei Thymm. W'hav. Str. 41

---

**Sonntag**
im
**Parkhaus**
**Bunter Ball**

---

**Elektro-Sonntagsdienst**
Elektromeister **B. Willers**
Hollmannstraße 11 Telefon 963

---

**Aerztlicher Sonntagsdienst**
(Nur für Notfälle ab Sbds. 13 Uhr)
Dr. med. Manhenke II, Viktoriastr. 23, Ruf 1175. – Dr. med. Stroemer, Gökerstr. 76, Ruf 1594.

---

**Kleine Kosten** – große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Landesbibliothek Oldenburg

## Chwalkowsky in Berlin

**Heute vormittag auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen**

Berlin, 21. Januar (Eigene Meldung).

Der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Chwalkowsky trat gestern abend um 22 Uhr seine Reise nach Deutschland an.

Minister Chwalkovsky traf heute vormittag in Begleitung seines Kabinettschefs, Gesandten Masaryk, in der Reichshauptstadt ein. Zur Begrüßung auf dem Anhalter Bahnhof waren der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg, Vortragender Legationsrat Altenburg und der deutsche Geschäftsträger in Prag, Gesandtschaftsrat Hencke, erschienen.

Staatspräsident Dr. Hacha hat jetzt die dritte slowakische Landesregierung ernannt, deren Vorsitzender wieder Dr. Tiso ist, der gleichzeitig das Innenministerium verwaltet. Die weiteren Minister sind: Minister für Schulwesen Sivak, Wirtschaftsminister Dr. Pruzinsky, Finanzminister Dr. Teplansky, Verkehrsminister Dr. Durkansky, Justizminister Dr. Vanco.

## Zweifaches Todesurteil für einen Verbrecher an der Volksgemeinschaft

Cham (Bayrische Ostmark), 21. Januar.

Das Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Nürnberg tagte in Cham, um die im Juli 1937 und im Februar 1938 in Pemfling bei Cham verübten verbrecherischen Anschläge auf den Stützpunktleiter Hauptlehrer Schmidt, den örtlichen SA.-Führer Henlein und den Gendarmerieoberwachtmeister Alt von Pemfling zu sühnen.

Wegen zweier Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, eines versuchten Verbrechens des Mordes, eines Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und wegen Sachbeschädigung wurde der 60 Jahre alte Mich. Schlamminger von Elsing zweimal zum Tode und unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3½ Jahren verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Der 57 Jahre alte Georg Meier aus Kreutz wurde wegen Beihilfe unter Anrechnung einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt.

**Die Beweisaufnahme ergab, daß in der Ortschaft Pemfling durch die Predigten des Pfarrers Kolmmer eine überaus gespannte Atmosphäre geschaffen worden war, aus der allein heraus sich eine Erklärung für das Zustandekommen der verbrecherischen Anschläge finden ließ. Die Beweiserhebung führte zu einer klaren Ueberführung der Angeklagten.**

## Italien will seine in Frankreich Gefallenen in die Heimat überführen

Rom, 21. Januar (Eigene Meldung).

Die Mailänder Bevölkerung hat eine Sammlung eingerichtet, um die bei Blingy und am Chemin des Dames (Frankreich) gefallenen Italiener heimzuschaffen. „Giornale d'Italia" schreibt dazu, das undankbare und feindliche Frankreich, das seine Mission verraten habe, dürfe nicht länger die Gebeine der italienischen heldenhaften Gefallenen beherbergen. Die Frauen Roms, die während des äthiopischen Feldzuges ihre Trauringe dem Vaterland opferten, würden sicherlich dem Mailänder Vorgehen restlos zustimmen und gleichfalls eine Sammlung zur Ueberführung der italienischen Gefallenen in die Heimat veranstalten.

# „Was will eigentlich Amerika?"

### Ein grundsätzlicher Aufsatz von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels

**Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht soeben im B. B. einen grundlegenden Aufsatz: „Was will eigentlich Amerika?" in dem sich der Minister gegen jene üble Hetze wendet, die seit einiger Zeit in verstärktem Maße in den Vereinigten Staaten gegen das nationalsozialistische Deutschland betrieben wird.**

Soweit davon, so schreibt Dr. Goebbels, selbst amtliche Kreise angesteckt werden, bleibt das nicht mehr eine Auseinandersetzung der Zeitungen und der Rundfunksender, sondern wird vielmehr eine Angelegenheit der hohen Politik. „Wir kennen sehr wohl die Inspiratoren und Nutznießer, die hinter dieser Hetze stehen. Es sind meistens Juden oder Menschen, die bis über beide Ohren hinaus im Dienste und in der Abhängigkeit der Juden stehen.

**Wenn beispielsweise vor allem die New Yorker Presse so schwer gegen Deutschland polemisiert, so kann das nicht wundernehmen angesichts der Tatsache, daß in New York über zwei Millionen Juden leben und das öffentliche, und insbesondere das wirtschaftliche Leben gänzlich unter ihrer Botmäßigkeit steht.**

Die deutsche Publizistik hat bisher auf diesen gemeinen und niederträchtigen Hetzfeldzug nur sporadisch und meistens gänzlich zurückhaltend geeinigten Staaten in diese Auseinandersetzung eingreift. Erst als sich amtliche Personen der Vermischten, haben wir uns veranlaßt gesehen, etwas Fraktur zu reden. Wenn beispielsweise der amerikanische Innenminister Ickes am 19. Dezember 1938 öffentlich erklärte, daß ein Amerikaner eine Auszeichnung aus der Hand eines brutalen Diktators nicht annehmen könne, der mit derselben Hand Tausende von Menschen beraube und quäle, da der Verleiher den Tag als verloren ansehe, an dem er kein neues Verbrechen gegen die Menschheit begehen könne, so ist das eine Redeweise, die gelinde gesagt bisher im Verkehr unter Staaten, die normale Verhältnisse untereinander aufrechterhalten, gänzlich ungewohnt ist."

Wir müssen, so schreibt Dr. Goebbels weiter, den Anspruch erheben, daß, genau so wie wir die inneren Verhältnisse in anderen Staaten respektieren und ihnen polemisch mit größtmöglicher Reserbe gegenübertreten, das bei anderen Staaten in eben demselben Maße der Fall sein muß. Das kann man von den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht behaupten.

**Der Senator Pitman hat das am 22. Dezember 1938 ganz brüsk und brutal zum Ausdruck gebracht, als er erklärte: „Das USA.-Volk schätzt nicht die Regierung Deutschlands".**

Nun sind wir der Ueberzeugung, daß das USA.-Volk mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hat. Soweit es sich gegen Deutschland einstellt, ist es lediglich ein Opfer dieser Kampagne. Diese Kampagne selbst aber wird betrieben von gewissen- und skrupellosen internationalen Weltverhetzern, die zum Teil aus außenpolitischen, zum Teil aber auch aus allzu durchsichtigen inneramerikanischen Gründen Deutschland herausfordern.

Hinter dieser antideutschen Kampagne stand die Lima-Konferenz, bei der Nordamerika hoffte, Südamerika gegen Deutschland und im weiteren Sinne gegen ganz Europa einnehmen zu können, steht heute noch die deutsche Konkurrenz auf dem südamerikanischen Markt und steht vor allem die riesenhafte nordamerikanische Rüstungsindustrie, die das Schreckgespenst eines kommenden Krieges gegen die totalitären Staaten an die Wand malt, um bei Rüstungsaufträgen gute Geschäfte zu machen. Es erhebt sich die Frage, ob das amerikanische Volk sich dem Judentum zuliebe in eine unfruchtbare Feindschaft zum Deutschen Reich und vor allem zum deutschen Volk hineinhetzen lassen soll und darf. Und dagegen protestieren wir. Das ist nicht notwendig und auch nicht zweckmäßig. Angesichts eines Verhältnisses, das der von Juden bestimmte Teil der öffentlichen Meinung in Amerika Deutschland gegenüber offenbar anzustreben gewillt ist, betonen wir nochmals in aller Eindringlichkeit die Kurzsichtigkeit und Unzweckmäßigkeit eines solchen Verfahrens und werfen vor der ganzen Welt mit allem Ernst die Frage auf: „Was will denn eigentlich Amerika?"

## Politik in Kürze

**Csakys Telegramm an Ribbentrop**

Ungarns Außenminister Graf Csaky hat beim Verlassen deutschen Bodens an den Reichsaußenminister v. Ribbentrop ein Telegramm gerichtet, in dem er für die ihm zuteil gewordene herzliche Aufnahme und liebenswürdige Gastfreundschaft seinen innigst empfundenen Dank ausspricht. „Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Eure Exzellenz nach den zusammen verbrachten Tagen auch zu meinen persönlichen Freunden rechnen dürfte."

**Dr. Frick und v. Schirach über HJ.-Heimbeschaffung**

Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses für HJ.-Heimbeschaffung am 23. Januar um 17 Uhr in der Kroll-Oper sprechen Reichsinnenminister Dr. Frick und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach über die Heimbeschaffung im vergangenen Jahr.

**Der Herzog von Koburg beim Kaiser und König Viktor Emanuel III.**

Der Herzog von Koburg, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Permanenten Internationalen Frontkämpferkommission zur Zeit in Rom aufhält, ist Freitag vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. empfangen worden.

**Gamelins und Darlans Inspektionsreise nach Marokko verschoben**

Die Abfahrt des französischen Generalstabschefs Gamelin und des Admiralstabschefs Vizeadmiral Darlan zu der angekündigten Inspektionsreise nach Marokko ist aus bisher nicht bekanntgegebenen Gründen vorläufig verschoben worden.

**Auch das Sterben in Paris teurer**

Alles wird in Paris teurer, auch selbst das Sterben. Der Pariser Stadtrat hat die Gebühren für Beerdigungen und für Zuteilung von Grabstätten um 20 v. H. erhöht. Die Stadt hofft davon jährlich eine zusätzliche Einnahme von 10 Millionen Franken zu bekommen.

**Japan fühlt sich für Ostasien verantwortlich**

In seiner Rede vor dem Oberhaus erklärte der japanische Außenminister Arita zum Chinakonflikt, Japan wünsche die Einrichtung einer Neuordnung, die einen dauernden Frieden gewährleiste. Im neuen Ostasien würden Japan, Mandschukuo und China ihre Unabhängigkeit und ihr Eigenleben völlig wahren. Arita bezeichnete sodann die Komintern als den Erzfeind von Frieden und Ordnung.

**Die Schweiz hat genug von der Sorte**

Der schweizerische Bundesrat erließ Freitag eine Verfügung zum Schutze des Landes vor einer Ueberschwemmung mit ausländischen „Emigranten".

**Schießkurse für die Besatzungen der englischen Handelsschiffe**

Die englische Admiralität hat beschlossen, für die Angehörigen der Handelsflotte Schießkurse durchzuführen, um Offiziere und Mannschaften für den Kriegsfall mit dem Einsatz und der Bedienung von Abwehrgeschützen auf Handelsschiffen vertraut zu machen.

**Minenanschlag auf britischen Truppentransport**

Ein nach Jerusalem fahrender britischer Militärzug wurde bei der Station Ramleh durch Explosion einer Landmine beschädigt. Dabei wurden ein Soldat getötet und fünf verwundet. Ueber Ramleh ist Ausgehverbot verhängt worden.

**Japanisch-philippinischer Zwischenfall.**

Auf der Formosa nächstgelegenen Philippineninsel Luzon gab eine Philippinenpatrouille mehrere Schüsse auf eine dort gelandete Gruppe von etwa 20 japanischen Fischern auf, die angeblich Holz entwenden wollten. Ein Japaner wurde verwundet und gefangengenommen. Der Vorfall verschärfte die bereits bestehende Spannung, deren Ursache in Streitigkeiten über die Fischereirechte liegt.

**Aufsehenerregende Verhaftung in Niederländisch-Indien.**

In Niederländisch-Indien wurde einer der höchsten Beamten der Kolonie, der Resident von Batavia, verhaftet und durch den Generalstaatsanwalt einem Verhör unterworfen.

## Beinahe Zweikampf

**Tumult in der französischen Kammer — Pierre Cot hetzt gegen die Achsenmächte.**

Paris, 21. Januar. (Eigene Meldung.)

**Der bekannte Kriegshetzer Pierre Cot hielt gestern im Rahmen der außenpolitischen Kammerdebatte eine Rede, in der er wüste Ausfälle gegen die Achsenmächte richtete. Er schimpfte insbesondere auf Italien, das nicht nur den Sieg Francos in Spanien anstrebe, sondern auch durch die Zerstörung der französischen Verbindungen mit Nordafrika die Vorherrschaft im Mittelmeer erreichen wolle. Dann zog Cot gegen Deutschland los, das nach seiner Ansicht die Welt bedrohe. Es kam zu wüsten Lärmszenen, als Cot die Behauptung aufstellte, daß die französische Rechtspresse von Deutschland gekauft sei. Die Erregung wurde so groß, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Ein Abgeordneter der Rechten und der Kommunistenhäuptling Thorez versuchten aufeinander loszugehen. Diener der Kammer konnten sich jedoch zwischen die Kampflustigen stellen, wodurch der Zweikampf verhindert wurde.**

## Rhein-Hochwasser zurückgegangen

**Große Ueberschwemmungen in Litauen und Portugal.**

Köln, 21. Januar (Eig. Meldung)

**Wenn nicht noch außerordentlich starke Regenfälle eintreten werden, kann die Hochwassergefahr des Rheins und seiner Nebenflüsse als gebannt angesehen werden. In seinem Oberlauf ist der Rhein — wie auch die Mosel — schon gefallen.**

Die riesigen Ueberschwemmungen in Litauen und Portugal haben weitere schwere Verwüstungen angerichtet. In Litauen sind ganze Stadtteile überschwemmt und man befürchtet, daß das in die Wohnungen eingedrungene Wasser gefriert. — In Portugal hat der Tejo ganze Städte und Dörfer in einsame Inseln verwandelt.

# *Das Tunnelprojekt Calais—Dover*

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 20. Januar

Der Abgeordnete Boucher hat in der Kammer einen Entschließungsvorschlag eingebracht, der die französische Regierung auffordert, zusammen mit der englischen Regierung die Verwirklichung des Tunnel-Projektes unter dem Aermelkanal zwischen Frankreich und England in Angriff zu nehmen. Dieses Projekt, erklärt der Abgeordnete, sei keine geistreiche Utopie, sondern ein reiflich überlegtes Unternehmen, zu dem sorgfältige Vorstudien gemacht worden seien. Frankreich und England hätten darüber bereits diplomatische Dokumente ausgetauscht und auch die finanzielle Frage des Unternehmens sei gelöst, denn die Gesellschaften, die sich um den Tunnel-Bau bewürben, forderten weder eine Staatsgarantie noch eine Subvention. Vor allem aber sei der Tunnel lebensnotwendig für die „Sicherheit" Frankreichs.

**Napoleon sagte: Zu phantastisch**

In diesem letzteren Punkt sind die Engländer allerdings anderer Ansicht als die Franzosen und gerade daran ist die Verwirklichung des Tunnel-Projektes, das ja bekanntlich nicht neu ist, immer wieder gescheitert. Es wurde erstmalig 1802 der Oeffentlichkeit von einem Ingenieur Mathieu der Oeffentlichkeit unterbreitet, der auf einer Ueberfahrt nach England allzu reichlich dem Meeresgott seinen Tribut zollen mußte. Napoleon, damals noch Konsul, verwarf den Plan jedoch als zu phantastisch und wahrscheinlich hätten damals auch die technischen Mittel nicht zu seiner Durchführung ausgereicht.

Das zweite Projeckt datiert aus dem Jahre 1869 und stammt von dem Ingenieur Thomé de Gamond. Der Neffe des großen Korsen zeigte sich diesmal weniger ablehnend wie sein Onkel. Verhandlungen waren im Gange, als der deutsch-französische Krieg 1870/71 ausbrach und Napoleon III. von der Bildfläche verschwand. Sie wurden jedoch einige Jahre später wieder aufgenommen und auch die englische Regierung zeigte sich dem Plane geneigt. Am 30. Mai 1876 wurde sogar zwischen beiden Ländern ein offizieller Vertrag über den Bau eines Tunnels unter dem Aermelkanal unterzeichnet und die Arbeiten tatsächlich aufgenommen, was wohl heute kaum mehr bekannt sein dürfte.

1882 hatte man schon bei Calais einen 1800 Meter langen Schacht fertiggestellt und auf der englischen Seite bei Dover weitere 2000 Meter, davon 1500 unter dem Meere. Dann aber kam plötzlich der Rückschlag, und zwar von seiten der englischen Oeffentlichkeit her, die unvermutet von einer wahren Angstpsychose befallen wurde und in der Weiterführung des Kanalbaues eine Gefährdung der englischen Sicherheit erblickte. Ursache dieses „Volksaufstandes", dem sich die Londoner Regierung schließlich beugen mußte, war eine Broschüre, in der in den blutrünstigsten Farben ein französischer Ueberfall auf London den Inselbewohnern vor Augen geführt wurde. Das Machwerk ist so schaurig-schön und kennzeichnend für die „enge Freundschaft", die damals zwischen England und Frankreich bestand, daß es erlaubt sein mag, es kurz wiederzugeben:

**Ein schaurig-schöner Artikel.**

Der Tunnel ist also fertiggestellt. Die Züge verkehren bereits, als ein schwerer diplomatischer Zwischenfall die Beziehungen zwischen den beiden Staaten plötzlich stört. Frankreich erklärt den Engländern jedoch nicht den Krieg, oh, nein, es greift zu dem heimtückischen Mittel, auf der Tunnel-Bahn einige Tausend französischer Freimaurer (!) zu einem „Freundschaftsbesuch" nach England zu schicken. Aber die Freimaurer sind verkappte Soldaten, die sofort nach Ankunft in Dover sich an Bord zweier dort im Hafen liegender französischer Dampfer mit Waffen versehen und dann die englische Kanalwache niedermachen. Ununterbrochen rollen jetzt von Calais die französischen Truppentransporte durch den Tunnel nach England hinüber. Bevor London sich überhaupt von dem ersten Entsetzen über diese Nachrichten erholen kann, ist es schon überfallen und die Stadt „in Feuer und Blut getaucht". Denn der englische Verfasser der Broschüre scheint ein leidenschaftlicher Franzosenhasser zu sein und läßt die französische Armee gleich einem Schwarm räuberischer Hunnen über das arme London herfallen.

Wie gesagt, hat dieses Pamphlet dann auch die gewünschte Wirkung erzielt. Die Bauarbeiten am Tunnel mußten eingestellt werden.

Erst im Jahre 1906, als in den Augen der englischen Oeffentlichkeit die Franzosen ihren „hunnischen Nymbus" verloren hatten und die Entente cordiale ihre schönsten Blüten trieb, wurde das Projekt wieder aufgenommen. Aber wenn der englische Bürger sich auch nicht mehr vor der französischen Invasion fürchtete, so malte man ihm jetzt als Ersatz dafür die deutsche Gefahr an die Wand. Man wollte von einer Verbindung zum Kontinent herüber nichts wissen.

**Schließt sich der Kreis?**

Es besteht zwar heute in England eine Gesellschaft — die Channel Tunnel Company — die sich für die Verwirklichung des Projektes einsetzt, ob jedoch die breite Masse der Engländer ihre Invasionsfurcht aufgegeben hat, darüber äußert sich leider der französische Abgeordnete Boucher nicht. Auch dürfte wohl trotz seiner zuversichtlichen Behauptungen, daß keine Staatsgarantien oder -subventionen in Anspruch genommen würden, die Kostenfrage doch eine erhebliche Rolle spielen.

Vor dem Kriege schätzte man die Baukosten des Tunnels auf etwa 500 Millionen Franken, heute auf rund 30 Milliarden (2 Milliarden Mark). Die Erleichterungen, die der Reiseverkehr durch einen solchen Tunnel erfahren würde, sind allerdings beträchtlich. Man glaubt, daß täglich etwa 45 bis 50 elektrisch betriebene Züge zwischen London und Paris verkehren und somit 25 bis 30 000 Reisende befördert werden könnten. Während heute eine Reise von Paris nach London sieben bis acht Stunden erfordert, würde der Tunnel diese Zeit auf mindestens drei Stunden herabsetzen. Vor allem aber würde den Reisenden die Ueberfahrt über den Kanal erspart werden, die, besonders bei schlechtem Wetter, nicht gerade angenehm sein soll.

Aber vorläufig sind das noch Zukunftspläne. Das Tunnel-Projekt wird jetzt schon über 60 Jahre diskutiert. Einige Jahre, vielleicht auch Jahrzehnte, werden sicherlich noch verstreichen, bis man wieder soweit ist wie 1882 und die damals abgebrochenen Arbeiten wieder aufnehmen kann.

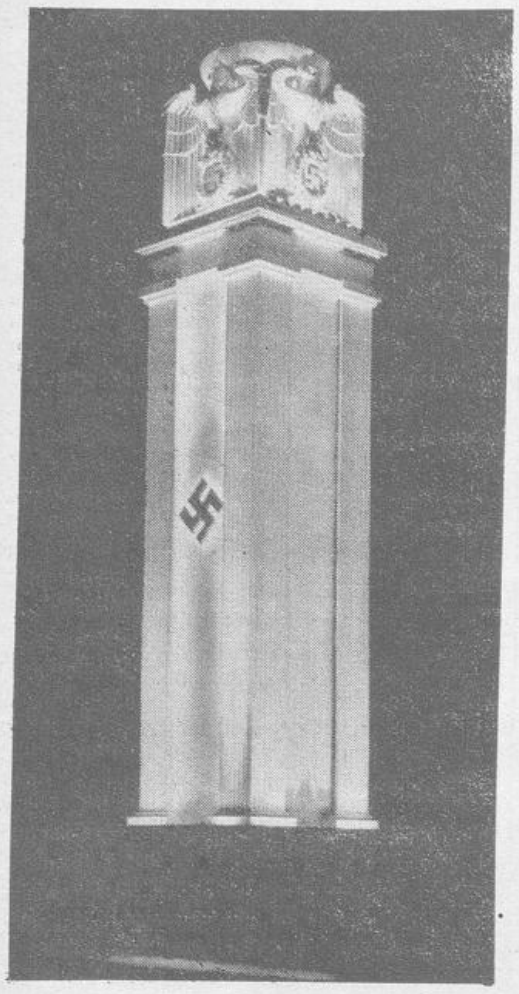
## *Seegeltungs-Institut Magdeburg besteht ein Jahr*

Das deutsche Seegeltungsinstitut Magdeburg konnte in diesen Tagen sein einjähriges Bestehen begehen. Gleich dem unter der Leitung von Admiral Staatsrat von Trotha stehenden Reichsbund deutscher Seegeltung hat dieses Institut, das keinerlei Eintrittsgeld erhebt, die Aufgabe, für den Gedanken von der Wichtigkeit freier und offener Wege auf allen Meeren für ein aufstrebendes Volk zu werben. Es geschieht das in eindringlicher und jedem verständlicher Form. Das Interesse an den Zeugnissen deutscher Seegeltung hat seit dem Bestehen des Instituts zahlreiche bekannte in- und ausländische Besucher nach Magdeburg gebracht. Zehntausende von Volksgenossen haben hier ein wertvolles Wissen geschöpft und ein eindringliche Mahnung erhalten. Allein in den Monaten November und Dezember 1938 haben über 20 000 Menschen das Magdeburger Seegeltungsinstitut besucht.

Landesbibliothek Oldenburg

# In- und Ausland in Wort und Bild

## Lichtprobe für die neuen Fest-Pylone der Reichshauptstadt



An der neuen Ost-West-Straßen-Achse Berlins erfolgte jetzt eine Probeaufstellung von formschönen Pylonen, die bei festlichen Anlässen die Prachtstraße der Reichshauptstadt schmücken

## Winnetou und Old Shatterhand spielen Theater



Im Theater am Horst-Wessel-Platz in Berlin wurde jetzt eine Bühnenbearbeitung des bekanntesten Karl-May-Romans „Winnetou" von Ludwig Körner aufgeführt. — Unsere Aufnahme (von der Generalprobe) zeigt eine Szene aus dem 4. Bild: Der Tod des Vaters von Winnetou. Vorn sieht man Winnetou mit der Silberbüchse und Old Shatterhand.

## Temperament aus Granada



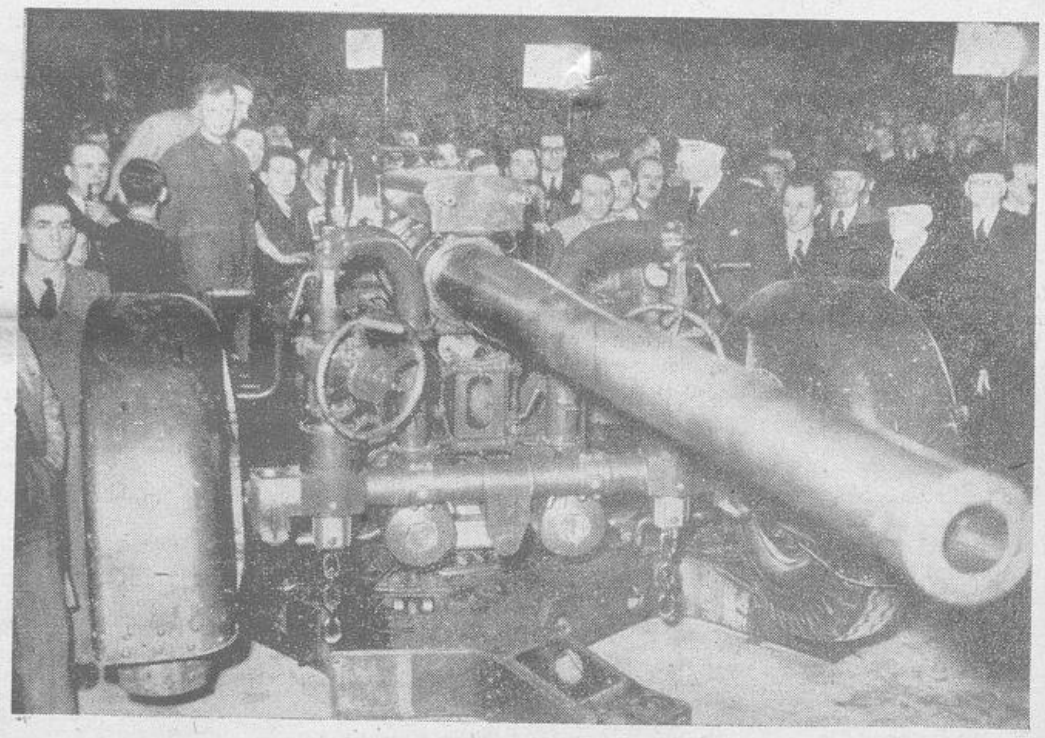
Eine Tanzpause Dora del Montes, der in der ganzen Welt bekannten spanischen Tänzerin, die zur Zeit in einem großen Varieté der Reichshauptstadt auftritt.

## Londons Arbeitslose „schlafen" auf der Straße



Die Londoner Arbeitslosen erregten nach ihren mehrfachen Protesten mit dem symbolischen schwarzen Sarg nun mit einer neuen Demonstration das Interesse der Oeffentlichkeit. Fünfzig von ihnen legten sich bei strömendem Regen auf den Fahrdamm der Oxford-Street, einer der verkehrsreichsten Geschäftsstraßen Londons, und bedeckten sich mit Flugblättern.

## Englands Kriegsminister hinter schwerem Geschütz



In den großen Demokratien herrscht wieder mal eine Angstpsychose, daß man nicht genügend gerüstet sei. Englands Kriegsminister Hore-Belisha macht zur Zeit eine Inspektionsreise durch die englischen Rüstungsbetriebe und wurde hier in Nottingham mit einem schweren Flak-Geschütz photographiert. (Hore-Belisha mit Hut hinter der Kanone.) Scherl-Bilderdienst.

## *Wir blenden auf: Der Richtige muß ans Steuer /*

*Eine Komödie wird verfilmt • Lilian Harvey und Willi Fritsch wieder als Partner*

Machen Sie einmal das kleine Experiment und denken Sie an Willy Fritsch — fällt Ihnen nicht sofort die dazugehörige Partnerin ein? Denken Sie nicht gleich an Lilign Harvey? Man könnte eine ganze Kulturgeschichte des Films, ganze Abhandlungen über Partnerwahl im Film, Liebespaar und Publikum und die jahrzehntelange Beliebtheit gerade dieses Paares beim großen Publikum schreiben, erklären würde man damit den ungeheuren Siegeszug dieses Paares (Lilian und Willy waren zu Zeiten des Stummfilms in Bukarest oder Belgrad genau so beliebt wie in Berlin, Wien oder Kopenhagen) trotzdem nicht können.

### Das klassische Liebespaar der Gegenwart

Das Liebespaar Willy Fritsch und Lilian Harvey hat im Film alle anderen Paarungen an Popularität und vor allem an Dauer bei weitem übertroffen. Es gibt kein anderes Liebespaar, das in den Jahren des Tonfilms diese Beliebtheit beim breiten Publikum auch nur annähernd erreicht hätte. Das gibt sehr zu denken. Die Tatsache, daß heute, zu einer Zeit, in der wir glaubten über den Begriff der „Harvey-Fritsch-Filme" hinausgekommen zu sein, dieses Paar einander mit der gleichen Selbstverständlichkeit angetraut wird, wie zu den Zeiten des Stummfilms, bedeutet ebenso sehr ein persönlicher Erfolg der beiden über alle Zeiten und Wandlungen hinweg, wie das unausgesprochene Eingeständnis, daß alle Versuche, heute ein neues gleichbeliebtes Paar herauszustellen, gescheitert sind.

Das Wiederauftreten beider in einem Film spiegelt von seiten der Hersteller gesehen die stille Sehnsucht, die Geschäfte von einst zu wiederholen. Das gewaltige Interesse, das der Film nach dem Krieg und in den Nachkriegsjahren fand, und eine geschickte Propaganda haben das in Stummfilm- und Tonfilm erfolgreichste und meist beschäftigtste Liebespaar zu einer unwahrscheinlichen Popularität gebracht. Man sah sie so oft, daß man sich einfach daran gewöhnte, sie immer zusammen auftreten zu sehen.

### Im alten Stil

Nach einer Pause von mehr als einem Jahr werden Willy und Lilian nun wieder zusammen filmen. „Sieben Ohrfeigen" war ihr letzter Film, der neue, „Frau am Steuer", wird ihr 13. Film sein — eigentlich hatte man geglaubt, die Zahl sei schon viel höher. Es ist wieder ein Film ganz im alten Stil — mit ein wenig aktuellen Spritzern natürlich und damit die Jahre zu ihrem Recht kommen, erfolgt der Verlobungskuß nicht erst als Happyend, sondern wird schon gleich zu Anfang verabreicht. Der Film spielt — wo spielt heute schon ein Film, der Menschen von gestern zeigen möchte — natürlich in Budapest. Das Steuer, von dem im Titel die Rede ist, hat nichts mit dem Autosteuer zu tun. Lilian ist also weder Rennfahrer noch Taxichauffeur und Willy ist überhaupt nicht am Steuer; das ist ja der Witz des Ganzen, denn das Steuer ist ideeller Natur, oder auch nur ein Symbol, wenn Sie wollen, es ist nämlich das Ehepaar.

Wer am Steuer sitzt, gibt die Richtung an. Wäre es so, dann wäre noch alles nicht so schlimm, dann wäre Willy nur ein Pantoffelheld und als solcher nicht allein in der Welt, nein, Lilian bedient auch die Taxameteruhr, d. h. sie verdient und Willy bekommt Taschengeld. Wir tun also nochmal einen Blick in jene vertauschte und unselige Welt, da der Mann, der eigentlich den Hausstand ernähren sollte, zu Hause sitzt und mit der salopp umgebundenen Küchenschürze das Geschirr spült, während die treusorgende Hausfrau im Büro Geld verdient.

### Sekretärin der Donaubank

Zuerst fing alles gut und richtig an, wie es sich gehört. Lilian, hier ein Fräulein Maria Kelam, ist Sekretärin in der Donaubank AG., deren Chef Georg Alexander ist, ein liebenswürdiger und gefährlicher Chef, wie man zugeben muß. Aber Lilian ist treu wie Gold und gegen alle Versuchungen gefeit, sie liebt ihren Paul (alias Willy Fritsch) und beide beschließen zu heiraten. Zuerst gibt es natürlich noch den üblichen Verlobungskrach, denn Lilian—Maria liebt ihren Beruf so sehr, daß sie ihn auch in der Ehe nicht aufgeben will, Paul jedoch möchte seine Liebste lieber am Kochtopf sehen. Der Streit wird noch am Tag der Hochzeit entschieden — freilich durch höhere Gewalt: Paul bekommt nämlich gekündigt, er wird abgebaut. So muß Lilian das Geld verdienen und Paul geht mit kummervollem Gesicht auf den Markt einkaufen. Solche unsinnigen Verhältnisse führen zu nichts gutem, die Ehe bekommt kleine Risse und Sprünge. Endlich winkt das große Glück. Paul soll Arbeit bekommen, aber seine Vorgesetzte ist — seine Frau! Nun kennen wir Willy Fritsch aus seinen Filmen gut genug, um zu wissen, was nun kommt. Er macht Krach, er legt richtig los — und das Ende vom Lied ist, daß alles wieder ins richtige Lot kommt. Er verdient und Lilian schiebt den Kinderwagen.

Das Ganze hat sich Herr Barabas erdacht und mit dem Stoff bereits auf der Bühne viel Erfolg gehabt. Die Komödie hieß „Männer haben es leicht". Mit Paul Martin, der hier wie auch in „Sieben Ohrfeigen" und „Fanny Elßler" Regie führte, hat er dann den Stoff für den Film bearbeitet. Harald Bühmelt wird die Musik dazu schreiben und Werner Bohne, der eben in Wien die Aufnahmen zu „Hotel Sacher" beendet hat, steht an der Kamera.

### Flott geschriebene Dialoge

Der Film, der flott geschriebene Dialoge aufweist und eine Reihe wirklich witziger Szenen besitzt, ist sehr gut besetzt worden. Lilian zur Seite steht so eine temperamentvolle Kollegin wie Grete Weiser, die, wie wir bei den Aufnahmen gesehen haben, ein paar Szenen hat, in denen sie so richtig nach „Herzenslust loslegen" kann. Alexander spielt den Chef und Leo Slezak ist ein Generaldirektor, der zugleich ein Menschenkenner ist. Rudolf Platte, Hans Junkermann, Ursula Deinert und J. A. Schlettow vervollständigen das ausgezeichnete Ensemble, das in erster Linie aus bekannten und beliebten Komikern besteht. Auf einen lustigen Film zu tippen, ist — deshalb keine Fehlspekulation.

Bert Hauser.

---

**Neubearbeitung des „Graf von Luxemburg" durch Lehar.** Franz Lehar hat das Textbuch zu seiner Operette „Der Graf von Luxemburg", die im Wiener Raimundtheater herauskommt, selbst neu bearbeitet.

**Bremer Staatsarchiv übernahm neue Lüderitz-dokumente.** Das Bremer Staatsarchiv übernahm in diesen Tagen eine Reihe von Dokumenten, Briefen und anderen Aufzeichnungen, die für die deutsche Kolonialgeschichte von besonderer Bedeutung sind. Sie stammen aus dem Nachlaß des 1922 verstorbenen August Lüderitz, der Südwest für Deutschland gewann. Nach dem tragischen Tode seines Bruders — der ältere Lüderitz ertrank auf einer Forschungsfahrt — wurde August Lüderitz Vertreter der Deutschen Kolonialgesellschaft in der jungen deutschen Kolonie.

Landesbibliothek Oldenburg

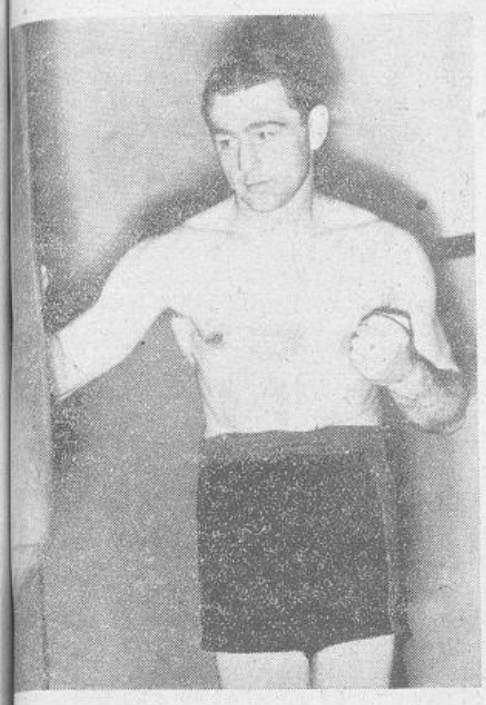
Wilhelmshavener Kurier

# Der Sport-Kurier

Sonnabend, den 21. Januar

## Lazek wieder Europameister

### Der Belgier Karel Sys wurde überzeugend nach Punkten geschlagen



Europameister Heinz Lazek, Wien

Scherl-Bild

Einen ausgezeichneten Erfolg hatte die Deutschlandhalle mit ihrem ersten internationalen Box-Vorabend im neuen Jahr. Rund 16 000 Zuschauer füllten die Halle nahezu bis auf den letzten Platz.

Mit einem Blitzsieg von Richard Vogt-Hamburg über Birnbaum-Berlin wurde der Abend vielversprechend eingeleitet. Pausenlosen Schlagwechsel brachte der Halbschwergewichtskampf zwischen Leonhard Marohn-Berlin und Heinrich Mayer-Ludwigshafen. Nach sechs Runden endete der harte Kampf unentschieden. Mit einem „Remis" mußte sich auch der Deutsche Bantamgewichtsmeister Ernst Weiß-Wien begnügen, der in dem überaus kampffreudigen Kid Roger einen starken Gegner antraf. Der Deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann-Köln traf auf Nando Strozzi-Italien. Von Besselmann systematisch zermürbt, gab Strozzi in der 7. Runde nach zweimaligem Niederschlag den aussichtslos gewordenen Kampf auf.

Groß ist die Spannung in der weiten Halle, als Europameister Heinz Lazek-Wien und sein 24jähriger belgischer Herausforderer Karel Sys vorgestellt werden. Vom ersten Gongschlag an entwickelt sich ein schneller Kampf. Der junge wenig verbrauchte Flame schießt sofort seine Linke blitzschnell an Lazeks Kopf. Der Wiener hat sich von der zweiten Runde an bereits auf seinen ständig im Rückzug boxenden Gegner famos eingestellt. Mit wuchtig, beidhändig geschlagenen Körper- und Kopfhaken treibt er ihn vor sich her. Lazek hat sich tatsächlich stark verbessert, zeigt einen großen Kampfnerv, schlägt derart wuchtig, genau und wirkungsvoll, daß er wie ein Herausforderer den Kampf macht, und in der 7. Runde bereits einen schönen Punktvorsprung hat. Sys wirkte von der 8. Runde an mitgenommen. Lazek lieferte einen taktisch meisterhaften Kampf. Sys kam aber nach schwerem Schlagwechsel stark gezeichnet und mitgenommen aus der 11. Runde heraus. Lazeks Punktvorsprung war bereits so groß, daß er nur noch durch einen unglücklichen Treffer entscheidend verlieren konnte. Lazek erlitt einen stark blutenden Hautriß über dem linken Auge. Der Kampfnerv des Wieners wird aber dadurch nicht beeinflußt. Lazek kam nach 15 Runden zu einem überraschend klaren Punktsieg, der stürmisch gefeiert wurde.

## Boxkampf Deutschland-Finnland 10:6

### Schöne Kämpfe — Olympiasieger Runge ko-Sieger

Zum dritten Male war die Königsberger KdF.-Halle gestern abend Schauplatz von Boxkämpfen. Deutschlands Amateure bestritten ihren ersten Länderkampf und gewannen gegen Finnland verdient mit 10:6. Nach dem 8:8 auf finnischem Boden haben unsere Boxer nunmehr die beiden Kämpfe in heimischen Ringen glatt für sich entschieden. In den leichteren Gewichtsklassen waren unsere Vertreter besser; etwas überraschend kamen die Niederlagen im Mittel- und Halbschwergewicht, aber zum Schluß krönte dann Olympiasieger Runge den deutschen Gesamtsieg mit einem schnellen k.o. in der ersten Runde.

Vor einer schweren Aufgabe stand der Kölner Obermaier im Fliegengewicht gegen Lethinen. Anfangs leicht in Führung, unterlag der Westdeutsche dann aber doch dem Endspurt von Lethinen. Im Bantamgewicht stand Limbach (Königsberg) gegen Heino und gewann knapp nach Punkten. Einen erbitterten Schlagwechsel lieferten sich im Federgewicht Graaf und Eino Pelkonen. Graaf traf dabei wirkungsvoller und das gab den Ausschlag zu seinen Gunsten.

Europameister Nürnberg hatte es auch diesmal wieder auf einen entscheidenden Sieg abgesehen, aber Pelkonen kam, wenn auch nach Punkten klar unterlegen, über die Runden. Im Weltergewicht fand Europameister Murach bei Carlsson mehr Widerstand als erwartet. Auf einen Magenhaken mußte der Finne bis „neun" zu Boden und verlor klar nach Punkten. Villo Sugonen, der sich gegen Mittelgewichtsmeister Baumgarten großartig eingestellt hatte, konnte mit seinem ausgezeichneten Konterboxen einen knappen Punktsieg erringen. Zwei weitere Punkte machte im Halbschwergewicht Aleksi Lehtinen gegen Schmidt (Hamburg). Allerdings war der Punktsieg des Finnen nicht ganz verdient.

Im Schwergewicht erwies sich Olympiasieger Runge seinem Gegner Haavisto glatt überlegen. Nach einigen Volltreffern in der ersten Runde stand Haavisto verteidigungsunfähig im Ring, und seine Helfer warfen das Handtuch.

## Deutscher Ringersieg über Estland

Den zweiten Länderkampf gegen Estland konnten die deutschen Ringer am Freitagabend im Berliner Saalbau Friedrichshain zu einem 4:3-Sieg gestalten. Im Bantamgewicht warf Pulheim (Köln) den Esten Maiste durch Ausheber in 12:47 Minuten auf die Schultern, nur wenig mehr benötigte im Federgewicht Schmitz (Köln) zu seinem Siege über Beisman mit einem Hammerlock und nachfolgendem Kopfzug in 14:30 Minuten. Nettesheim (Köln) hatte zu Beginn gegen Männis im Standkampf Vorteile herausgeholt, ein Seitenaufreißer beendete dann nach 10:49 Minuten den Kampf zu Gunsten des deutschen Europameisters. Unser Doppel-Europameister Schäfer war gegen Poosepp (Estland) nicht so frisch wie sonst. Der bärenstarke Este war angriffsfreudiger und hatte im Bodenkampf leichte Vorteile, so daß sein Punktsieg gerecht war.

Schweikert (Berlin) kam über den starken Esten Roolan zu einem Blitzsieg. Schon nach 28 Sekunden war der Kampf durch Kopfzug entschieden. Der Olympiadritte Reo war dem Deutschen Böhmer überlegen und kam zu einem verdienten Punktsieg. Im Schwergewicht kam der Este Kotkas nach überlegen geführtem Kampf gegen Hornfischer, der alles auf eine Karte setzte, nach 6:45 Minuten durch Nackenhebel zum Siege.

## Wehrkreis-Fußball am Wochenende

### Tschammerpokal- und Punktspiele

**Wg. WSW. 1—TuSpV. Adler 1**

Dieses Pokalspiel ist nun zum dritten Male angesetzt. Die Betriebssportler müssen sich aber gewaltig anstrengen, um ein ehrenvolles Resultat zu erreichen, denn die Mannschaft von „Adler" ist in allen Teilen gut besetzt und besitzt auch eine

Tschammerpokalspiel
**Wg. WSW 1. — Adler 1.**
11 Uhr Manteuffelplatz

Portion Erfahrung in derartigen Spielen, was man von den Werftleuten als Mannschaft nicht sagen kann. Aber so ganz leicht wird den Rotweißen der Sieg auch nicht werden, so daß mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist.

**Kesselschmiede 2—„Hessen" 2**
**Sonnabend, 13.30 Uhr, Artilleriestraße**

**„Hessen" 1—Allg. Betrieb**
**Sonnabend, 15 Uhr, Artilleriestraße**

**Nieterei—E.-Werkstatt 2**
**Sonntag, 9.30 Uhr, Artilleriestraße**

**Hafenneubau—Schiffbau 2**
**Sonntag, 13.30 Uhr, Artilleriestraße**

### Um den Tschammerpokal

**2. Vorrunde: WSV. gegen VfL.**

Durch diese Paarung bei den Pokalspielen bekommt Wilhelmshaven gleich zu Beginn des neuen Jahres ein Spiel, wie es interessanter nicht kommen konnte. Beide Vereine führen in ihren Klassen die Tabellen an, der VfL. in der 1. und der WSV.

Tschammer-pokalspiel **V.f.L.-W.S.V.** Sonntag, 22.1.39. um 14.30 Uhr
Sportplatz II. MAA., Kaserne Gökerstraße

in der 2. Kreisklasse, letzterer sogar ungeschlagen und ohne Punktverlust.

Wenn der WSV. im Augenblick auch in der 2. Kreisklasse spielt, so wissen wir, daß die Mannschaft in ihrer Spielstärke der 1. Kreisklasse nichts nachsteht, dafür bürgen schon die Männer der Kriegsmarine, denn nicht weniger als sechs Spieler der in letzter Zeit so hervorgetretenen Standortsmannschaft gehören dem WSV. an und bilden eine gewaltige Verstärkung für die blauweißen Farben.

### Frisia fährt nach Oldenburg

**Interessante Kämpfe in der ersten Kreisklasse**

Der Heeres-SV. J.-R. 16, der in letzter Zeit mächtig nach vorn gekommen ist, empfängt auf eigenem Platz Frisia Wilhelmshaven. Hier treffen zwei Mannschaften aufeinander, die sich nur sehr wenig nachstehen werden.

**Handball:**

## Wird Vorwärts das schaffen?

### Vorwärts gegen Heeres-SV. JR. 16

Vorwärts steht am Sonntag wieder vor einer schweren Aufgabe. Die Oldenburger Soldatenmannschaft ist in letzter Zeit recht in Schwung gekommen, das bezeugt besonders der 10:5-Sieg über den OTV. Nach dem Punktverlust am letzten Sonntag muß sich Vorwärts nun gewaltig zusammenreißen. Notwendig ist jedoch, daß Vorwärts

Bezirksklasse:
**Vorwärts — Heeres-SV. IR 16**
11 Uhr Vorwärtsplatz

besonders im Angriff konzentrierter und harmonischer arbeitet und die Mannschaft wie aus einem Guß spielt. Vorwärts kann es! Zeigt es am Sonntag, fort vom Tabellenende!

Das Spiel Adler gegen Jahn Delmenhorst muß wohl ausfallen, da kein Sportplatz zur Verfügung steht.

**1. Kreisklasse**

Hier sind drei ausgefallene Spiele der Herbstserie nachzuholen.

**MTV. Jahn gegen Waspo**

Hoffentlich haben die Jahner am Sonntag wieder ihre Mannschaft zusammen. Die Waspo-Mannschaft wird stärksten Widerstand leisten.

**Adler gegen MTV. Jever**

Die Jeveraner führen die Kreisklasse an und Adler muß schon über sich selbst hinauswachsen, wollen sie den Meister stoppen.

## Die Spiele der Hitler-Jugend

**Welche Mannschaften treten Sonntag an?**

**Das Spiel Bann 59 gegen Bann 285 Unterweser fällt aus.**

Auf dem Platz an der Genossenschaftsstraße werden ausgetragen:

**Fußball:**

9 Uhr: 1/59 (WSV.)—2/59 (VfL.)
10 Uhr: 7/59 (Adler)—2/59 (Einigkeit)
14 Uhr: Bannmannschaft—Auswahlmannschaft.

**Handball:**

11 Uhr: 4/59 (Brüderschaft)—Luft 1/59 (Jahn)
12.30 Uhr: 5/59 (Vorwärts)—6/59 (Vorwärts).

**Hockey:**

## Mit zwei Mannschaften nach Delmenhorst

### Der WSC. Frisia tritt an

Am Sonntag fahren die Männer- und Frauenmannschaft des WSC. „Frisia" nach Delmenhorst. Mit neuer Kraft und eisernem Willen werden die Männer der Schwarz-Weißen die 2:0-Niederlage auf eigenem Platz gegen den SuS. Delmenhorst wieder wettmachen.

Hoffentlich ist diese Fahrt recht erfolgreich.

## Sport in Jever

### Wer wird Handballsieger?

Den „Sport in Jever" am Sonntag bestreitet diesmal der Luftwaffensportverein allein. Die zweite Handballmannschaft des MTV. Jever fährt nach Wilhelmshaven, um das Rück-Punktspiel gegen „Brüderschaft" auszutragen. Da das am letzten Sonntag ausgetragene Spiel

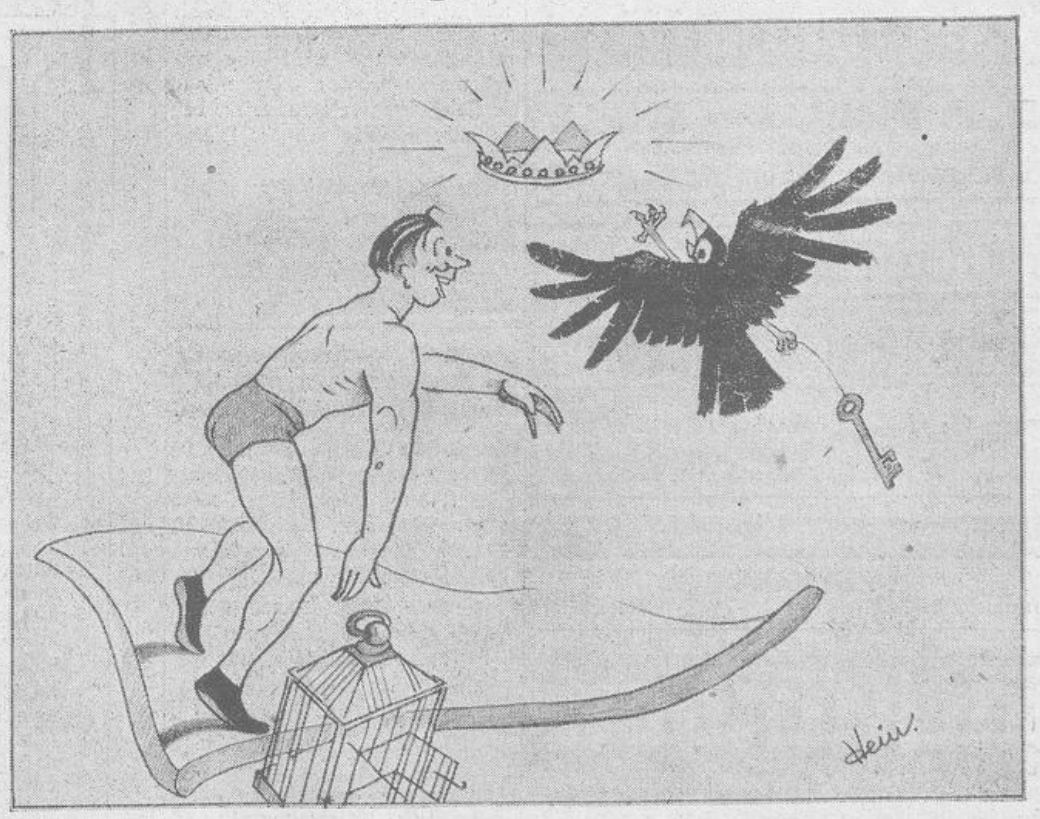
Im Mittelpunkt des Handballsportes steht das Spiel

**LSV. 1 gegen Brüderschaft 1**

Brüderschaft ist also schon wieder Gast in Jever. Am letzten Sonntag hinterließ die Mannschaft gegen den MTV. Jever den besten Eindruck, trotz der Ersatzspieler. Unsere Flieger hatten bisher leider wenig Gelegenheit, das mannschaftliche Können weiter auszubilden, so daß sie am Sonntag gegen die eingespielte Brüderschaft-Elf einen schweren Stand haben werden. Da das Spiel besonders auf die Stärke der LSV.-Mannschaft einen Leistungs-Gradmesser zuläßt, wird es seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

**MTV. Jever 2—Brüderschaft 2**
**LSV. 2 gegen HJ.-Gef. 11/59 (MTV. Jever)**

## Und morgen ASV. — Adler



**Aus Bremen will ein Adler hier um Sieg und Titel kämpfen.**

**Der ASV. wird diesem Tier den Mut ein wenig dämpfen.**

Wie wir gestern bereits berichteten, stehen die Ringer des ASV. morgen wieder im Großkampf auf der Matte. „Adler"-Bremen ist der Gegner. Auf beiden Seiten marschieren zwei Mannschaften auf. Die Frage nach dem Sieger ist nicht so einfach zu beantworten, denn bei einem derartigen wichtigen Mannschaftskampf zwischen zwei guten Mannschaften erscheinen Ueberraschungen nach dieser und jener Seite nicht ausgeschlossen. —

Immerhin glauben wir, daß die Wilhelmshavener die Bremer besiegen werden, ohne die Kampfkraft und das Können der Bremer in irgendeiner Weise zu unterschätzen.

Unserer Meinung nach sollten Kreck, Masch.-Ob.-Gefr. Krauskopf, Adolf Krüger und Masch.-Mt. Graßl ihre Kämpfe gewinnen. Auch in der zweiten Mannschaft erwarten wir Toelstede, Gestring, Matrose Pfeiffer und Kettendorf als Sieger.

Aber — wie oft triumphierte die Wirklichkeit über die graue Theorie, wie oft scheiterte die Vorhersage an den Geschehnissen auf der Matte ...

Großkampf der Ringer
**Adler Bremen — ASV. W'haven**
**um die Gaumeisterschaft**
**15 Uhr Gesellschaftshaus**

## Telegramm des Führers an den Reichssportführer

**Der Führer dankte in einem Telegramm an den Reichssportführer für die ihm telegraphisch übermittelten Grüße der zur ersten Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen in Berlin versammelten Männer und Frauen und erwiderte sie herzlich mit den besten Wünschen für weiteren Erfolg ihrer Arbeit im Dienste der Ertüchtigung des deutschen Volkes.**

## Laudien kämpft morgen in Berlin

Das von der gesamten Kraftsportgemeinde Deutschlands mit außerordentlicher Spannung erwartete große internationale Mittelgewichtsturnier nimmt morgen in Berlin seinen Anfang. Die Kämpfe finden im Kuppelsaal im Haus des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld statt. Die Besetzung ist in jeder Hinsicht als hervorragend zu nennen, sie verspricht fabelhaften Sport.

Von der Kriegsmarine startet Obermaat Laudien von der 2. MAA. Wir freuen uns über die Teilnahme des Soldaten, die beweist, daß die Kriegsmarine gerade auf diesem Gebiete international erprobte Kämpfer hat. Laudien wird es in Berlin nicht leicht haben.

Landesbibliothek Oldenburg

# Halbzeit beim Hallentenniskampf in Bremen /

**Die Fünfsatzspiele haben begonnen / Bei den Frauen nur noch eine Deutsche im Rennen**

(Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier")

Die 24. Hallentennismeisterschaften von Deutschland gehen ihrer Entscheidung entgegen. Es begannen die Fünfsatzkämpfe, die an die Ausdauer und Nervenkraft der Spieler größte Anforderungen stellen.

**Menzels Sieg über Pelizza**

Zeitlich ist gewissermaßen Halbzeit im Ablauf des Turniers. Die Vorpostengefechte, die manchmal schon hart auf hart gingen, sind vorbei, kein Geringerer als Georg v. Metaxa, Deutschlands bisher so erfolgreicher Davispokalspieler, unterlag gegen den Norweger Rinde, trotz seines Ausscheidens können wir mit dem Abschneiden der deutschen Vertreter sehr zufrieden sein. Roderich Menzel hat sich durch einen fabelhaften Fünfsatzsieg über den Franzosen Pelizza in die Runde der letzten Vier hineingespielt. Menzel kämpfte unerhört konzentriert mit allen ihm zur Verfügung stehenden Waffen.

**Kanonier Göpfert gegen Schütze Henkel?**

Nicht viel schlechter war Göpferts Kampf gegen den Jugoslawen Mitic. Ein Zweisatzsieg unterstrich seine vorzügliche Form. Henner Henkel, der seine Militärzeit am Mittwoch beendete, traf in seinem ersten Kampf auf den äußerst talentierten Bremer Karstedt. Im Falle eines Sieges tritt er gegen Göpfert an. Kanonier Göpfert gegen den Schützen Henkel . . .!

**Frl. Hamel rettete die Ehre**

Das Viertelfinale der Frauen ließ nur eine Deutsche neben drei Ausländerinnen bestehen. Frl. Hamel hat die Ehre gerettet durch einen schwer erkämpften Sieg über die achtfache schwedische Meisterin Roberg. Fast ebenso schwer wie sie hatte es die Ungarin Somogyi, die die Schwedin Svan ausschaltete.

**Im Männerdoppel noch zwei Kanonen**

Im Männerdoppel ließ das deutsche Hallenmeisterpaar Göpfert/Beuthner das ausgezeichnete ungarische Paar Asboth-Petö in mörderischem Tempo hinter sich. Im gemischten Doppel, das bis zu den letzten Acht gediehen ist, überraschte der glatte Sieg, den die Nordmarkmeisterin Klein mit dem Wiener Redl als Partner über das norwegisch-ungarische Paar Smith/Dr. Dallos davontrug.

## Henkel mußte kämpfen

Am Freitag in der Mittagsstunde traten als erste Henner Henkel und der Ungar Dallos zum Meisterschaftsspiel an. Henkel merkte man es an, daß er im Augenblick nicht recht im Traning ist, denn er brauchte 38 Spiele, um den Ungarn 6:4, 8:10, 6:4 zu schlagen. Dallos gefiel durch einige sehr schöne Schnittbälle, während Henkel durch seine Aufschlagasse Gutpunkte machte, sonst aber auf Rückhand Schwächen erkennen ließ.

**Henkel unter den letzten Vier**

Göpfert lieferte Henner Henkel um den Eintritt in die Vorschlußrunde wohl einen mitreißenden Kampf, der ebenfalls nahezu zwei Stunden dauerte, er konnte ihm aber keinen einzigen Satz abnehmen und wurde 6:3, 10:8, 6:3 geschlagen. In den Abendstunden wurden noch die restlichen Spiele im Gemischten Doppel und im Frauen-Doppel gefördert, wo nun ebenfalls überall die letzten Teilnehmer feststehen.

## Wird die Slowakei anerkannt?

Die Bestrebungen des Slowakischen Fußballverbandes, von der FIFA als Mitglied anerkannt zu werden, sollen noch in diesem Monat offiziell geprüft werden. Das in deutscher Sprache abgefaßte Aufnahmegesuch — bestimmungsgemäß müssen die Statuten in einer Weltsprache übersetzt sein — muß vom Dringlichkeits-Komitee der FIFA untersucht werden. Dieses Komitee tritt am 25. Januar, kurz vor der Südamerika-Reise des Präsidenten Rimet (Frankreich) zusammen, um alle aktuellen und dringenden Fragen vorher noch zu erledigen. Außer Rimet gehören ihm nur noch Mauro (Italien) und der Belgier Seeldrayers an.

Die endgültige Aufnahme könnte aber erst beim nächsten FIFA-Kongreß gebilligt werden, der den Beschluß des Dringlichkeits-Komitees gutheißen muß und im Frühjahr 1940 in Luxemburg zusammentritt. Ausschlaggebend für die Aufnahme der Slowakei als FIFA-Mitglied ist in erster Linie die politische Lage, da die FIFA im Prinzip nur einen Verband für jede Nation anerkennt. Hat die Slowakei nichts als den Präsidenten mit der tschecho-slowakischen Republik gemein, bilden sie gewissermaßen eine Doppelrepublik, wird die Aufnahme nach Ansicht von Jules Rimet nicht verweigert werden können.

# Radball-Länderkampf in Bremen

**Am 19. März treffen sich Deutschland und Frankreich**

Das Fachamt Radsport im Kreis Bremen des NSRL. hielt unter dem Vorsitz des Fachwarts Staatsrat Löblich eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt die Veranstaltungen des Jahres 1939 standen. Nach einer Besprechung über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres, die eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung auch im Radsport erkennen ließen, wurde mitgeteilt, daß der Radsport wiederrum ein umfangreiches Programm durchführen werde. Nach langen Verhandlungen sei es gelungen, den Radball-Länderkampf Deutschland—Frankreich für Bremen zu sichern. Der Länderkampf wird am 19. März im Casinosaal ausgetragen.

Es wurde besonders betont, daß auch der Saalsport in Bremen sehr viele Anhänger habe und daher der Erfolg dieses Großereignisses von vornherein als gesichert betrachtet werden könne. Der französische Verband entsendet die Radballmeister Gebr. Weichert-Straßburg. Weiterhin soll noch eine zweite französische Mannschaft in Bremen starten, die aber noch nicht bekannt ist. Die Vertretung der deutschen Farben nehmen die Radballweltmeister Köping/Schefter (Falke-Stellingen) wahr, die ja auch in Bremen keine Unbekannten sind. Als zweite deutsche Mannschaft wurden Dietz/Oldenschläger-Hamburg genannt. Voraussichtlich wird auch der Weltmeister im Einer-Kunstfahren, Frey-Chemnitz, zur Stelle sein.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde mitgeteilt, daß im Mittelpunkt der Straßenrennen das traditionelle Rennen Bremen—Hannover—Bremen steht, das am 23. April ausgetragen und als reichsoffene Veranstaltung ausgeschrieben wird.

## Fünf Spiele der Gauliga

Nachdem die Wetterlage sich nun etwas beruhigt hat, darf man wohl damit rechnen, daß sämtliche Spiele zur Durchführung kommen. In der Niedersachsen-Gauliga sind am Sonntag wiederum alle Mannschaften an den Punktkämpfen beteiligt. Der letzte Sonntag brachte uns gerade in dieser Klasse einige sehr große Ueberraschungen, da die Spitzenreiter nur Unentschieden spielten.

Der Deutsche Fußballmeister, Hannover 96, gastiert in Peine. In Braunschweig empfängt Eintracht die Jäger aus Bückeburg, aber auch Werder hat in Blumenthal gegen den ASV. noch nicht so ohne weiteres gewonnen. Der VfL. Osnabrück ist in Hannover Gegner von Arminia. In Algermissen erwarten wir einen Sieg des MSV. Lüneburg über die Platzbesitzer.

**Hochbetrieb in der Bezirksklasse Bremen-Nord**

Auch in dieser Klasse wird der zweite Durchgang gleich mit einem vollen Programm begonnen. Lediglich das Treffen VfL. Oldenburg gegen FV. Woltmershausen ist noch aus der Herbstserie rückständig. Der Bremer Sportverein tritt auf eigenem Platz gegen Sparta Bremerhaven an und hat hier eine gute Gelegenheit, sein Punktkonto weiter zu erhöhen. Ebenfalls gute Aussichten, zu den Punkten zu kommen, hat der Neuling VfL. Hemelingen auf eigenem Platz gegen Tura Grölingen. VfB. Oldenburg tritt bereits am Vormittag gegen die Elf des Norddeutschen Lloyd Bremen an. Wir tippen hier auf einen Sieg der Bremer. In Cuxhaven kämpfen Nordsee und Komet Bremen um die Punkte.

## Jahreshauptversammlung „Stern"

Der SV. „Stern" hatte seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Schützenhof" in Schaar. Dabei berichtete der Vereinsführer über die guten Erfolge des letzten Jahres und wies ganz besonders auf die Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend hin, die zum ersten Male bei der Gründungsfeier in die Erscheinung trat. Sehr eingehende Ausführungen machte er über die Umgestaltung des DRL. in den NSRL. Selbstverständliche Pflicht aller Mitglieder von „Stern" wird es sein, auch im Jahre 1939 durch ihren Einsatz für weitere Erfolge des Vereins zu sorgen. Das nächste Ziel ist das Kreisturnfest in Oldenburg, zu dem der Verein geschlossen fahren will.

Nach einem Bericht des Kassenwarts, der für seine Arbeit volle Anerkennung und Entlastung erhielt, sprachen die Fachwarte über ihre Aufgabengebiete, und zum Schluß wurden noch interne Vereinsfragen erörtert.

*

**„Kraft durch Freude" schult Segler**

Seit dem 1. Januar 1939 stehen die gesamten wertvollen Schuleinrichtungen und -anlagen des Deutschen Hochseesportverbandes „Hansa" als segelsportliche Schulorganisation der NSG. „Kraft durch Freude" zur Verfügung.

*Sport in Kürze*

## Sie müssen wissen, daß...

**. . . es überall taut**

Da das Tauwetter inzwischen auch in den Wintersportgebieten Einzug gehalten hat, erfolgen jetzt zum Wochenende weitere Absagen. Es sind die württembergischen Titelkämpfe im Skilaufen abgeblasen worden. Auch Westfalen mußte auf die Durchführung der Titelkämpfe in Winterberg verzichten.

**. . . vier deutsche Eiskunstläuferinnen nach London fahren**

An der Kunstlauf-Europameisterschaft der Frauen am 23. und 24. Januar in London beteiligen sich 12 Bewerberinnen aus 6 Nationen. Außer Cecilia Colledge, Megan Taylor und weiteren Läuferinnen aus England, Schweden, Norwegen, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei starten auch die Deutschen, die Meisterin Lydia Beicht und die Wienerinnen Hanne Nierenberger, Martha Musolek und Emmy Puzinger.

**. . . 15 Nationen nach Drontheim kommen**

Für die Akademischen Winterspiele vom 19. bis 26. Februar in Drontheim (Norwegen) liegt die Zusage von insgesamt 15 Nationen vor. Deutschland beteiligt sich mit 25 Skiläufern und einem Eisschnelläufer.

**. . . Martha Genengers Weltrekord unterboten wurde**

Der jungen dänischen Schwimmerin Inge Sörensen gelang es am Mittwochabend bei einem Schwimmfest in Kopenhagen über 400 m Brust mit 6:16,2 Minuten einen neuen Weltrekord aufzustellen. Seit dem 7. März 1937 war die Weltbestleistung im Besitz der Krefelderin Martha Genenger.

**. . . vom 15. Mai bis 1. Oktober der Sportappell der Betriebe durchgeführt wird**

Ein wichtiger Abschnitt der Jahresarbeit des Sportamtes von KdF. ist der Sportappell der Betriebe 1939, der vom 15. Mai bis 1. Oktober durchgeführt wird. Bereits das Jahr 1938 brachte eine Teilnehmerzahl von 1,45 Millionen. Für 1939 wird ein mehrfaches dieser Ziffer erwartet.

**. . . Turiello gegen Locatelli boxt**

Italiens Europameister im Weltergewicht, Saverio Turiello, wird seinen nächsten Kampf am 30. Januar in Rom nicht gegen Vittorio Venturi austragen, sondern gegen Cleto Locatelli.

**. . . Erwin Zillers Segelflug-Höhenrekord anerkannt wurde**

Der Internationale Luftsport-Verband hat den im November von Erwin Ziller mit 6838 m in Hirschberg mit einem Segelflugzeug von Typ „Kranich" aufgestellten Höhenrekord als internationale Bestleistung in der Klasse der Segelflug-Einsitzer anerkannt.




**Ein schönes Kleid** wirkt erst an guter Figur. Sorgen Sie deshalb für gesunde Schlankheit und bekämpfen Sie das überschüssige Fett durch den weltberühmten Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

**Hausbesitzer!**
Jetzt ist es Zeit für die Instandsetzung von Treppenhäusern.
Zur Ausführung von Maler- und Tapezierarbeiten halte ich mich bestens empfohlen.
**Erich Stoewer, Malermeister**
Wilhelmshaven, Siedlerweg 31, Ruf 2295.

**Reparaturarbeiten** führt prompt aus
**Baugeschäft Joh. Neumann**
Grenzstr. 81 — Fernruf 2338

Kleine Anzeigen — große Wirkung

**Wo tanken wir?**

**B. V. ARAL — SHELL**
hochwertigste Kraftstoffe und Autoöle
**K. Braun,** Moderne Tankanlage. Tel. 1150 Krumme Str. 1, beim Bismarckplatz

**Otto Fischer** Peterstraße, Ecke Werftstraße Shell-Kundendienst Ruf 1819

**Schmidt & Koch** Hindenburgstr. 41, Ruf 1081 Esso und Nitag

**Autohaus Weiß**
Shell-Großtankdienst
Bremer Str. 26, Telefon 1400

**AUTO-SONNTAGSDIENST**
Karl Braun
Krummestraße 1 Telefon 1150


# Bekanntmachungen

## Wilhelmshaven

**Kindergartenhelferin**
(über 16 Jahre alt)
zum 1. Februar d. J. gesucht. Vorstellung und Auskunft im Kindergarten der Städtischen Mittelschule, Roonstraße 126 (Hinterhaus), von 8—10 Uhr.

Wilhelmshaven, 20. Jan. 1939.
**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: gez. Balfanz.

Die Hebammenschwester Frau Ilse Ahlers, Wilhelmshaven, Adolf-Hitler-Straße 56 I, wurde heute als Hebamme für die Stadt Wilhelmshaven bestellt.

Wilhelmshaven, 12. Jan. 1939.
**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Balfanz.

Die **Städtische Bücherei,** Prinz-Heinrich-Straße, Ecke Marktstraße (Eingang Bahnhofstraße), ist nach Umbauarbeiten ab **Montag, den 16. Januar, wieder geöffnet** werktäglich 16—20 Uhr (außer Mittwochs und Sonnabends). Lesegebühr: Schüler 0.05 RM., Erwachsene 0,10 RM. je Band auf 14 Tage. Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen kostenlos. Anschluß durch den deutschen Leihverkehr an sämtliche deutschen und ausländischen Bibliotheken.

Wilhelmshaven, d. 13. Jan. 1939.
**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Balfanz.

Der am 21. Juli 1927 für den Schlossermeister Wilhelm Dillenburger, Wilhelmshaven, Halligenweg Nr. 16, ausgestellte Führerschein für Klassen 1 und 2 ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt.

Wilhelmshaven, d. 19. Jan. 1939.
**Der Polizeipräsident.**

## Varel

Beschluß:

Am 28. Februar 1935 ist in Neuenburg (Oldbg.) der Rentner Johann Gerhard Frerichs verstorben. Er ist am 24. 1. 1855 in Klippkanne geboren und war verheiratet, ohne leibliche Erben hinterlassen zu haben.

Da auch andere Erben des Nachlasses bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, werden diejenigen, denen Erbrechte an dem Nachlaß zustehen, aufgefordert, diese Rechte bis zum 10. März 1939 bei dem unterzeichneten Gericht zur Anmeldung zu bringen, widrigenfalls die Feststellung erfolgen wird, daß ein anderer Erbe als der Fiskus nicht vorhanden ist.

Der reine Nachlaß beträgt ungefähr 2600,— RM.

Varel, den 12. Januar 1939.
**Amtsgericht, Abt. II.**
gez. Freels.

## Kirchliche Nachrichten

**Evangelische Marinegemeinde.** 10 Uhr: Doggerbankschlacht-Gedenkgottesdienst. Ronneberger. Thema: Tapferkeit. Kirchenmusik. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

**Kath. Marienkirche, Ansgaristraße.** Gottesdienst: 6, 8 und 10 Uhr. 18 Uhr: Andacht.

**Kath. Marinegemeinde.** Am Sonntag um 9.30 Uhr Beichte, um 10.00 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Kath. Marinestandortkirche befindet sich vorläufig in dem Saalraum **Lilienburgstraße 32,** zwischen Gökerstr. u. Mühlenweg.

**Christuskirche.** 9.00 Uhr: Konfirmandenlehre. Mirow. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Matth. 8, 1—13). Siuts. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Siuts. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Lührs.

**Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.**

**Bant.** Sonntag, 9 Uhr: Orgel/Chor. Hackstette. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kinder- und Katechumenen-Gottesdienst. — Von Montag, den 23. 1., bis Sonnabend, den 28. 1., jeden Abend 20 Uhr: Evangelisationsvorträge. Die Besucher der Gemeindebibelstunde werden dazu eingeladen.

**Heppens.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20Uhr: Männl. Jugend. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

**Neuende.** Sonntag, 9 Uhr: Kinderlehre. Bamberger. 10 Uhr: Gottesdienst. Bamberger. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Bamberger. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde. Bamberger. — Donnerstag, 20.15Uhr: Jungmädchenabend.

**Kath. Zivilgemeinde St. Willehad.** 6.30 Uhr u. 8 Uhr: Heil. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 18 Uhr: Andacht.





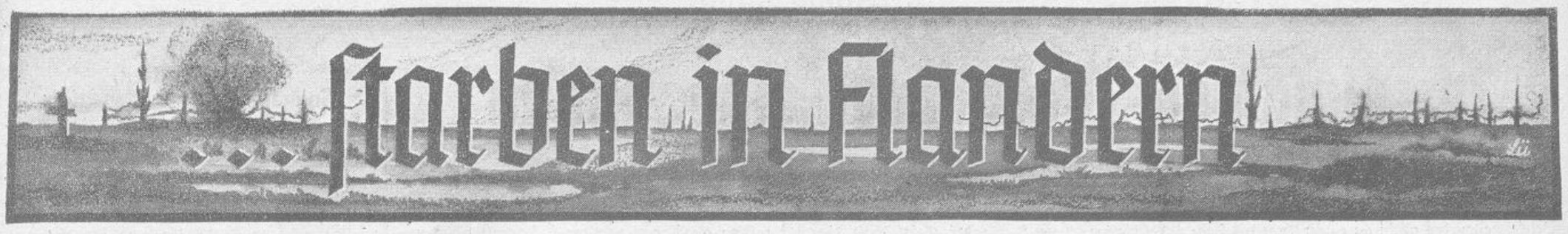
Als Frau Müller ihrem Besuch erzählte, daß sie ihre ganze Wohnung allein besorgt – da schüttelten sie erstaunt die Köpfe. So viel Arbeit kann doch eine Hausfrau garnicht ohne Hilfe bewältigen? Oh doch, man muß sich nur die Arbeit zu erleichtern wissen. Wenn (M) bei der täglichen Putzarbeit mithilft, dann ist man nicht nur schnell fertig – dann strahlt auch alles vom Keller bis zum Boden in tadelloser Sauberkeit! (M) spart nicht nur Arbeit, Zeit und Geld – es ist auch so vielseitig:

IM ESSZIMMER können Sie (M) z. B. für folgende Sachen verwenden: Obst- und Konfektschalen, Wein-, Likör-, Bier- und Limonadegläser, Porzellangegenstände, Kachelöfen, Zentralheizungskörper, Fußböden, Fenster, Gesimse, Wände, Lampen und Leuchter, Blumenvasen, Keramik- und Kunstharzsachen und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!


Landesbibliothek Oldenburg




Von Bruno Schwietzke

Verlag: Bertelsmann, Gütersloh

3. Fortsetzung.

Zwei belgische Offiziere, denen man die Frontkämpfer anmerkt, lassen das neue Material kritisch Revue passieren. Nachdenklich ziehen sie an ihren Zigaretten. „Na ja, Elan und guter Wille ist da. Aber ihr General Paris wird sich ranhalten müssen, wenn die deutschen Pioniere den ersten Ponton ins Nethewasser lassen!" — „Sollen bis zu 20 Prozent Leute drunter sein, die noch nicht scharf geschossen haben. Und solches Gemüse will nun ausgerechnet bei Lierre unsere Bataillone ablösen! Es geht schief, nom de Dieu" unkt der andere. — „Hauptsache bleibt: Unsere guten Bürger haben wieder Courage gekriegt." Als die Sprecher sich verabschieden, rasseln die von Churchill versprochenen schweren Batterien mit Motorlastzügen vorbei. Zwölf, dreizehn, vierzehn — sechzehn. „Wenigstens etwas Handfestes. Kanone bleibt Kanone. Die blanken Dinger da schätzen unsere braven Leute vorne mehr als die ganze britische Ablösung," lachen die beiden Skeptiker und fassen neue Hoffnung.

Weiter marschieren die britischen Seebataillone in Richtung Lierre, dem Brennpunkt des Kampfes. Denn beim Städtchen Lierre, das damals der deutsche Feldflieger besonders eingehend hatte photographieren müssen, will General Beseler nach dem Fall der Außenforts nun auch das letzte Hindernis, den Nethefluß, bezwingen — —

## Ueber den Nethefluß

Verloren in der tellerflachen Flußlandschaft krebst die Pionierpatrouille. In ihrem Rücken erhebt sich das Städtchen Lierre, über dem die pechschwarzen und goldbraunen Rauchsäulen der belgischen Granateinschläge stehen. Der Kirchturm der schönen Gomariuskirche ist umtanzt von den Wölkchen platzender Schrapnells. Sie gelten den deutschen Beobachtern. Der Feind weiß es nur zu gut: Dort oben ist die einzige Möglichkeit der Erdbeobachtung über dem Nethefluß. Und diese deutschen Beobachter sind längst ungeduldig. Wie lange sollen denn unten in den verbarrikadierten Straßenzügen die Angriffsbataillone sich mit englischen Seesoldaten herumschießen. Wo kommen überhaupt plötzlich diese zähen Tommies her, da doch der sich herzlich schlecht schlagende Belgier schon wieder halbwegs abgebaut hatte? Wann endlich haben die zahlreichen Offizierspatrouillen draußen eine Uebergangsmöglichkeit über den Fluß gefunden?

Darum also plantschten auch unsere fünf Kundschafter schon seit Stunden durch das nur knietiefe Wasser der Uferzone. Einen vierhundert Meter breiten Ueberschwemmungsgürtel hat der Feind als Sperre vor den eigentlichen Fluß gelegt. „Verdammte Schweinerei", entfährt es dem führenden Leutnant, der mit dem Glas unermüdlich das spiegelnde Gelände absucht. Irgendwo am endlos weiten, jenseitigen Ufer sitzt gut eingegraben der Belgier und wartet der Dinge, die da kommen sollen — — „Dembowski, ob das da vor uns endlich die Nethe ist?" — „Kann sein, Herr Leutnant, kann auch nicht sein. Ist vielleicht wieder nur ein toter Graben", antwortet der Pionier, den seit gestern das Eiserne Kreuz schmückt. Wahrhaftig, kein Baum, kein Strauch, keine Erhöhung, kaum ein Uferhäuschen, an dem man sich orientieren kann. Nur Wasser, Wasser. „Wenn das hier herum überall so seicht ist, Herr Leutnant, können wir nicht einmal unsere Pontons zum Schwimmen bringen," sagt Dembowski nachdenklich. Der praktische Pionier hat wieder einmal recht behalten. Der Uebergang ist nur oberhalb der Stadt, wo die steinerne Verkehrsbrücke gesprengt ist, möglich.

Zurück also in den Hexenkessel Lierre. Ueberraschender Brückenschlag bei gleichzeitigem ablenkenden Angriff in der Stadt — es muß glücken! Vor der zurückgehenden Patrouille flammt in der sinkenden Dämmerung das Schauspiel eines riesigen Feuerwerks. Eile tut not. Stündlich versteift sich der englische Widerstand in den Straßen. Die Tommies wissen, worum es geht. Geben sie nach, stößt der Deutsche sofort über den Fluß — Antwerpens Schicksal ist besiegelt. Die Partie steht auf Verlust für die Verteidiger — —

Als es der deutschen Pionier-Abteilung endlich gelungen ist, zwei schwere Pontonwagen aus den engen, winkligen Straßen zum Brückenschlag anzufahren, tasten plötzlich aus Richtung Antwerpen-Stadt unzählige Scheinwerfer den nachtdunklen Himmel ab. Ihre Lichtarme fahren nervös hin und her, dann kreuzen sich alle in einem Schnittpunkt. Sie haben ihr Ziel entdeckt und halten es fest. Zeppelin! In rascher Fahrt kommt das Luftschiff von der Stadt her näher. Funkensprühende Explosionen umtanzen in bedrohlicher Nähe die Hülle. Seit fünf Minuten schon haben alle Innenforts das Feuer eröffnet. Jetzt sucht auch der starke Festungsscheinwerfer aus Fort Broechem den heranbrausenden Bombenwerfer zu blenden. Schon steht der Zeppelin in knapp 700 Meter Höhe über Lierre. Pionier Dembowski erkennt deutlich am Heck die wehende Kriegsflagge. Landsam richtet sich die weiße Zigarre auf. Will das Luftschiff, das den belgischen Kanonieren ein willkommenes, gefahrloses Scheibenschießen gestattet, den schweren Schrapnells ausweichen? Einen Augenblick scheint das Gespensterschiff still zu stehen — — Rums, rums — — ein donnerndes Krachen. Krumms — — noch einmal, rums, ein letztes Mal. In das dicht neben der Stadt Lierre gelegene Fort de Kessel sind die vier Bomben gefallen. Der Gefechtslärm scheint zu schweigen. Nur die dumpfen Abschüsse aus den Forts, das Krachen der Explosionen in der Luft und das tiefe Brummen der Motoren ist zu hören. Irgendwo keckert ein Maschinengewehr — — Die ineinander verbissenen Kämpfer auf den Straßen und Plätzen starren gebannt nach oben, Deutsche, Engländer und Belgier. Jetzt steht im grellen Licht des Scheinwerfers eine mächtige Schrapnellwolke dicht neben der hinteren Gondel. Für einen Augenblick verschwindet sie im Rauch. Die Engländer hinter ihren Barrikaden johlen: Runter mit dem Mörder! Runter mit dem Zeppelin!

Ja, der Zeppelin ist getroffen. Aber schon macht er wieder Fahrt und verschwindet den Augen der enttäuschten Feinde nach Osten. Denn von der Erde aus konnten sie es ja nicht beobachten, wie dort oben in 700 Meter Höhe ein todesmutiger Mann durchs Gestänge des Aluminiumgerippes kroch. Es ist der Obermaschinist Luickhardt, der jetzt die schwerbeschädigte Luftschraube am Heck erreicht hat. Jeden Augenblick droht das schwere Metallstück in die Gondel herabzustürzen. So klettert Luickhardt, mit Metallsäge und Feilen ausgerüstet, an der Außenhülle des Ballons entlang. Nach einer halben Stunde harter, gefährlicher Arbeit im brausenden Fahrtwind über schwindelnder, nachtdunkler Tiefe gelingt es, das Gestänge zu beseitigen. Dann repariert der Tollkühne auch noch die Ballonhülle. Dort drohen flatternde Leinwandfetzen bei dem starken Luftwiderstand die ganze Außenhaut backbord aufzureißen. Wieder voll manövrierfähig, entkommt das Luftschiff der Gefahrenzone. Es wird morgen nacht die Festung wieder mit Bomben belegen —

Inzwischen quälen sich die deutschen Pioniere mit ihren schweren Pontons. Es wird eine grausige Nacht. Das noch immer nicht niedergekämpfte, tapfere Fort Broechem konzentriert das Feuer seiner Fernkampfgeschütze auf die mutmaßliche Stelle des Brückenschlags. Nur zu gut hat diesmal der belgische Kommandant drüben gerechnet. Ununterbrochen heulen die 15-Zentimeter-Granaten heran. Wieder und wieder zerschlagen sie die ausgefahrenen Stege. Mit ihren zackigen Splittern durchsieben sie die Pontons und schlagen die zu Wasser gebrachten leck. Weit draußen am jenseitigen Nethufer sitzen noch immer die Belgier. Mit den Maschinengewehren haben sie sich unglücklicherweise diesmal recht gut eingeschossen. Ihre Garben prasseln wie Händevoll geworfener Erbsen mit vielen gefährlichen Querschlägern gegen Menschen und Gerät. Ziele genug finden die Kugeln. Denn schon drängen sich die Sturmkompanien der Infanterie ungeduldig hinter der Uebergangsstelle. Nach zwei Stunden gelingt es endlich, einen ersten Ponton unbeschädigt zu Wasser zu lassen. Nun schon den zweiten. Da reißt ihm ein Volltreffer aus dem Fort den Mantel auf. Auch das MG.-Feuer von drüben wird immer lästiger.

„Freiwillige vor!" Der tapfere Pionierhauptmann zur Nedden hat es gerufen. Im Nu stehen fünfzehn seiner bewährten Leute bei ihrem Führer. Für zur Nedden geht auch Dembowski ohne Besinnen in die Hölle. Umbraust von den Wasserfontänen der Einschläge aus Fort Broechem waten sie bis an den Bauch hinter ihrem Hauptmann her. Nur zwei Mann erreichen noch die surrenden Splitter, dann decken sie sich hinter dem Uferhäuschen. Von hier führt ein kleiner Damm an die Strömung des eigentlichen Flußbettes der Nethe heran. Die Pioniere schleichen ihm die zwanzig Meter entlang. Im Schein der feindlichen Mündungsfeuer kann Dembowski fast in den Schützengraben am andern Ufer sehen. Kopf an Kopf gedrängt, feuern die ahnungslosen Belgier in Richtung der Brückenschlagstelle. Auch Korporal Stuype hinter seinem eingespannten Maschinengewehr merkt nicht, als sich schon fünfzehn Gewehrläufe drüben vorsichtig über die Dammböschung schieben. „Gut zielen, Leute. Jeder Schuß ein Treffer," mahnt der Hauptmann. Dann krachen aus fünfzig Meter Entfernung die deutschen Gewehre. Wieder und wieder peitschen die Schüsse in den entstehenden Tumult. Die Überraschung ist gelungen, der kopflose Feind flüchtet. Claes Stuype zerrt das Schloß aus dem Maschinengewehr und wirft es hastig ins Nethewasser. Auch ihm, dem umsichtigen Korporal, hat panischer Schrecken das rasche Handeln gelähmt.



**Das Städtchen Lierre im äußeren Fortgürtel der Festung Antwerpen mit der strategisch wichtigen, gesprengten Nethebrücke, kurz vor der Eroberung durch die Deutschen.** Aufnahme: Archiv.

„Mensch," tut Dembowski später die Sache mit einer Handbewegung ab: „Mich hättet ihr nicht so leicht aus solcher Stellung herausgeschossen —"

Jedenfalls ist durch diesen kühnen Handstreich der Feind am jenseitigen Ufer so eingeschüchtert, daß unter dem Schutze eines dünnen Infanterieschleiers das Schlagen von Schnellbrücken in wenigen Minuten gelingt. Rasch vorgezogene Feldgeschütze sichern in direktem Schuß die Uebergangsstelle. Fächerförmig breiten sich die Sturmbataillone nach beiden Seiten aus. In einem einzigen Anlauf, ohne ernsthaften Widerstand zu finden, gewinnen sie eine Chaussee. Hier aber kommt der Angriff im Feuer der englischen Seebrigaden zum Stehen. Einen ganzen Tag schießen sich die Deutschen mit dem zähen Gegner unter großen Verlusten herum. Als es dämmert, wird die Lage kritisch. Einige britische Flieger, die plötzlich aufgetaucht sind, haben die verzweifelte Situation der Deutschen dem belgischen Oberkommando gemeldet. Bis auf dünne Schützenlinien, die über eine Frontbreite von über drei Kilometer verteilt sind, haben die Deutschen einem etwa angreifenden Feinde nichts entgegenzustellen. Und der Gegner wird angreifen! Aber nicht etwa der Engländer, sondern der — Belgier!

Noch einmal winkt den Belgiern das Glück. Die deutsche Infanterie ist ohne Wasser, ohne Verpflegung. Die Munition wird knapp. Längst sind die Brückenstege, nur zweihundert bis fünfhundert Meter in ihrem Rücken, wieder von den schweren Granaten aus Fort Broechem zerstört. Der belgische General de Guise befiehlt um 1.15 Uhr nachts den Gegenangriff. Er soll den über die Nethe vorgedrungenen Feind in den Fluß zurückwerfen. Auch Beseler sorgt sich. Er rafft alle Reserven zusammen. Die Entscheidung naht. Wird es glücken, den Gegenangriff abzuschlagen? Werden auch die Engländer mit stürmen? Nein, die Seebrigaden stürmten nicht mit! Trotz großer Anfangserfolge verbluteten nutzlos zwei tapfere belgische Regimenter vor den deutschen Linien. Der englische General Paris hatte in Unkenntnis der Lage einen Angriff seiner Leute für „unzweckmäßig" gehalten. Hätte er geahnt, wie die Entscheidung auf Messerschneide stand — —

Noch weniger ahnten es die, die wieder einmal im Antwerpener Rathaus hinter gepolsterten Türen redeten und redeten. Drei Tage Frist bis zur endgültigen Antwort hatte der kluge Churchill für seine Regierung in dem Abkommen zu Punkt drei herausgeschlagen. Diese drei Tage sind um. Was gedenken die hohen Verbündeten zur Rettung der Stadt zu tun? So redet also der erste Seelord der britischen Admiralität. Churchill redet gut, er vertröstet, er beschwört: „Noch ist nichts verloren! Widerstand bis zum Aeußersten!" — „Und Ihr General Paris?" hört man den erbosten Zwischenruf des Festungskommandanten, General de Guise. Weiter redet der Lord. Längst hat er das Geheimtelegramm in der Tasche: Die beiden Oberkommandierenden Joffre und French, also Franzose und Brite, haben sich geeinigt. Sie werden zum Entsatz Antwerpens keine größere Operation unternehmen können — aus Mangel an Truppen.

„Dann wird der belgische Generalstab Sorge tragen, daß die tapferen Truppen rechtzeitig aus der Festung herausgezogen werden und nach Flandern abmarschieren." Damit stellt General de Guise kurz und kalt die Briten im Namen seines Königs vor die Wahl: Aufgabe der Festung durch die Belgier oder Hilfe durch die Engländer! — „Hinhaltender Widerstand in der Fortlinie." Wieder versprechen die englischen Seeoffiziere tatkräftige Unterstützung durch die Brigaden des Generals Paris. Aber nach den unglaublichen Vorkommnissen der letzten Nacht an der Nethe hat der Name Paris allen Kredit verloren. Er wirkt auf die anwesenden Belgier wie ein rotes Tuch. — „Wenn auch nur ein einziger Schuß in die Stadt fällt, weil Sie zwecklosen Widerstand leisten wollen, mache ich Sie, Mylord, dafür verantwortlich. Sie als den Vertreter Ihrer Regierung. Sie ganz allein!" So sagte Guise scharf. — „Marschieren Sie also in Gottes Namen ab. General Paris wird Widerstand leisten, auch wenn mehr als eine deutsche Granate in dieses Haus hier fällt! Wir haben das Kommando. Wir übernehmen die Verantwortung, nicht Sie, mein General!" Unter eisigem Schweigen der Versammelten verlassen die Briten den Sitzungssaal. Es ist fünf Uhr nachmittags.

Wann wird der erste deutsche Schuß in die Stadt fallen? Auf alle Fälle wird der belgische König seine Antwerpen-Armee abmarschieren lassen. Wird es nicht zu spät sein? Hat nicht auch Beseler mit dieser Möglichkeit gerechnet?

## Antwerpen kapituliert

Am 7. Oktober 1914. Mitternacht. Im stillen Klostergarten zu Thildonck wartet General von Beseler mit seinen Offizieren auf den bedeutungsvollen Augenblick. „Die Stadt wird um zwölf Uhr nachts bombardiert." Schon um vier Uhr nachmittags war diese Mitteilung dem Festungskommandanten durch den spanischen Militärattaché übermittelt worden. Sie ist bis jetzt, Punkt Mitternacht, unbeantwortet geblieben. So horchen die versammelten Generalstabsoffiziere gespannt nach Lierre hinüber, wo zwei weittragende 15-Zentimeter-Schirmlafetten-Batterien soeben den Feuerbefehl erhalten haben. Zwölf Uhr fünf Minuten dröhnen die ersten Schüsse. Die Würfel sind gefallen. Aus sechzehn Kilometer Entfernung braust die erste Granate nach Antwerpen-Stadt hinüber und fährt heulend in den Scheldefluß. Die zweite Granate krepiert auf der Nationalstraße und die dritte schlägt in den Hauptbahnhof. England übernimmt die Verantwortung!

Schon am 6. Oktober abends war ein Schreiben der Obersten Heeresleitung in Thildonck beim Generalkommando eingegangen. „Es ist dringend erforderlich, durch schnellen Fall von Antwerpen die dort befindlichen Truppen für den rechten Heeresflügel verfügbar zu machen. Hierzu erscheint es geboten, nicht zu warten, bis 15-Zentimeter-Kanonen eine Stellung erreichen, die die Beschießung des Stadtinnern, einschließlich Hafen, gestattet, sondern wenigstens mit einer Batterie sogleich wenige Schüsse mit äußerster Schußweite gegen die Vorstädte abzugeben und darauf sofort mit ganz kurzer Befristung Aufforderung zur Uebergabe an den Kommandanten ergehen zu lassen. Vorbereitungen zum Instellungbringen der übrigen Kanonen zum Beschießen des Stadtinnern brauchen dadurch nicht berührt zu werden." (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

# Im einsamen Wald liegt eine „Muna"

## Pulvertürme — in die Erde versenkt / Granaten ruhen in tiefen Bunkern

Waffen ohne Munition sind undenkbar. Im Weltkriege wurden allein an einem Tage des Jahres 1918 soviel Gewehrpatronen abgeschossen wie im ganzen Kriege 1870/71. Die Westfront verschlang zum gleichen Zeitpunkt ebenfalls an einem Tage elf Millionen Granaten. Diese gewaltigen Verbrauchsmengen werden der kämpfenden Truppe von den Munitionsanstalten geliefert. Eine „Muna" hat eine zweifache Aufgabe zu erfüllen: in ihr werden die von der Industrie gelieferten Einzelteile, wie Zünder, Geschoßhülsen, Pulver zur schußfertigen Munition, zur Gewehrpatrone, zur Mine oder Granate zusammengesetzt und zum andern wird in den weit auseinanderliegenden Bunkern einer „Muna" die gefertigte Munition gelagert.

### Sicherheitszentrale in der Wachstube

Viele Quadratkilometer erstreckt sich in einem dichten Waldgebiet Ostpreußens das Gelände einer Munitionsanstalt. Kaum kann man das Tor finden, hinter dem die Anlagen einer solchen Fabrik liegen. Schon das Wachhaus birgt eine großzügige Kontrollstation. In einer Zentrale laufen hier alle Fernmeldeleitungen zusammen, die eine Prüfung aller von den Wächtern zu behegenden Meldestellen ermöglichen. Die Fäden einer umfassenden Feuerlöschorganisation, deren Motorspritzen auf dem ganzen Gelände verteilt sind, treffen hier ebenfalls ein. Zum Verwaltungsgebiet gehören neben dem Wachhaus noch die Bürohäuser, die Wagenhallen und einige Gefolgschaftsräume. Getrennt für Männer und Frauen stehen Eßräume sowie Waschgelegenheiten und Duschräume zur Verfügung. Dem Wohle der Gefolgschaft dienen außerdem eine Reihe Werksiedlungen.

### Tiefste Ruhe bei größter Konzentration

Weit voneinander getrennt liegen im Fertigungsbereich die einzelnen Häuser. Von der Präzision aller Arbeiter und der Sauberkeit ihrer Arbeit hängt letzten Endes der Erfolg der Truppe ab. So sind die Fertigungsmethoden einer ständigen Kontrolle unterzogen. Es ist unmöglich, daß in einer Munitionsanstalt mit Akkord gearbeitet werden könnte. Immer noch einmal wird das Gewicht von kleinsten Ladungsteilen bis auf ein Milligramm genau nachgewogen. Die Hauptforderung, die an alle Arbeiter und Arbeiterinnen gestellt werden muß, ist Präzision und Verantwortung.

Vor Betreten eines Arbeitssaales, in dem unter der Aufsicht eines Feuerwerker-Feldwebels 50 Frauen arbeiten, muß man in dicke Filzschuhe schlüpfen. Jede nur irgendwie erkennbare Gefahrenquelle wird von vornherein ausgeschaltet. Eisenbeschlag an den Schuhen könnete einen Funken erzeugen, der vielleicht auf kleine Pulverteilchen überspringen und so einen schweren Brand verursachen könnte. Eines fällt in einem Saal sofort auf, die äußerste Ruhe. Alle Frauen arbeiten konzentriert. Sie wissen, daß von ihrer Hände Arbeit, berechnet und gelenkt durch die Feuerwerker, die Treffsicherheit der Munition und damit die Schlagkraft der Truppe überhaupt abhängt. **Das Fensterbrett ist in Kniehöhe, die Fenster sind durch Hebeldruck nach außen zu öffnen und können bei Gefahr als Notausgänge benutzt werden. Ueberall sieht man Sicherheitsmaßnahmen, um die Gefahr eines Unglücks auf ein Mindestmaß herabzudrücken.**

### Granaten in langen Reihen

Früher gab es Pulvertürme, in denen das Kriegsmaterial gespeichert wurde. Ein Besucher in einer modernen Munitionsanstalt muß schon gut aufpassen, wenn er in dem weiten Waldgelände die kleinen Eingänge zu den überwachsenen Bunkern finden will. Weit auseinandergezogen lagert in diesen gegen Sicht von oben gut getarnten Räumen die fertige Munition. Unübersehbar reihen sich hier die Kisten mit Gewehrmunition, im nächsten lagern auf hohen Gestellen Granaten, wieder in einem anderen Bunker ruhen die gefährlichen Minen und andere Munitionsarten. In einen einzigen solchen Bunker gehen mehrere Eisenbahnwagen voll Munition. Unübersehrbar sind die riesigen Vorräte, die in einer einzigen solchen Anlage ruhen. Eine weitgehende Dezentralisation der Lageräume beschränkt etwaige Explosionen von selbst immer auf ihren Herd. Es kann also nicht vorkommen, daß durch irgendeinen Unfall die gesamten Bestände einer „Muna" in Mitleidenschaft gezogen werden.

### Unabhängig von der Außenwelt

Die Heeresmunitionsanstalt ist von der Außenwelt völlig unabhängig. Eine eigene Fernheizungsanlage, ein Kraftwerk, eigene Wasserversorgung und ein vortrefflich geschulter aktiver Luftschutz machen die Anstalt von der Außenwelt völlig unabhängig. Daß alle Anlagen gegen Sabotage oder andere Schäden in jeder Hinsicht gesichert sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Jede „Muna" untersteht einem Waffenoffizier, der für seine verantwortungsvolle Aufgabe nach der Frontausbildung auch noch durch ein sechssemestriges Studium auf Waffentechnik, das Geschütz- und Munitionswesen sowie auf wirtschaftliche und Verwaltungsfragen besonders geschult ist. Ihm zur Seite stehen die Feuerwerker und Schirrmeister, Unteroffiziere und Feldwebel, die die Feuerwerkerschule absolvierten und jetzt ebenfalls an verantwortungsvollem Posten ihre schwere Pflicht erfüllen.

### Kaiserslautern, Gauhauptstadt der Saarpfalz

Wie Gauleiter Bürckel bekanntgab, ist Kaiserslautern durch den Führer zur künftigen Gauhauptstadt des Gaues Saarpfalz bestimmt worden. Durch diese Bestimmung wird sowohl für den pfälzischen als auch für den saarländischen Teil des Gaues die verkehrspolitisch am günstigsten gelegene Stadt, die auch der Sitz zentraler Behörden und militärischer Dienststellen ist, zur Hauptstadt des Gaues.

### Italienischer Journalist wegen angeblicher Spionage in Tunis verhaftet

Wie die „Epoque" aus Tunis berichtet, ist der Direktor des bekannten italienischen in Bologna erscheinenden Blattes „Il Resto del Carlino" bei Mareth in Tunis verhaftet worden. Wie behauptet wird, soll er, unter einem Baum stehend, beim Photographieren einer verbotenen Zone in der Festungslinie ertappt worden sein. Ein Verfahren soll gegen ihn eingeleitet worden sein.

# Schiffsjungen in blauer Einheitstracht

## Bootsmannsbrief setzt sich durch

In diesen Tagen begann in Dresden ein neuer Lehrgang der Schifferberufsschule, die von der DAF. ins Leben gerufen wurde. Die Lehrgangsteilnehmer, 99 Schiffsjungen und 22 Bootsmänner, kommen aus dem gesamten Stromgebiet der Elbe von Leitmeritz bis Hamburg. Der Bootsmannsbrief der DAF., der den Absolventen der Schifferberufsschule nach dreijähriger erfolgreicher Lehrzeit ausgehändigt wird, setzt sich immer mehr durch.

Die Schiffsjungen wurden zu Beginn des neuen Lehrganges zum ersten Male in eine schmucke blaue Berufstracht eingekleidet, ähnlich wie der Seemann sie trägt, nur daß sie den besonderen Verhältnissen der Binnenschiffahrt angepaßt ist. Man plant, diese neue Tracht nach und nach in der gesamten Binnenschiffahrt einzuführen.

### Orkan rast über Portugal

**Mehrere Personen ertrunken — Schwere Verwüstungen**

Die orkanartigen Stürme, die seit Tagen über Portugal rasen, richteten ungeheure Schäden an. Straßen wurden verweht, viele tausend Häuser abgedeckt. Bei einem schweren Autounglück, das auch auf das Unwetter zurückzuführen ist, stürzte ein Wagen in den Fluß Vouga. Vier Insassen ertranken.

# Mädchenklasse fällt in Ohnmacht

## Ammoniakvergiftung war die Ursache

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in einer Mädchenschule in dem nordfranzösischen Industriestädtchen Avion bei Lille ereignet. Während des Unterrichts fielen plötzlich 25 Schülerinnen nacheinander in Ohnmacht und mußten ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Bei allen Mädchen stellte man Spuren einer Art Gasvergiftung fest, ohne jedoch die Ursache dafür ergründen zu können. Man vermutet, daß die Gase einer nur ein Kilometer von der Schule entfernt liegenden Ammoniak-Fabrik die Klassen-Ohnmacht hervorgerufen haben.

### Sprengstoff in der Kaffeeflasche

**Früherer Kommunist zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt**

Vor der Großen Düsseldorfer Strafkammer stand ein früherer Kommunist, der im Jahre 1930 in einem Leverkusener Werk, wo er arbeitete, zu Sabotagezwecken Sprengstoff gestohlen und einem Parteifunktionär übergeben hatte. In seiner Kaffeeflasche schmuggelte der Angeklagte nach und nach zehn Kilogramm gefährlichsten Sprengstoffes aus dem Werk heraus. Nach hartnäckigem Leugnen gab er schließlich alles zu.

Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus. Das Gericht zog aber mildernd in Betracht, daß der Angeklagte in letzter Minute gestanden hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

### Lastwagen rast in Marschkolonne

**Zwei Soldaten getötet und sieben schwer verletzt**

Auf der Straße nach Freudenheim kam es Donnerstag zu einem schweren Verkehrsunglück, das zwei Todesopfer, sieben Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte, durchweg Soldaten eines Artillerieregimentes, forderte. Ein Lastkraftwagen, der der aus 40 Mann bestehenden Marschkolonne entgegenkam und ein außerordentlich rasches Tempo fuhr, raste in die Kolonne hinein.

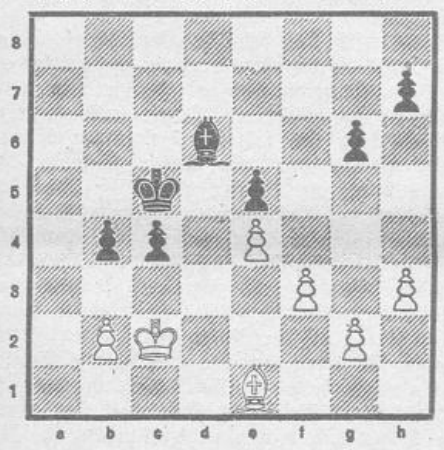
### Der Geldschatz im Unterrock

In Moabit gab es nach der Verhandlung gegen die 49jährige Gajewski eine Ueberraschung: nach der Verurteilung wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften zu zwei Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft fand man bei der Untersuchung im Gefängnis im Unterrock verborgen eine Summe von 6000 RM., die die Verurteilte als ihre Ersparnisse bezeichnete. Das Gericht schenkte dieser Aussage keinen Glauben, da sie bisher Wohlfahrtsunterstützung bezogen hat, und eröffnete sofort ein neues Verfahren.

# Schachecke

**Ein lehrreiches Endspiel**

In der Partie Wood (Weiß) gegen Klein (Schwarz) aus einem englischen Reservemeisterturnier kam es nach dem 38. Zug von Weiß zu folgender Stellung:



Es folgte:

38. . . . . b4—b3+!

Sonst gleicht Weiß mit 39. b3 aus. 38. . . . . Kd4 würde natürlich mit Lf2 beantwortet.

39. Kc2—b1!

Auf 39. Kc3 würde Kb5 mattdrohend folgen und ein gewonnenes Bauernendspiel erzwingen.

39. . . . . Lb6—e7!

Der einzig richtige Zug. Falls der L versucht, sofort mit 39. . . . . Lc7 nach d4 zu gelangen, so folgt 40. Lc3, Kb6. 41. Lb4+, Ke6. 42. Kb2 und Weiß gewinnt.

40. Le1—c3 Kc5—b6
41. g2—g3 Kb6—e6
42. Lc3—b2

Weiß will den e-Bauern von hinten angreifen. Auf 42. f4 gewinnt Schwarz durch folgendes Manöver: 42 . . . Ld6. 43. Ld2, Lc5. 44. Lc3, Lf2. 45. L×e5, L×g3. 46. Lc7. (Falls 46. Kb2, so 46. . . . g5. 47. Kc3, L×f4 und Schwarz erzwingt wieder ein gewonnenes Bauernendspiel.) Lf2. 47. Kb2, Ld4. 48. Kc1, Le3+. 49. Kb1, g5! Zieht Weiß 50. f5+, so werden seine verbundenen freien Bauern im Kampf mit den schwarzen Flügelbauern den kürzeren ziehen, und auf 50. f×g verliert er offenbar den e-Bauern.

42. . . . . Le7—c5
43. Lb2—h6 Lc5—f2

Damit leitet Schwarz die entscheidende Kombination ein.

44. Kb1—b2 Ke6—b6!
45. g3—g4 Lf2—d4
46. Kb2—c1 c4—c3
47. b2×c3 Ld4×c3
48. Lh6—g7 Kb6—c5
49. f3—f4 b3—b2!
50. Kc1—c2 e5×f4!!
51. Lg7×c3 f4—f3
52. Lc3—e1

Daher der Zwischenzug 49. . . . b2+. Sonst könnte Weiß jetzt 52. Kb2 spielen.

52. . . . . Kc5—d4
53. Kc2×b2 Kb4×e4
54. Kb2—c2 Ke4—e3

Weiß gab auf. Schwarz hat das Endspiel sehr präzise gespielt.

(Anm. nach E. Klein in der Dtsch. Schachztg.)

**Schachnachrichten**

Das Jahr 1939 bringt gleich einige bedeutende schachliche Ereignisse in Großdeutschland. So fand in Karlsruhe ein Turnier statt, in dem Bogoljubow mit dem Karlsruher Eisinger und dem Münchener Kohler die ersten Plätze teilte. Die nächsten Plätze belegten Prof. Becker, Lange und Engels. (10 Teilnehmer.)

Ein stark besetztes Turnier gab es auch in Duisburg. Hier blieb bei 12 Teilnehmern der Gelsenkirchener Ernst Sieger mit 8 Punkten vor Engels und Rogmann je 7½ Punkte, Rallstab 7 Punkte. Damit hat Ernst offenbar seinen Formrückgang überwunden und sich wieder in die erste Reihe der deutschen Meister gestellt.

Besonderes Interesse beansprucht aber ein Wettkampf, der z. Z. zwischen Eliskases, dem derzeitigen „Meister von Deutschland", und Bogoljubow ausgetragen wird. Sicherlich eine interessante Paarung. Bogoljubow, der Sieger in vielen internationalen Turnieren, trotz seiner fast 50 Jahre noch ein gefährlicher und starker Kämpe. Auf der andern Seite der junge Eliskases, der auch schon glänzende internationale Erfolge aufzuweisen hat und die Zukunftshoffnung des deutschen Schachs ist. Vorgesehen sind 22 Partien in verschiedenen deutschen Städten. Nach der 8. Partie liegt Eliskases mit 5:3 Punkten in Führung. Durch Siege in der 7. und 8. Partie konnte sich Eliskases diesen Vorsprung sichern.

## Kunstseide aus — Stroh

# Deutsche Chemie erprobt neuen Werkstoff

## Landwirtschaft wird nicht geschädigt — Eine Versuchsfabrik in Hirschberg errichtet — Qualität wird gesteigert

In Hirschberg arbeitet eine Versuchsfabrik, die die Möglichkeit schuf, verschiedene neue Verfahren zur Zellstoffgewinnung zu erproben. Ihre Arbeit gilt u. a. auch dem Versuch, aus Stroh Zellwolle und Kunstseide herzustellen. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil in Wittenberg an der Elbe eine eigene Fabrik für diesen Zweck entsteht, die mit Hirschberg zusammenarbeitet.

### Zellstoffproduktion verhundertfacht

Da bis jetzt Kunstseidezellstoff aus Stroh überhaupt nicht hergestellt wurde, beschreitet Deutschland mit diesen Versuchen, die seit zwei Jahren laufen, ganz neue Wege. Die deutsche Erzeugung an Zellwolle ist seit 1932 von rund 1500 Tonnen auf mehr als 150 000 Tonnen gestiegen. Gleichzeitig hat sich auch die Herstellung von Kunstseide verdreifacht. In immer höherem Maße ging man dazu über, das Holz der deutschen Wälder als Rohstoff einzusetzen. Man lernte, nicht nur die Fichte, sondern auch Buche und Kiefer zu verwenden. Schließlich wandte sich das Interesse der Chemie zur Ergänzung auch einem anderen Grundstoff zu, der nicht, wie das Holz, lange Zeit zum Nachwachsen braucht, sondern alljährlich in reichlichem Maße zur Verfügung steht: das Stroh.

Bisher wurde es nur für die Erzeugung von Papierzellstoff verwendet. Bald zeigte sich aber, daß es auch für Zellwolle und Kunstseide einen ausgezeichneten Rohstoff abgibt. Da nur ein geringer Prozentsatz des jährlichen Anfalls an Stroh für die Produktion notwendig ist, wird die Landwirtschaft in keiner Weise geschädigt.

### Nur noch wenig Asche

Die Versuche ergaben, daß Roggen- und Weizenstroh für die Zellwolle gut geeignet sind. Für die Bearbeitung wählte man das sogenannte Sulfatverfahren, bei dem der hohe Aschengehalt des Strohes herabgesetzt werden kann.

In einer besonderen Großanlage gelang es ferner allgemein die Geruch- und Staubbelästigung restlos zu beseitigen; deshalb können jetzt auch in stark besiedelten Gegenden Sulfatzellstoffabriken errichtet werden. Die neue Versuchsfabrik erprobt auch die unmittelbare Verarbeitung des noch feuchten Zellstoffes zu Kunstseide und Zellwolle. Dies bedeutet einen weiteren Schritt zur Qualitätsverbesserung der deutschen Textilrohstoffe

# Mosel zum reißenden Strom geworden

## Hochwasser des Rheins — Winzer räumen ihre Keller

Während von Main und Nahe bereits wieder fallendes Wasser gemeldet wird, steigen Rhein und Mosel weiter an. Der Pegel in Koblenz zeigte einen Stand von 5,37 Meter, es ist damit zu rechnen, daß der Wasserstand bald 6 Meter erreichen wird. Die Bevölkerung der Altstadt wurde durch große Plakate auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und zur Räumung der Keller aufgefordert. Auch die Rheinanlagen wurden teilweise überschwemmt.

Die Mosel überflutete bei Winningen einen Teil der neuen Uferstraße. Feldbahnen und Maschinen stehen vollkommen unter Wasser. Die Bauarbeiten mußten deshalb unterbrochen werden Die Mosel ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Breite bei Koblenz 470 m beträgt.

Den Winzern bereitet das Hochwasser besonders große Sorge. Sie haben bereits die leeren Fässer aus den Lagerkellern entfernt und die vollen hochgestellt und abgestützt. Die Rheinstrombauverwaltung sah sich gezwungen, die gesamte Floßschiffahrt einzustellen, ebenso wurde die Moselschiffahrt von der Strompolizei verboten.

Landesbibliothek Oldenburg

# Die kaukasische Flöte

Roman von Georg v. d. Vring • Copyright 1937 by August Scherl Nachfolger, Berlin

24. Fortsetzung.

Und seltsam: In dem Augenblick, da ich erlebte und begriff, daß diese im Uebermaß schöne und quälend süße Feindin mich nicht ausliefern würde, ward mir bewußt, daß meine Liebe zu ihr dahinschwand. Sie mochte mit meiner Freude am Abenteuer unlöslich verbunden gewesen sein. Sie war wohl eins geworden mit dieser lockenden Gefahr, der ich eben jetzt entgegenfuhr und die ich sozusagen in Handumdrehen zu bestehen gedachte.

Und weil ich eben jetzt Lust dazu hatte, so sagte ich zu Maria Iwanowna:

„Wenn du dich inzwischen anders besonnen hast, schön. Vielleicht bist du so gut und fährst Natascha zum Hause Murwik."

Sie nickte lebhaft. „Und du Kolja", lächelte sie nahe vor meinem Munde, „du kommst mit mir?"

Ich spürte den Hauch ihres Mundes, aber ich schloß mir dies Paradies zu und sagte:

„Ich steige bei der Roskolnikenkapelle aus und werde von dort zu Fuß zum „Spectacle" gehen."

„Warum aber?" hauchte Maria Iwanowna nach einer Pause . . . Es klang, als ob ihr der Atem stockte. „Warum aber, du Lieber?"

Ich gab ihr keine Antwort. Ich war schon ganz bei dem Abenteuer, das mir bevorstand, ich saß und überlegte, ob ich alle Möglichkeiten in Rechnung gezogen hatte. Mir schien es so.

Eine lange Zeit sprach niemand. Es war schon so dunkel, daß die Gesichter der Frauen nur noch als helle Ovale zu erkennen waren. Dann begann Maria Iwanowna mit Natascha zu flüstern. Es mußte nicht mehr weit sein bis zur Roskolnikenkapelle. Der Abendtau fiel. Die Luft war so rein, als wollte sie das Erscheinen der Sterne vorausfagen . . . Schon erschienen sie, ruhevoll, einer nach dem andern, über unseren Köpfen.

Ich sah es . . . mir aber ging das Blut rauschend durch die Adern, so sehr freute ich mich auf das „Spectacle" . . . so sehr, und wie ein richtiger Junge freute ich mich und war zum Zerreißen gespannt darauf, ob es . . . dort knallen würde und so weiter.

Als die Kapelle, dies kleine weiße Zaubergewirk von Türmchen und Anbauten, neben uns aus der Dunkelheit tauchte, ließ ich halten, um mich zu verabschieden und auszusteigen.

In diesem Augenblick nahm Natascha das Wort. Sie ergriff meine Hände, sie packte zu, und sie sprach beschwörend auf mich ein. Liebe Hände! Ich drückte sie, schnitt ihr das Wort ab, machte mich los. Die Zeit drängte, wenn ich den Weg zu Fuß machen wollte. Ich schickte mich also an, den Wagen zu verlassen.

„Das ist schrecklich!" stöhnte Maria Iwanowna und erwischte meinen Aermel. „Wie schrecklich ist das, wenn man dir noch versichert, daß es gefährlich ist für dich, dorthin zu gehen . . . und du glaubst einem nicht . . . Ich habe es gestern, als ich dich einlud, nicht gewußt, Kolja!"

„Du hast es aber gewußt, Maria Iwanowna", sagte ich leise und sprang aus dem Wagen.

In diesem Augenblick hielten mich zwei weiche Arme umschlossen, und ein Mund begann vor meinem Ohr zu flüstern . . . es war Natascha. Und schon zerrte jemand an meiner Schulter und preßte die Wangen an mein Gesicht . . . das war Maria Iwanowna. Und ich wußte wohl, was sie fühlten, diese beiden Frauen. In dieser Stunde liebten sie mich wie zwei Mütter, die eine wie die andere. Dennoch konnten sie mich nicht zurückhalten von dem, was ich mir vorgenommen hatte; das hätte wohl nur die Musik vermocht, und nicht einmal sie. Die beiden Frauen wußten es gut, sie verdoppelten ihre verschwenderischen Zärtlichkeiten. Ich weiß nicht, was der Kutscher sich gedacht haben mag.

Nun, ich küßte sie beide, dort neben der Kapelle, und suchte sie zu beruhigen, und sie merkten, daß ich bei meinem Vorhaben blieb, und daß sie mich nicht umzustimmen vermochten. Natascha gab es zuerst auf, und Maria Iwanowna biß mir ins Ohr und rief:

„Wir fahren mit dir, du verstockter Mensch!"

Man nahm wieder Platz, und der Wagen rollte. Bald nach halb neun kamen wir an. Unterwegs war kein Wort mehr gesprochen worden. Das „Spectacle" spielte in einem kleinen Theatergebäude in dunkler Vorstadt. Es war auf einem weiten freien Platz zwischen zwei Häuserfronten gelegen. Der Eingang wurde von zwei trübe brennenden Lampen erleuchtet. Wir spannten in einem Gasthof aus und gingen sofort hinüber. Natascha hatte ihren Lilienstrauß mitgenommen.

Der Saal war finster, die Vorstellung schon im Gange. Auf der rötlich erleuchteten Bühne saßen drei Balalaikaspieler und ließen ihre Musik aufrauschen. Der mittlere, ein kahlköpfiger Greis, bewegte seine große Hand wie einen Staubwedel . . .

Wir nahmen in einer der mittleren Reihen Platz, Natascha links von mir, Maria Iwanowna rechts, dicht am Gang. Der Saal war recht gut besetzt.

Hier saß also der Kolja Weiß, mitten zwischen zwei Frauen, und von jeder besaß und trug er ein Amulett. Und von irgendwoher bewegte sich das Abenteuer auf ihn zu. Wahrhaftig, das Leben war wert, daß man es lebte!

Ich fühlte, daß Maria Iwanowna zitterte. Aber Natascha blieb ruhig. Ihre Lilien glänzten in dem Licht, das von der Bühne auf unsere drei Gesichter traf. Weil Maria Iwanowna sich so sehr ängstigte, nahm ich ihre Hand in die meine . . . sie hatte ja keinen Grund zur Angst. Aber meine Händedrücke beruhigten sie nicht. Sie wußte genau, was mir hier bereitet werden sollte, und in ihren Augen war ich der naive Bälij.

Nach der wunderbaren Musik begann das ebenso wunderschöne Volksstück „Der ungetreue Waska". Zunächst war der Held noch ein prachtvoller Säugling in der schaukelnden Wiege, und die Mutter sang ihm das Lied:

„Schnurla, Waska, murla,
Es kommt ein Eskapurla,
Geboren in Roshabe,
Der Sporen braucht im Trabe . . ."

Sodann begann er bereits Pfeile zu schnitzen; es ging wie der Wind mit ihm . . . Aber ich weiß nicht mehr viel von dem Inhalt; denn ich mußte meine Gedanken zusammenhalten. Die Zuhörer ringsum gingen sehr mit. Es waren viele Frauen darunter. In den Reihen hinter uns saßen eine Anzahl Bauern, deren Gesichter ich mir genau ansah, nun es nach dem ersten Aufzug einen Augenblick hell im Saal wurde. Diese Gesichter waren mir zum Teil bekannt . . . sie sahen an mir vorbei. In den hinteren Reihen aber gab es mehr soldatische Gestalten, sie blickten forsch geradeaus auf die Bühne. Nur die Frauen warfen uns neugierige Blicke zu.

Der ungetreue Waska war im zweiten Aufzug ein feuriger junger Kosak geworden und besaß einen gewichsten schwarzen Schnurrbart. Er trug ein Couplet vor, und es handelte sich dabei gewiß um eine frisch hinzugedichtete Einlage. Der Kehrreim lautete:

„Es lebe die Ukrain'
Von Charkow bis Berlin!"

Das ging auf uns, auf die deutsche Armee. Die Anwesenden sangen ihn begeistert mit, und dann erhoben sich die Instrumente zu höchster Kraft, und schon war man wieder mitten in den abenteuerlichen Erlebnissen des Waska. Sie waren wahrhaftig heldenhaft, trotz aller Untreue, die ihm hier und da passierte.

Gegen Ende des zweiten Aufzugs merkte ich, daß Maria Iwanowna plötzlich aufstand und sich nach hinten durch den Gang entfernte. Ich wollte sie fragen, aber sie war schon davon, und es mochte noch keine Minute vergangen sein, so erhob sich auch Natascha und verschwand nach links in die Dunkelheit.

Ich saß allein, allein zwischen zwei leeren Stühlen. Der Aufzug war zu Ende, der Vorhang senkte sich kurz. Beifall rauschte auf. Schon hob er sich wieder, und der dritte Aufzug begann. Die beiden Frauen blieben fort. Natascha war mit ihrem Strauß nach vorn zur Bühne gegangen. Vielleicht hatte sie die Absicht, ihn den Schauspielern zu überreichen. Wo aber war Maria Iwanowna?

Nun, ich hatte jetzt nicht Zeit, an die beiden zu denken. Ich achtete auch nicht mehr auf das Spiel des tollen Waska dort auf der Bühne, nun er allmählich seine Untreue büßen mußte. Jetzt wurde es kritisch, jetzt hieß es achtgeben.

Ich habe feine Ohren. Ich spürte und hörte es schon seit einiger Zeit. Hufe von Pferden, die sich draußen aus weiter Ferne über die Landstraße her näherten. Zuerst klang es nur wie ein gedämpftes Rauschen, dann wandelte es sich zu einem stumpfen Geläut. Pferde über Pferde kamen herangetrabt. Schwadronen . . . Jetzt erreichte die Spitze den Platz, auf dem sich das Theater befand. Jetzt bog sie um das Gebäude herum in die andere Straße. Die Gäule fielen in Schritt. Gedämpftes Getrappel von links und von rechts, von hinten und von vorn. Die Kosaken waren da und auf Ulanst angesetzt. Kosaken ringsum!

In solchen Situationen braucht man zweierlei: Nerven und Glück. Nun, ich hatte nebenbei gut vorgesorgt. So viel, um das zu unterlassen, hatte mir die Liebe doch nicht den Kopf verdreht, o nein.

Mittlerweile, unter dem Getrappel da draußen, waren die Stühle links und rechts von mir wieder besetzt worden. Die beiden Bauern, die hinter mir gesessen hatten, waren weiter nach vorn gerückt. Der eine war Trommeter. Der zweite, ein Offizier von der Feldpolizei — er hieß Detlevsen —, brachte seinen Mund dicht vor mein Ohr und flüsterte: „Bühne!"

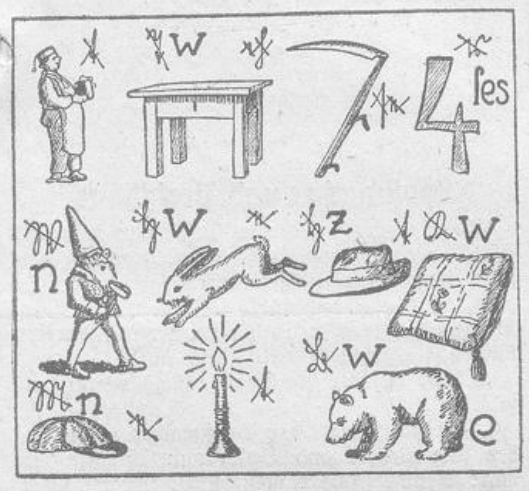
(Fortsetzung folgt.)

## Tagesspruch

Im Gedenken an den Baumeister des Reiches Paul Ludwig Troost — vor fünf Jahren, am 21. Januar 1934 gestorben — ein Wort von Adolf Hitler:

**Wir sind uns bewußt, daß die Kulturschöpfungen der Gegenwart besonders auf dem Gebiete der Baukunst ebenso ewig sein sollen in der empfundenen Schönheit ihrer Proportionen und Verhältnisse wie zeitnahe in Zweckerfüllung und materieller Berücksichtigung.**

## Köpfchen - Köpfchen!




(Deike M)

### Haben Sie gestern richtig geraten?

1. Macbeth, 2. Ankertau, 3. Christentum, 4. Hasenpanier, 5. Dachluke, 6. Frawadi, 7. Caracas, 8. Hellebarde, 9. Altertum, 10. Ulanka, 11. Futteral, 12. Unstern, 13. Nachtrab, 14. Delagoabai, 15. Sirius, 16. Fbykus, 17. Erdachse, 18. Hammerstiel, 19. Defregger, 20. Ilmenau, 21. Concilium. — Mach dich auf und sieh dich um, reise mal 'n bissel rum.

**Dienen! Aber nicht den Menschen, sondern der Aufgabe und den Menschen in der Aufgabe.** Georg Stammler.

Unsere Kurzgeschichte:

## Traditionsmöbel / Von Marius

Es gibt Möbel, die kann man nicht kaufen, die kann man nur erben. Solche unmorderne Formen würde niemand, auch kein Altwarenhändler, zu verkaufen wagen. Es würden sich auch keine Käufer dafür finden. Aber diejenigen, aus deren ehemaligem Besitz die Möbel stammen, oder diejenigen, die noch während der Hochglanzzeit der Politur in den Räumen, in denen die Möbel standen, ihre „herrlichen alten Zeiten" verlebt haben, die achten mit Argusaugen darauf, wie man diese Schätze vergangener Tage hütet, und ob man auch genügend Tradition dafür aufbringt. Nicht selten bekommt man auch zu hören . . . Aber ich werde lieber gleich erzählen, was ich zu hören bekam.

„Solch ein Holz gibt es überhaupt nicht mehr. So was wird heute gar nicht mehr verarbeitet!" sagte Tante Julia, als ich das Schlafzimmer, in dem sie mit dem seeligen Onkel Theodor gelebt hatte, abholen lassen mußte, weil ich doch der Generalerbe war, und die Sachen irgendwo stehen sollten, wo sie später gepflegt und gehütet würden.

Ich habe mir dann meinen Tischler kommen lassen und gefragt, was das Schlafzimmer wert sei. Er sagte: „Wenn Sie et mir für Brennholz lassen, hole ich et Ihnen gratis ab."

Ich war empört. Ich sagte: „Was meinen Sie, was es kostet, so ein Schlafzimmer noch einmal anzufertigen?"

Der biedere Meister kratzte sich den Kopf: „Das kann allerhand Geld kosten. So unpraktische Sachen arbeitet man heute nicht mehr. Vielleicht wenn man sich'n paar aus der Anstalt kommen lassen könnte. Die hätten vielleicht den richtigen Schick dafür."

„Aber das Holz!! So was wird heute gar nicht mehr verarbeitet!"

„Da haben Sie recht. Wissen Sie, wat soll man ooch mit den Rissen anfangen?"

Ich war entsetzt. „Können Sie es denn nicht modernisieren?"

Ja. Das wollte er versuchen.

Als das Schlafzimmer aus der Werkstatt kam, hatte es seine Verbrämungen, seine hölzernen Schwünge, seine überstehenden Ecken verloren. Kahl ragten Kopf- und Fußwand oben und unten aus den Betten. Ein Sarg sieht viel einladender aus.

Kurz entschlossen nahm ich eine Säge zur Hand. Jetzt ruht die Sprungfedermatratze auf den Klötzen. Von der Frisiertoilette hatte ich den Spiegel zurückbehalten und an die Wand gehängt. Die Schranktüren habe ich umgedreht und die glatten Flächen nach außen gekehrt.

Leider hielt das Ganze nicht mehr recht zusammen. Entweder krachte ich nachts auf den Klötzen zusammen oder der Schrank öffnete eine Seitenwand, aus der die Garderobe überraschend herausquoll. Es hat sehr viel Geld gekostet, bevor der Tischler dem Schlafzimmer wieder den inneren Halt gab. Ich hätte mir ebensogut ein neues dafür anschaffen können. Und nun — als Tante Julia zu Besuch kam — schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen. Sie hätte es fast nicht wiedererkannt und war ganz entsetzt. Sie schrie mich an, ich hätte das gute Stück verkauft und billigen Dreck dafür erstanden. Immerhin gelang es mir, meine Ehre zu retten.

Ich wies ihr einige Löcher des Holzwurmes vor, die erkannte sie zu ihrer hellen Freude wieder.

## Anekdote

### Charles Dickens und die Wäscherin

Während einer seiner Vortragsreisen durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika fehlten dem berühmten englischen Schriftsteller Charles Dickens von seiner Wäsche, die er einer Waschfrau zum Waschen übergeben hatte, sechs neue Hemden. Auf seine Frage, wo die Hemden geblieben wären, erwiderte die Frau weinend, das sei ihr ganz unerklärlich; gewaschen habe sie dieselben, aber seitdem seien sie spurlos verschwunden. Sie müßten gestohlen worden sein. In seiner Gutherzigkeit meinte Dickens, daß Vorfälle dieser Art ja öfter vorkämen; aber in Zukunft möchte sie doch besser auf seine Sachen Obacht geben.

Einige Tage darauf brachte ihm die Waschfrau die Rechnung, aber wie erstaunte der Dichter, als er darauf auch die Wäsche für die sechs gestohlenen Hemden mit aufgerechnet fand.

„Ja, liebe Frau", sagte er, „was soll denn das heißen? Erst bringen Sie mich durch Ihre Unachtsamkeit um meine teuren Hemden und dann rechnen Sie mir auch noch die Wäsche dafür auf!"

„Ganz recht, Herr", erwiderte die Frau, „aber sie sind ja erst gestohlen worden, nachdem ich sie gewaschen habe. Sie werden doch eine alte arme Frau nicht um ihr sauer verdientes Geld bringen wollen?"

Lächelnd bezahlte Dickens die Rechnung.


# Eine Weltreise für alle Leser des „Wilhelmshavener Kurier"

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — —? Reiselust und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die anderen verzichten? Nein! — Wir wollen dem lerneifrigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land reisen. Wir versprechen den Lesern genußreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise in Wort und Bild an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt" genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 32 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Text durch viele herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über alle die Länder, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandspesen

**außerdem einen großen Handatlas.**

Füllen Sie nebenstehenden Bestellschein aus, senden Sie ihn an uns ein. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen

**Nur 30 Pfennig pro Woche!**

**Bestellschein für die Leser des „Wilhelmshavener Kurier".**
An **Dr. Alfred Oestergaard & Co., Berlin-Schöneberg.**

Ich bestelle „Durch alle Welt" jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluß, wünsche ich die Zeitschrift weiter zu beziehen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg.

Gegen Erstattung der Versandspesen erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: ____

Ort: _____ Straße: _____


Landesbibliothek Oldenburg

Kinder-Beilage zum „Wilhelmshavener Kurier"

# Das Nest

Sonnabend, den 21. Januar 1939

# Der Waldbauernbub

## Wie aus dem Waldbauernbuben und Schneiderlehrling Peter Rosegger ein berühmter Geschichtenschreiber wurde

Von Müller-Rüdersdorf

Eine halbe Wegstunde oberhalb des winzigen Hochgebirgsdörfleins Alpl, in der wäldergrünen Steiermark, steht das einsame Kluppenegger-häuschen. Hier erblickte Peter Rosegger 1843 das Licht der Welt, und hier verlebte er seine erste Jugendzeit. Früh war er der Hirt der paar Rinder und Ziegen, die sein Vater besaß. Und als er das 17. Jahr erreichte, ging er in die Schneiderlehre zu dem alten Dorfschneider Natz.

Früh schon regte sich im kleinen Peter die Liebe zur Dichtkunst und die Lust, allerhand Geschichten und Lieder aufzunehmen und wiederzugeben. Ueberall wußte er sie zu finden. Seine gute Mutter, Maria Rosegger, die Ahndl, die arme, blinde Jula und der Knecht Markus spendeten ihm die ersten Märchen, Geschichten, Erlebnisse und Lieder. Als Lohn für braves Verhalten und Fleiß heimste Peter sie ein, vor allem an den langen Winterabenden. Während die ganze Familie und die Dienstleute dann bei der Lampe saßen und Leuchtspäne aus Kienscheiten schnitzten, fühlte er sich so wohl auf der Ofenbank. Denn „warm war's beim Ofen, mochte es schneien oder winden". Und das Beste war, daß die Mutter, die alte Jula oder der vertraute Knecht Markus da Geschichten erzählten. Die Ahndl war schon in die Ewigkeit fortgereist, als der Knabe fünf Jahre zählte. Liebe, goldige Lauscherzeit hatte Peter auch, wenn die alte Jula fütterte oder im Stall die Streu aufschüttete. Unerschöpflich plauderte sie dann den Haustieren Erzählungen und Lieder vor. Mit tiefem Gefühl und starkem Gedächtnis nahm Peter sie in sich auf.

Auch die Gänge mit dem Vater in die Berge oder in die weitab liegenden größeren Ortschaften nährten ihm Geist und Herz. Hinzu kamen eigene feine Beobachtungen überall wo er ging und stand, vor allem auf der Viehweide. Hier beobachtete er Käfer und Schmetterlinge. Und hier oder vor dem Häuslein machte er bei Abenddämmerung Himmelsstudien. Oder er befragte die Pecher, Kohlenbrenner, Halter und alten Weiblein drinnen und draußen um Geschichten. Später stöberte er in allen möglichen Häusern, wo er Zutritt bekam, nach vergilbten Kalendern und Büchlein herum. Eine große Bilderbibel wurde ihm ein ganz besonderer Schatzquell.

Die ersten Zuhörer, denen er die aufgespeicherten Geschichten weitergab, waren seine Tiere, vor allem aber die noch jüngeren Geschwister: das Polderl und der Jakob. Aber die kleinen Geschwister waren unersättlich in ihrem Begehren. So daß ihm schließlich der Vorrat völlig ausging. Spaßig schildert er das in der Geschichte „Dreihundertvierundsechzig und eine Nacht". Er sagt darin auch, wie er dazu kam, sich nun selbst Erzählungen auszudenken.

Als er dann in der Schneiderlehre war, übte er sich weiter fleißig als Geschichtenmacher. Auch Liedlein dichtete er.

Er war inzwischen 21 Jahre alt geworden. Jetzt trieb es ihn dazu, auch einmal seinen sorgsam und peinlich gehüteten Dichterschatz an die Oeffentlichkeit zu bringen. Keck schickte er einen ganzen Buckelkorb voll Blätter mit Geschreibsel an den Redakteur Swoboda von der „Grazer Tagespost". Swoboda las eifrig in den Arbeiten und fand Gefallen daran. Er druckte vieles davon in seiner Zeitung, ließ den jungen Dichter zu sich kommen, ermunterte ihn und warb Gönner, die Geldmittel für weitere Ausbildung Peter Roseggers hergaben.

Vier Jahre durfte er nun die Höhere Handelsschule in Graz besuchen. Und nebenher bildete er seine Dichterbegabung weiter aus. Stücke zu seinen ersten Büchern entstanden. Als er 26 Jahre zählte, war er in der Ostmark bereits berühmt. Und später breiteten sich sein Ruhm und seine Erzählungskunst überall aus, wo deutsch gesprochen wurde.

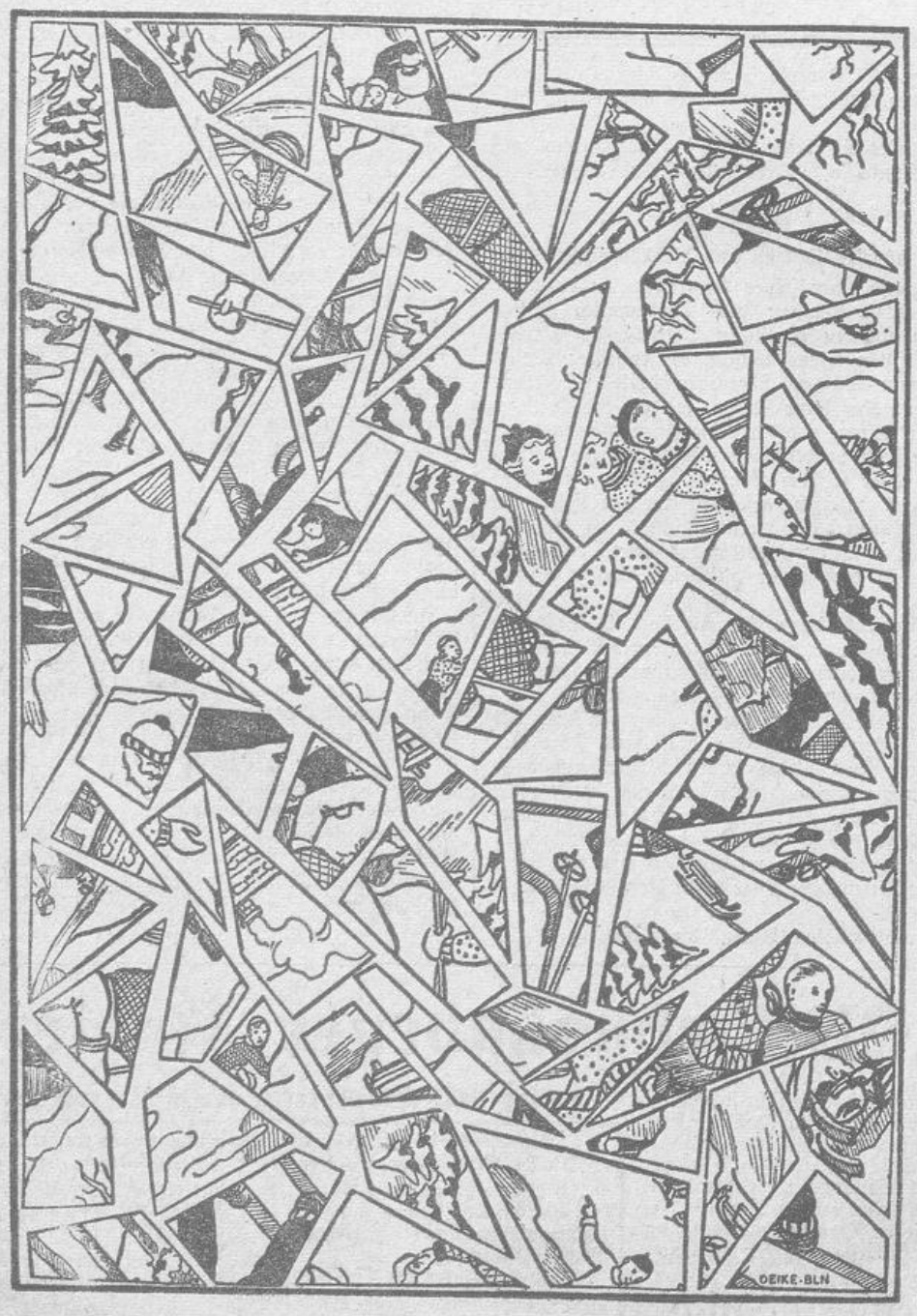
Mehr als vierzig dicke Bände mit Geschichten, Romanen, Plaudereien, Schilderungen, Gedichten und Sprüchen bescherte er bis zu seinem Lebensende im Jahre 1918. Auch ein Bühnenwerk ist darunter.

„Die schönsten Geschichten von Peter Rosegger" muß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel lesen. „Kindheitwege des Waldbauernbuben" heißt der eine Band, „Mit Tieren und Menschen" der andere.

### Spruch fürs Leben!

Du bangst?
Keine Angst —
Nur etwas mehr Mut!
Vieles wird gut.

Otto Promber.



### Puzzlespiel: Winterfreuden

Die einzelnen Teile müssen ausgeschnitten und zu einem Bilde zusammengesetzt werden

# Wer erkennt seinen Sprößling?

## Die reizvolle und beliebte Preisfragenreihe des „Wilhelmshavener Kurier"!

**Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die im Laufe der kommenden Woche unsere Geschäftsstelle, Gökerstraße 24, aufsucht und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie im „Kurier" abgebildet haben — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter, aufgezogen auf einem geschmackvollen Karton in der Größe 24×29 Zentimeter, als Geschenk!**

### Eine hübsche, dauernde Erinnerung!



**Ein geheimnisvoller Fund**

Aufgen. Donnerstag, 12. Januar, 13.00 Uhr, in der Prinz-Heinrich-Straße



**In Mutters Vertretung**

Aufgen. Donnerstag, 12. Januar, 12.30 Uhr, in der Hollmannstraße

Aufn. (2) Schelhas.

### Spaßmacher und Prahlhans

Ein Spaßmacher, der in Gesellschaft war und sich über einen prahlerischen Gast ärgerte, sagte zu diesem: „Ja, Sie sind sehr gescheit; aber so gescheit sind Sie doch nicht, daß Sie nach meinem Diktat drei Sätze fehlerfrei niederschreiben können!"

„Oho", rief der Prahlhans, „das werden wir ja sehen!"

„Nun gut", sagte der Spaßmacher. „Hier haben Sie Papier und Stift; nun schreiben Sie mal: Wenn's heute regnet, wird's Leder billiger Wenn's morgen regnet, wird's Land billiger. Wenn's abermals regnet, wird's Bier billiger."

Der Spaßmacher sah sich das Geschriebene an und lachte: „Das habe ich mir doch gleich gedacht! Grundfalsch! Die richtigen Sätze werde ich Ihnen morgen durch die Post zuschicken!"

Wie lautete das, was der Prahlhans durch die Post zugeschickt bekam?

Die richtigen Sätze lauteten:
Wenn's Häute regnet, wird's Leder billiger.
Wenn's Morgen regnet, wird's Land billiger.
Wenn's aber Malz regnet, wird's Bier billiger.

## Rätselecke

### Scherzrätsel

**WD——**

### Rätselreim

Auf weißem Feld
Sind zwei gesellt;
Sie gehen leis'
Herum im Kreis;
Der Große schnell,
Der Kleine träg',
Verkünden hell
Stets ihren Weg;
Sie zählen ein
Geschenk dir zu,
Das brauche fein!
Es flieht im Nu.

### Besuchskartenrätsel

**Guschi Wenarb**

Wo wohnt die Karteninhaberin?

### Rätsellösung

Silbenrätsel von Kurierkind Günter Hohlen. 1. Detmold, 2. Erbse, 3. Ulme, 4. Taunus, 5. Schneeglöckchen, 6. Cianetti, 7. Hoangho, 8. Leo, 9. Amerika, 10. Nachtigall, 11. Dortmund, 12. Dezember, 13. Eduard, 14. Ursula, 15. Tee, 16. Seife, 17. Cordes, 18. Hammer, 19. Lotto, 20. Antwerpen, 21. Nase, 22. Dümmer, 23. Übermut, 24. Bober, 25. Efeu, 26. Riesengebirge, 27. Apfel, 28. Libelle, 29. Leib, 30. England, 31. Santander. — „Deutschland, Deutschland über alles".

## Meine lieben Kurier-Kinder!

Zu meiner großen Freude liegt wieder eine ganze Anzahl von Arbeiten meiner Kurierkinder auf meinem Schreibtisch. Rätsel stehen augenblicklich hoch im Kurs. Ich bekam neue Rätsel von Ursula Diers, Ursula Wilke, Helga Kappe und Adele Liebing. (Kreuzworträtsel kann ich aus technischen Gründen leider nicht zum Abdruck annehmen, Adele.) Von Käthe Heeren bekam ich ferner eine Rätsellösung. Ich wollte, ich bekäme immer so schöne, sauber geschriebene Briefe, wie von dir, Käthe.

Erika von Mark hat ein kleines Gedicht gemacht. Ich möchte es noch ein wenig aufheben, Erika, denn sicherlich wird der Winter, auch wenn es jetzt mal „warm" ist, noch nicht sein Regiment abtreten wollen. — Also später!

Heinz Selonke ist ein fleißiger Zeichner. Ihr findet wieder eine Arbeit von ihm im Nestkasten, desgleichen von seinem Bruder Helmut. Ragnhild Knop sandte mir eine Puzzlespiellösung.

Fürs heutige Puzzlespiel wünsche ich euch wieder viel Vergnügen.

Allen Jungen und Mädeln herzlichen Gruß und Dank allen Einsendern! **Euer Kurieronkel.**



### Das schlechte Gewissen

**Fritzchen hat was ausgefressen,
deutlich zeigt es sein Gesicht;
unser Kleiner denkt indessen:
Mama merkt es sicher nicht.**

**Doch mit des Geschickes Mächten
ist seit Friedrich Schiller schon
nie ein ew'ger Bund zu flechten:
glaub mir das, mein kleiner Sohn!**

(Deike M)

Landesbibliothek Oldenburg

# Feierabend

Sonntagsbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier" für Kultur und Unterhaltung

Sonnabend, den 21. Januar — Nr. 3


# Schwind auf der Wartburg

Zum 135. Geburtstag Moritz von Schwinds am 21. Januar — Berichten nacherzählt von Carl Dietrich Carls

Drei Freunde, ein Bildhauer, ein Dichter d ein junger Kunstfreund, stiegen an einem ommermorgen des Jahres 1855 von Eise- ch zur Wartburg hinauf. Bald war die erste he erreicht. Dort bot sich eine herrliche rnsicht ins thüringische Land. Sie standen ge und blickten hinüber zum Inselsberg d dem langgestreckten kahlen Felsrücken des genumklungenen Hörselberges.

„Die Wartburg", begann der Dichter, in- m sie ihren Weg fortsetzten, „ist für mich ein allfahrtsort zu meiner Lieblingsheiligen, r Romantik. Heute aber zieht mich vor em auch das Verlangen hinauf, Meister hwind wiederzusehen, der dieser Heiligen bster und bevorzugter Schützling ist. Seit ünchen, wo ich 1836 die Universität bezog, ne ich ihn. Ihr werdet in ihm einen echt utschen, kernhaften Charakter finden. Im espräch ist er heiter, beweglich und in höch- m Grade liebenswürdig. Wo er allerdings f oberflächliche Urteile über Kunst trifft, nn er sich zu rücksichtsloser Derbheit hin- ißen lassen."

„Man erzählt sich in München", warf der ildhauer ein, „in dieser Hinsicht auch heute ch zahlreiche Anekdoten und originelle Aus- rüche von ihm."

„Sie werden zum größten Teil wahr sein, denn es vergeht kaum ein Tag, an dem er nicht irgendeine verblüffende, aber treffende Bemerkung macht, die wert ist, weitererzählt zu werden. Sein Humor bricht ja auch in seiner Kunst immer wieder durch. Bei aller das Herz erwärmenden Heiterkeit ist er aber nicht minder des Ernstes und des Ausdrucks der Leidenschaft fähig, wie ihr aus seinen Bildern wißt. Ich bin voller Ungeduld, endlich zu sehen, was er zur Ausschmückung der in ihrer Urgestalt wiedererstehenden Landgrafenfeste ersonnen hat."

Man war am Fuße des eigentlichen Wartberges angelangt und strebte den letzten steilen Hang zum Schloß empor. Tief unten in den waldigen Tälern und Gründen glänzten die Bäche wie Silberschlangen. Ausgebreitet lagen saftgrüne Matten und reichgesegnete Felder und Fluren.

Der Kommandant der Burg, vom Kastellan herbeigerufen, kam und führte die Gäste die Freitreppe zum Palas hinauf. Durch die kleine Säulenhalle, deren Bogen und byzantinische Doppelsäulen soeben von der barbarischen Vermauerung des siebzehnten Jahrhunderts befreit worden waren, gelangten sie in das ehemalige Empfangs- und Gerichtszimmer, wo Schwind seinen großen Bilderzyklus aus Sage und Geschichte der Wartburg und ihrer Regenten schuf. Der „Sängerkrieg" war mitten im Entstehen.

Als Schwind die Eintretenden bemerkte, trat er mit einem wienerischen „Grüß enk Gott" auf sie zu. Der junge Kunstfreund, der sich in seiner Schwärmerei ein anderes Bild von dem Meister eingeprägt haben mochte, stand der zu behaglicher Wohlbeleibtheit hinneigenden, kräftig gedrungenen Gestalt anfangs ein wenig ratlos gegenüber. Aber der schöne ausdrucksvolle Kopf zog seinen Blick an. Die frische Röte des Gesichtes zeugte von blühender Gesundheit. Große klare Augen leuchteten unter buschigen Brauen. In der reichen Fülle kastanienbraunen Haares, das die hohe und breite Stirn umgab, und in dem dichten Schnurrbart war hie und da schon ein Silberschimmer bemerkbar.

Die Freunde begannen, die einzelnen Bilder des Frieses in Augenschein zu nehmen.

„In keiner nur irgendwie bedeutenden Burg", bemerkte der Burgkommandant, „fehlten schmückende Fresken. Auch die Wartburg war in den frühesten Zeiten mit solchen geziert. Friedrich mit der gebissenen Wange, wie er genannt wird, ließ in dem sogenannten gemalten Haus, das drüben neben dem alten Bergfried stand, von einem wackeren Maler sämtliche Schlachten seines kampfbewegten Lebens darstellen. Leider ist von den Bildern nichts mehr vorhanden. Sie würden aber auch von diesen hier überstrahlt werden."

„Oho, Sie kleiner Schmeichler, Sie", rief Schwind aus, wodurch, da der Kommandant ein Recke von fast sechs Fuß war, allgemeine Heiterkeit entstand.

In die Sagenwelt, wie Schwind sie dargestellt, mehr und mehr eingesponnen, machten sich die Freunde gegenseitig auf die Schönheiten der Bilder und auf einzelne charakteristische Gestalten und Szenen aufmerksam, wozu der Kommandant historische Hinweise gab. Sie sahen, wie Ludwig, der Springer genannt, beim fröhlichen Jagen den Entschluß faßt, an dieser Stelle eine Burg zu bauen; wie Ludwig der Eiserne von einem Schmied hartgeschmiedet wird und wie er, um den Kaiser in Erstaunen zu setzen, seine Burg eines Morgens mit einer eisernen Mauer, einem festgeschlossenen Ring seiner gewappneten Vasallen und Mannen, umgibt; wie Ludwig der Heilige durch seinen Blick den Löwen zum Gehorsam zwingt; wie das schöne Hoffräulein Kunigunde den gefährlichen Liebespfeil nach dem Herzen Albrechts sendet; und wie endlich Friedrich der Freudige den Morgentrank seiner neugeborenen Tochter überwacht.

Die Freunde rühmten den schlichten unverfälschten Vortrag der Sage, deren ernster Kern ebenso wie das heiter komische Beiwerk echt und wahr sei, und waren darin einig, daß Schwind hier auf seinem eigentlichen Feld sich bewege, auf dem er Sieger bleiben werde.

Als vor einem der Bilder des Rühmens kein Ende war, unterbrach Schwind mit den Worten: „Sind Sie nun endlich fertig mit dem Geplausch? Das beste am ganzen Bild, das schöne Blümchen da unten links in der Ecke, haben Sie übersehen. Das hat mein fürstlicher Gehilfe, die Herzogin von Orleans, als sie kürzlich hier oben war, gemalt. Ihr Malerzeichen steht dabei." Neben der kleinen Blume stand ein „H" geschrieben.

Die Zeit war wie im Fluge vergangen und es war Mittag geworden. Der Kommandant lud die Gäste zu einem Imbiß ein. Während des Mahles trug jeder das seine zur allgemeinen Erheiterung bei, am meisten Schwind, dessen Humor unerschöpflich sprudelte.

„Heute morgen im Heraufsteigen", unterbrach der Dichter Scherz und Lachen, „habe ich unseren Freunden andeutungsweise von dir erzählt. Nun aber möchten sie von dir selbst etwas über dein Leben hören."

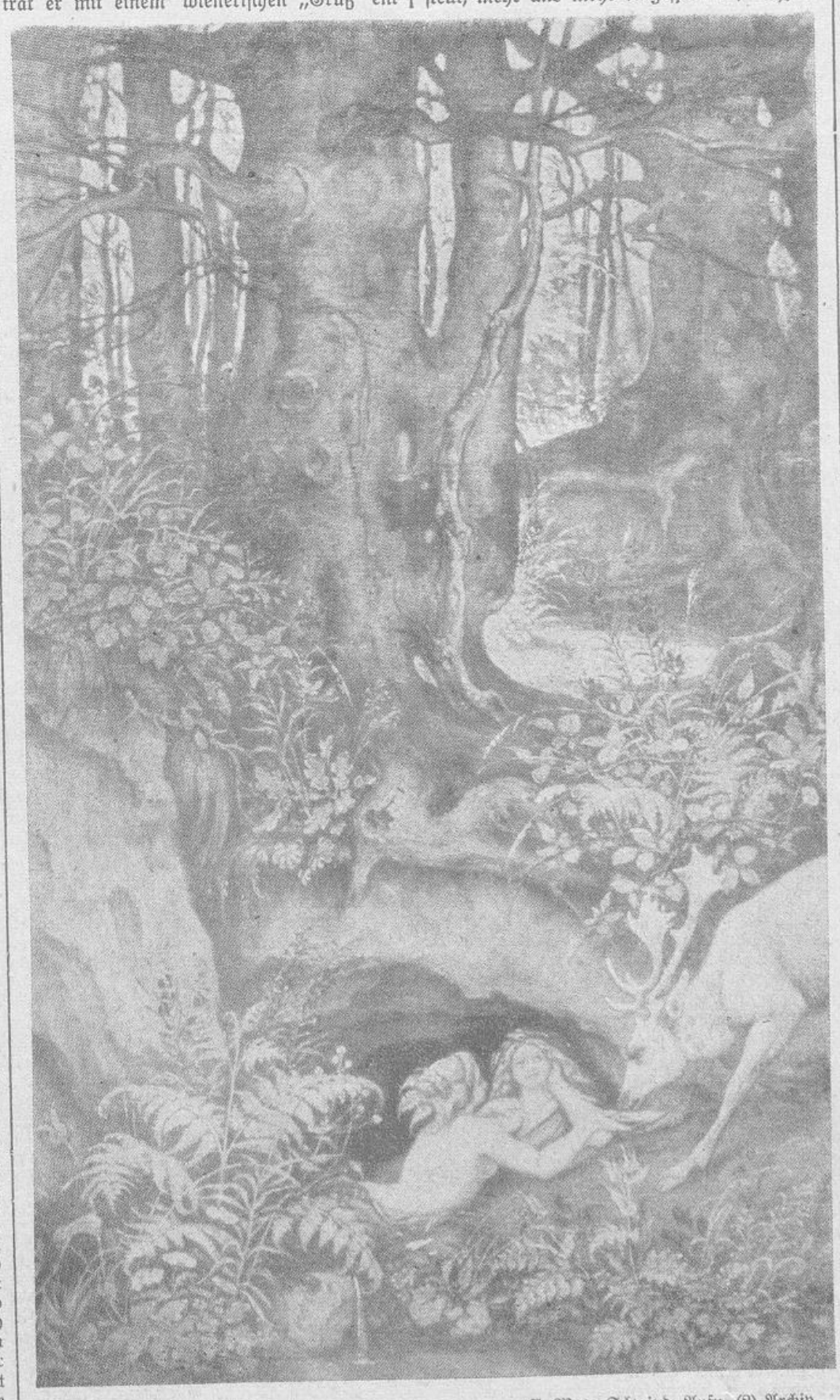
„Wo soll ich den Anfang machen?" fragte Schwind lachend. „Vom Hörensagen weiß ich, daß ich am 21. Januar 1804 in Wien geboren wurde, und zwar als Dreizehnter. Mein Vater starb früh, und bei meinem lieben Mutterle ist es knapp zugegangen. Sie bot aber alles auf, etwas aus mir zu machen. Schon war ich auf der Universität inskribiert, da haben gute Freunde meiner Mutter die Meinung beigebracht, daß ein Maler in mir stecken tät. So hat sie mich denn zu Ludwig Schnorr von Carolsfeld in die Lehre gegeben. Ihn werde ich bis ans Grab verehren, weil er zu allem den Grund gelegt hat, was etwa aus mir geworden ist."

„Die deutsche Kunst", warf der Bildhauer ein, „verdankt Schnorr von Carolsfeld viel. Er hat die jungen Künstler von der alle Originalität zersetzenden Nachahmungssucht der Antike geheilt und sie auf die fromme Innigkeit und volkstümliche Wärme der altdeutschen Meister hingelenkt."

„Das Lob auf ihn kann ich nur bestätigen", erwiderte Schwind. „Viel verdanke ich aber auch meinen poetischen Jugendgenossen Lenau und Bauernfeld, ebenfalls Auersperg und Grillparzer, am meisten jedoch den Minnesängern. Die habe ich redlich studiert und durch sie mich in die romantische Zeit hineingelebt. Da ist mir so nach und nach der mittelalterliche Geist aufgegangen und hat mich angeweht, bald wild und schaurig, bald



Reiselust — E. M. v. Schwind



Nymphen tränken den Hirsch — E. M. v. Schwind. Aufn. (2) Archiv.

## Zwiesprache mit den Lesern

Nachdem wir im „Feierabend" bei der passenn Gelegenheit Spitzweg und Richter gewürdigt tten, wollten wir auch den dritten Maler, der it ihnen zusammen genannt wird, den Roantiker Moritz v. Schwind, den Lesern einal nahebringen. Da heute für ihn ein Gedenkg ist, haben wir einiges herausgesucht und dies rch einen Textbeitrag ergänzt, so daß man aus idem sich wohl ein Bild machen kann von esem Malerpoeten.

Die Romantiker galten eine Zeitlang als überolt. Sowohl die Einfalt des Herzens, wie Richter e offenbart, wie auch die Phantasie, mit der Moritz v. Schwind seine Bilder malte, schienen nserer Zeit abhanden gekommen zu sein, und doch ist es nötig, daß wir beides wiedergewinnen. Freilich paßt manches nicht mehr in unser modernes Zeitalter der Flugzeuge und Maschinen, und nichts wäre falscher, als nun die Romantik des vorigen Jahrhunderts als eine Kunst anzusprechen, die auch heute in gleicher Form notwendig wäre. Was Moritz v. Schwind malte, war ein Protest gegen die starren Formen seiner Zeit, war ein Versenken zu den Quellen unseres Volkstums hinab, war ein Hinweis auf eine stolze geschichtliche Vergangenheit, die ein liberalistisches Zeitalter des 19. Jahrhunderts nicht mehr gelten lassen wollte.

In unserem heutigen Beitrag versucht unser Mitarbeiter glaubhaft zu machen, wie Schwind selbst nicht ganz von dem befriedigt worden sei, was er auf der Wartburg gemalt habe. Wenn wir Schwindmappen durchblätern, findet man so manches, was uns heute nicht mehr so recht „liegt". Unser Bild „Nymphen tränken den Hirsch" ist solch eine Märchenlandschaft, die auf manche kitschig wirken könnte durch die Nymphenfiguren, aber man vergesse nicht, daß Schwind darüber den deutschen Wald gemalt hat und die Naturverbundenheit der Deutschen zeigte. Deshalb haben wir dieses Bild ausgesucht. Daß Schwind auch in seiner Zeit stand, beweist das andere Bild mit den beiden Reiselustigen vor der Wandkarte.

Wir wollen und müssen alle diese deutschen Künstler auch heute gelten lassen, denn so manch einer war, wie gesagt, ein Protest gegen seine Zeit. Und so finden wir Reichtum und ein üppiges Blühen der Romantik, wo zur gleichen Zeit das Leben selbst verknöchert war und ein Volk vergaß, was es an großen Kulturgütern geerbt hatte. Was von der Malerei gilt, gilt auch von der Baukunst früherer Jahrhunderte. So haben wir heute dazugesellt das Straßburger Münster, ein Meisterwerk gotischer Baukunst. In einer Zeit ohnmächtiger Zerrissenheit entstanden, zeigen uns solche Bauwerke, welche unbändige Kraft der deutsche Künstler in allen Jahrhunderten bewahrt hat, ein Erbe, das heute erst, wo Adolf Hitler als der große Förderer und Auftraggeber die Baukunst zu einer neuen Blüte treibt, allen sichtbar wird.

Wie ungeheuer stark müssen die Musen ein Volk bedacht haben, das, wie das deutsche, in so vielen Jahrhunderten alle seine Sehnsucht in Kunstwerken sichtbar zum Ausdruck brachte, und das heute unter Adolf Hitler dem Dritten Reich Denkmäler schafft, die noch nach Jahrtausenden künden werden von einer Zeit, die heroisch war in allen Lebensäußerungen, und dabei auch nicht vergaß, auf die innere Stimme zu lauschen, ohne die ein Künstler nicht schaffen kann.

H. A.

Landesbibliothek Oldenburg

sanft und mild, wie minnigliches Flötengetön. Dieses Erlebnis aber auf die Leinwand zu bringen, hat einen riesenhaften Kampf gekostet. Endlich habe ich sie gepackt, die Gestalten, die ich vor mir sah, habe sie zuerst scharf gezeichnet und dann in Farben hell ausgemalt, und zwar so, daß im Leben und Ringen der einzelnen der Charakter der ganzen Zeit sich spiegelt. So entstanden — ich war damals neunzehn Jahre alt — meine ersten Bilder, Lust und Leid eines Sängers im Mittelalter darstellend."

Schwind fuhr fort zu erzählen. Er sprach von München, von seinem Aufenthalt in Italien, von seinem lustigen Leben mit Bauernfeld später in Wien und endlich von den goldenen Tagen in Karlsruhe, wo er sein geliebtes Weib gewann.

„Und nun sitze ich schon über Jahr und Tag hier, auf dieser merkwürdigsten Burg Deutschlands, um den Auftrag des Großherzogs in allen Stücken auszuführen, glaube aber, daß er seinen Schritt bitter bereuen wird. Denn alles, was ich gemalt habe, will mir gar nicht gefallen; und wenn ich dem hohen Herrn einen Rat geben dürfte, so tut er am besten, sobald ich fort bin, einen Tünchermeister kommen zu lassen, der alles wieder zuschmiert und, um mich eines juristischen Ausdrucks zu bedienen, ad integrum restituiert."

„Du bist wohl nicht recht gescheit!" fiel ihm der Dichter ins Wort. „Liest du denn keine Zeitungen? Alle rühmen dich, deine unerschöpfliche Phantasie, deinen Humor und deinen Farbenzauber im Fresko. Die ganze deutsche Kunstwelt erwartet den Tag, an dem dein neues Werk hier vollendet sein wird."

„Mehr als einmal", schaltete der Kommandant ein, „wollte Schwind herunterreißen, was er soeben vollendet hatte. Wir Wartburggenossen konnten nur mit Mühe und unter Aufbietung all unserer Beredsamkeit diese Ausbrüche der Zerstörungswut eindämmen."

„Reden wir von etwas anderem", schnitt Schwind das Thema ab.

„Das schönste für mich", setzte er nach kurzem Schweigen nachdenklich hinzu, „sind meine Wanderungen durch das herrliche Thüringerland. Sage umrauscht die Burg, aber auch die Berggipfel und die Wipfel der Bäume. Und durch den Mund des Volkes spricht sie. Der Geist der Sage steht groß und verklärt vor mir. Ich suche ihn in seiner Reinheit zu fassen, und so kommt es, daß mir nichts von allem, was ich schaffe, vollkommen genug erscheinen will."

# Der Besuch / Von H. Klockenbusch

Ottilie trug ein Abendkleid, als sie die Tür öffnete. Robert bemerkte es mit Verwunderung. Dann blickte er in ihr verstörtes Gesicht. Es sah aus, als habe sie geweint. „Was ist dir?" fragte er. „Ist etwas geschehen?" Sie reichte ihm wortlos einen Brief. Verständnislos las er die wenigen Zeilen. „Ich verstehe das nicht", sagte er dann. „Renate Klinger ist doch deine Jugendfreundin, von der du mir oft erzählt hast. Ich finde es sehr nett, daß sie ihre Reise unterbrechen will, um uns auf ein Stündchen zu besuchen. Du hast sie doch seit ihrer Verheiratung nicht mehr gesehen, nicht wahr? Es scheint nicht, als ob du dich darüber freutest . . ."

„Es ist nur", schluckte sie, „weil ich ihr nichts vorsetzen kann. Du vergißt, daß Renate aus einem sehr wohlhabenden Hause stammt und schon als Kind unglaublich verwöhnt und anspruchsvoll war. Nun habe ich beim Kaufmann ein paar Kleinigkeiten kaufen wollen, Dinge, die Renate gern ißt und, ja, auch eine Flasche alten Rotwein . . ."

„Ja, hattest denn du denn noch jetzt so viel Geld?" staunte er.

„Ich habe Herrn Binder gebeten, mir die Sachen ausnahmsweise einmal auf Borg zu geben, und denke dir, er hat es mir rundweg abgeschlagen, obgleich wir doch seit zwei Jahren bei ihm kaufen. Ich werde jedenfalls seinen Laden nicht wieder betreten."

„Nun, nun, man kann doch eine solche Ablehnung immerhin verstehen. Aber es handelt sich ja jetzt auch nicht um die Frage, ob ich es vernünftig finde, Wohlstand vorzutäuschen, indem man . . . Jetzt ist es sieben vorbei und die Läden sind bereits geschlossen. Deine Freundin wird also mit dem vorlieb nehmen müssen, was wir ihr bieten können. Schließlich kommt sie ja auch nicht des Essens wegen zu uns . . ."

„Aber welche Vorstellung sie von unsern Lebensverhältnissen bekommen wird, ist dir gleichgültig. Du begreifst natürlich nicht . . ."

Robert blickte auf die Uhr. „Noch eine halbe Stunde", sagte er freundlich, aber bestimmt. „Du hast noch Zeit genug, alles ein bißchen nett herzurichten. So viel wird schon noch da sein. Und ein paar Blumen haben wir wohl auch noch . . ."

Robert war betroffen und erstaunt, als Ottilie ihm mit einer etwas gezwungenen Fröhlichkeit Renate vorstellte. Er hatte sie sich ganz anders gedacht. Sie hatte ein ernstes, gutes Gesicht mit dunklen, beseelten Augen und wirkte neben Ottilie trotz des kaum nennenswerten Altersunterschiedes ein wenig älter. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen", sagte er und freute sich wirklich.

Im gemütlichen Wohnzimmer war der Tisch gedeckt. Im Schein der Lampe sah alles einladend, fast feierlich aus. Na also, dachte Robert und warf Ottilie einen anerkennenden Blick zu, der allerdings sein Ziel verfehlte. Ottilie beschäftigte sich eingehend mit Renate und forderte sie beständig zum Zugreifen auf, obgleich das gar nicht nötig gewesen wäre, denn Renate Klinger aß mit einer schönen Ungezwungenheit und lobte die schmackhafte Zubereitung der Speisen.

Gewiß hat sie, dachte Ottilie, irgendwo erfahren, daß wir in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, und versucht nun, ihre Kenntnis dieser Tatsache taktvoll und schonend zu verbergen.

Wenn sie nur aufhören wollte, immer wieder von dem „bescheidenen Abendbrot" zu sprechen, dachte Robert ärgerlich. Man sieht doch, daß es dem Gast schmeckt . . .

Ottilie lenkte das Gespräch immer wieder auf ihre Jugenderinnerungen. So ließ Robert den Blick nachdenklich auf den Gesichtern der beiden Frauen ruhen und fand Ottilies Bewegungen ein wenig hastig und unschön. Das war ihm noch nie aufgefallen. Vielleicht schien es ihm nur so, weil sich in jeder Gebärde der Besucherin beherrschte Anmut ausdrückte. Das einfache, offenbar selbstgeschneiderte Kleid, das Renate Klinger trug, wirkte entschieden vorteilhafter als Ottilies Abendkleid, auf das sie so stolz war. Eigentlich, fand Robert, war es unbegreiflich, daß Menschen von so verschiedener Wesensart Freundinnen sein konnten . . .

Auch Ottilie schien es, als habe sich Renate sehr verändert. Nur war sie sich nicht klar darüber, ob dieser Eindruck lediglich durch die betont einfache Kleidung der Freundin hervorgerufen wurde. Sicherlich hatte sie ihr einfachstes Kleid angelegt, um den gewaltigen Unterschied in den Lebensverhältnissen der beiden Familien nicht allzu aufdringlich zu betonen. Das war zwar sehr nett und rücksichtsvoll, aber Ottilie glaubte sich zu erinnern, daß Renate früher jede Gelegenheit benutzt hatte, mit dem Reichtum ihrer Eltern zu prahlen, und daß sie sich besonders gern neben dürftig gekleideten Kindern auf der Straße hatte sehen lassen. Es schien Ottilie, als passe dieses schlichte Gewand sehr wenig zu der schönen, bewunderten Freundin von einst. Die Unterhaltung wandte sich jetzt allgemeineren Dingen zu, so daß sich auch Robert daran beteiligte. Ottilie hätte das gern verhindert, denn Roberts Ansichten schienen ihr in mancher Hinsicht doch gar zu nüchtern. Wie rückständig mußte er dieser weitgereisten Frau erscheinen mit seinen altmodischen Meinungen! Renate hörte ihm mit scheinbarem Interesse zu und schien seine Ansicht zu teilen, aber sie besaß eben ausgezeichnete Umgangsformen. Jeden Augenblick fürchtete Ottilie, das Gespräch würde eine peinliche Wendung nehmen. Selten hatte sie Robert so unbefangen und mitteilsam gesehen. Hatte er denn kein Gefühl dafür, wie sehr er Renate langweilte?

Im Grunde war es ihr nicht unlieb, daß Renate erklärte, sie könne die Einladung über Nacht zu bleiben, nicht annehmen. Als die Stunde des Aufbruchs gekommen war, schickte sie sich an, die Freundin zur Bahn zu bringen. Unterwegs, hoffte sie, würde sich alles mit einigen entschuldigenden Worten erklären lassen. Vor allem die frugale Bewirtung, die nicht im geringsten Renates Ansprüchen entsprach. Und vielleicht würde sie auch eine zureichende Erklärung für Roberts etwas schwerfällige Art finden.

Als sie durch die Straßen gingen und Ottilie in zögernden, unsicheren Worten zu sprechen begann, wurde sie plötzlich von Renate sehr lebhaft unterbrochen.

„Es ist geradezu verblüffend", sprudelte Renate hervor, „wie dein Mann dem meinigen gleicht! Nicht so sehr im Aeußeren, als vielmehr in seinen Meinungen und Ansichten, die erstaunlich mit der Lebensauffassung meines Mannes übereinstimmen. Ich freue mich wirklich, daß ihr euch so vortrefflich ergänzt. Mit mir hat es mein Mann in den ersten Jahren sehr schwer gehabt, und es hat lange gedauert, bis er mich zu seinen gesunden Ansichten bekehrt hat. Du weißt ja am besten, wie oberflächlich und gedankenlos ich damals gewesen bin . . ."

„Und du bist glücklich in deiner Ehe, Renate?"

„Ja", sagte Renate Klinger leiser. „Ich bin es, seitdem es uns gelungen ist, aus eigener Kraft das Schlimmste zu überwinden. Wir haben harte und schwere Jahre gehabt, als wir unser Vermögen verloren. Aber nun sind wir wieder so weit, daß wir unser Auskommen haben . . ."

Als Ottilie heimging, war der Himmel voller Sterne. Schon von weitem sah sie Roberts hochgewachsene Gestalt am erleuchteten Fenster.

## Und weiter . . .

Wir steh'n am Werk. Es fügt sich Stund' an Stunde
in dunkler Uhren unrastvollem Schlag.
Das Leben treibt im Wirbel der Sekunde,
und endlos weiter reiht sich Tag an Tag.

Wir aber suchen Unrast, lieben Taten.
Wir fragen nicht. Wir folgen stolz und stumm,
die große Kameradschaft der Soldaten.
Die Müden aber ahnen nicht, warum.

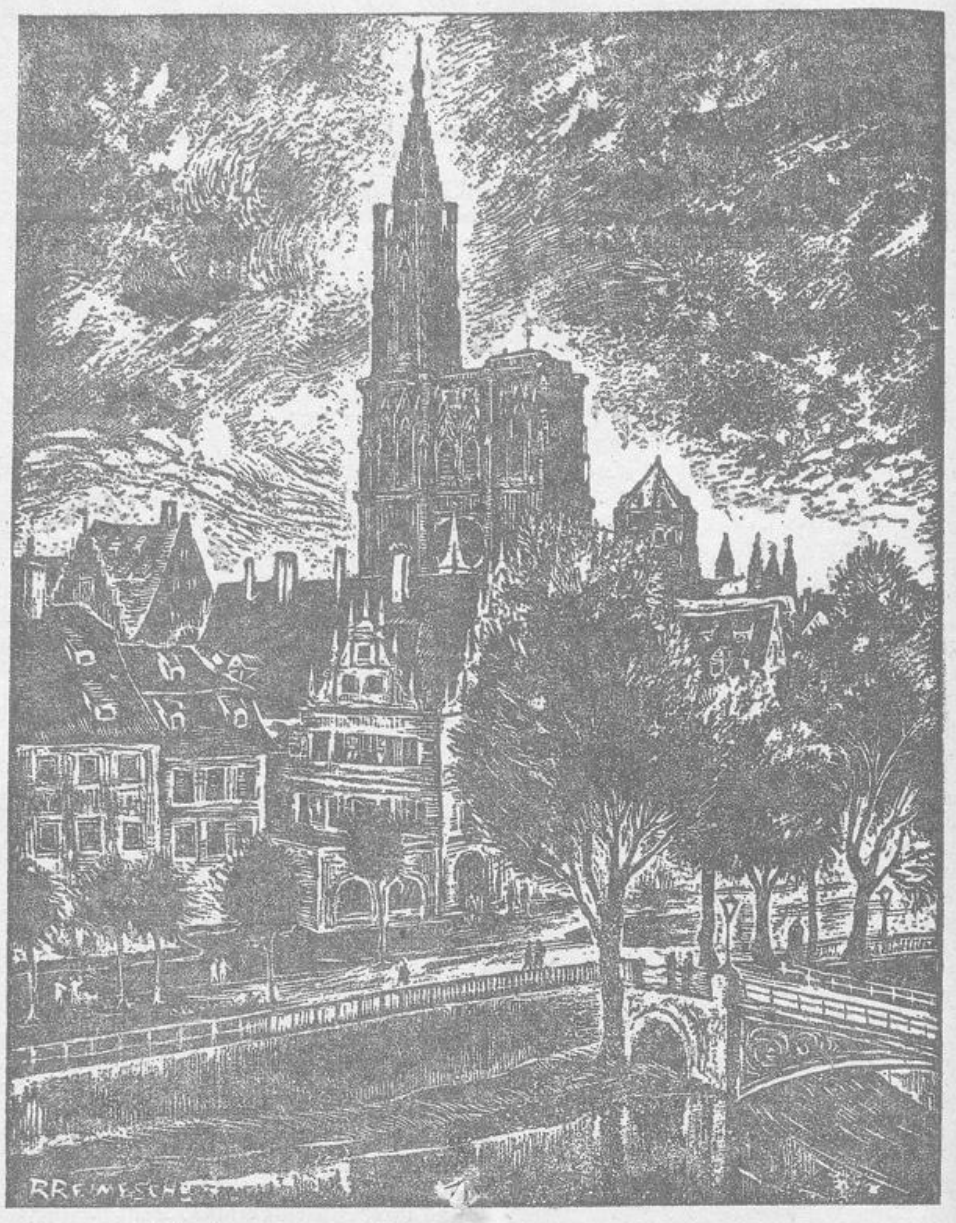
Sie träumen immer nur vom Grab, ergeben
sich angstvoll schauend in des Zeigers Flug.
Uns aber gab ein Gott die Kraft zu leben,
da uns der großen Stunden größte schlug.

Heinz W. Krause.

# Das Straßburger Münster

## Zur Erinnerung an die Vollendung des deutschen Schicksalsdoms vor 500 Jahren

Von F. O. H. Schulz



Straßburger Münster — Von Ragimund Reimesch (Deike M)

Kaum war Johann Wolfgang Goethe in den ersten Apriltagen des Jahres 1770 in Straßburg angekommen und im Wirtshaus „Zum Geist" abgestiegen, als er auch, wie es in „Dichtung und Wahrheit" heißt, „sogleich eilte, das das sehnlichste Verlangen zu befriedigen und mich dem Münster zu nähern, welcher durch Mitreisende mir schon lange gezeigt und eine ganze Strecke her im Auge geblieben war. Als ich nun erst durch die schmale Gasse diesen Koloß gewahrte, sodann aber auf dem freilich sehr engen Platz allzu nah vor ihm stand, machte derselbe auf mich einen Eindruck ganz eigner Art, den ich aber auf der Stelle zu entwickeln unfähig, für diesmal nur dunkel mit mir nahm, indem ich das Gebäude eilig bestieg, um nicht den schönen Augenblick einer hohen und heiteren Sonne zu versäumen, welche mir das weite, reiche Land auf einmal offenbaren sollte."

Oft ist Goethe bis zum höchsten Gipfel des Münsters gestiegen, oft hat er auf der obersten Platte, unmittelbar unter dem Turmknopf, seine Blicke über das deutsche Elsaß schweifen lassen. Und je inniger er sich der Natur vermählte, desto mehr wurde er der Gewißheit voll, daß auch das Münster Geist vom Geist Deutschlands ist. Ja, er meinte bei seinem fortwährenden Anblick zu erkennen, daß gotischer Stil und deutscher Stil eins seien. Mit Eifer spürte er den Anfängen des großartigsten Baues, den das Mittelalter vollendet hat, nach, und nicht gering war sein Schmerz, daß es ihm nicht gelang, das Dasein Erwin von Steinbachs, des Hauptbaumeisters des Domes, mit dem Lichte der Forschung stärker zu durchdringen. Zu wenig ausgebildet war die Quellenkunde der Goetheschen Zeit, um dem Wunder bis auf den geschichtlichen Grund folgen zu können.

Die historischen Wurzeln des Münsters reichen bis in die Zeit der römischen Herrschaft hinein. Der Bau steht auf der höchsten Stelle Straßburgs mitten in der römischen Burg. Noch heute erzählt man sich in Straßburg, daß man unter dem Münster auf Kähnen hindurchfahren könne. Tatsächlich ist man hier bei Ausgrabungen sowohl auf Wasser unter der Krypta wie auch auf einen Rundbau, wohl ein römisches Bad, gestoßen. Daneben fand man in der Erde römische Terrakotten, sowie Ziegel, die den Stempel der Achten Legion trugen. Auch die Namen der ersten vier Straßburger Bischöfe sind römisch. Aus dem sechsten Jahrhundert wissen wir, daß Bischof Argobast an der erwähnten Stelle die erste Straßburger Kirche errichtet hat. Bei der Erneuerung des Fundaments des Domes zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden Ziegel mit dem Namen Argobasts gefunden. 842 war das Münster Zeuge des Treueschwurs der beiden königlichen Brüder Ludwigs des Deutschen und Karls des Kahlen, die sich in den ältesten erhaltenen Eidesformeln in deutscher und französischer Sprache zur Einigkeit verpflichteten. Im Jahre 921 wird das Elsaß unter Heinrich dem Ersten dauernd mit dem Deutschen Reich verbunden. Das Münster erlebt das Auf und Ab der deutschen Geschichte.

Um die Jahrtausendwende rückt Hermann von Schwaben, der nach dem Tode Ottos des Dritten gern Kaiser geworden wäre, gegen Straßburg, und seine Krieger verüben so schwere Zerstörungen am Münster, daß es von Grund auf erneuert werden muß. Im Jahre 1015 begann Bischof Werinhar, aus dem Geschlecht der sächsischen Könige, mit dem Neubau, der in seinem Erdkern noch heute steht und sich auch in seinem Grundriß in der späteren Bauführung erhalten hat. Unter der Schirmherrschaft Kaiser Heinrichs des Zweiten entwickelt sich der großartige doppeltürmige Fassadenbau des Münsters, der für das Elsaß und den ganzen deutschen Südosten maßgebend werden sollte. Unter den Hohenstaufen, namentlich unter Friedrich Barbarossa, beginnt die erste große Zeit des Elsaß. Das Bürgertum erstarkt, und ein Jahrhundert später sehen wir den berühmten, fast sagenhaften Baumeister Erwin von Steinbach an der Vollendung der westlichen Fassade des Münsters arbeiten. Einem Enkel Erwins ist es beschieden, das dritte Stockwerk des Turms in die Höhe zu führen. Plötzlich wird der Originalplan verlassen. Ein Zwischenstockwerk wird eingeschoben. Dann ruht die Arbeit für Jahrzehnte, wie wenn die Riesenhaftigkeit des Werkes die Bauleute erschüttert hätte. Aber im letzten Jahr des 14. Jahrhunderts beginnt der Turmbau zu wachsen, und 1439, also vierzig Jahre später, kann der Baumeister Johann Hültz dem Rat der Stadt Straßburg die Vollendung des Werkes melden. Der Turm erhebt sich über dem mächtigen kirchlichen Fassadenbau, der je errichtet wurde und ist der höchste Turm, den das deutsche Mittelalter vollendet hat.

Aber der zweite Turm, der diesem folgen sollte, ist nie geschaffen worden. Die Fundamente, für einen ursprünglichen viel niedrigeren Fassaden- und Turmbau bestimmt, erwiesen sich als zu schwach.

Es ist überhaupt ein Wunder, daß die Fundamente den gewaltigen Oberbau durch die Jahrhunderte hindurch getragen haben. Denn die ersten Werkmeister des gotischen Baus haben den Schutt der abgetragenen romanischen Bischofskirche einfach als Grundlage der neuen Quadern benutzt. Als sich bei größeren Bauarbeiten zu Anfang dieses Jahrhunderts Risse an den Innenwänden zeigten und eine Neigung des Turmes, sich zu senken, bemerkbar machte, wurde bei der Untersuchung der Fundamente festgestellt, daß das Münster in höchster Gefahr war. Johann Knauth, der letzte deutsche Dombaumeister, hat darauf das ganze Münster mit neuen Fundamenten versehen.

So steht es nun für ewige Zeiten, ein Denkmal deutscher Werkgröße, aber auch ein Mahnmal der machtpolitischen Sorglosigkeit vergangener Zeiten deutscher Geschichte. Ein hoch zum Himmel gerichtetes Zeugnis für die Wahrheit des Wortes, daß der Kulturbesitz einer Nation nur im fest umfriedeten Raum gesichert ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

# Wilhelmshavener Rundschau

Sonnabend, den 21. Januar 1939 Nr. 18

# Was will — was kann der Junge werden?

## Ein aufschlußreicher Besuch bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes

**„Was wird unser Sohn?" „Was wird unsere Tochter?" Diese Fragen beschäftigen viele Eltern in diesen Monaten. Die Fragen haben ihre besondere Bedeutung bekommen durch die vor etwa einem Jahre in Kraft getretene Anordnung, daß kein Betriebsführer ohne Genehmigung der Arbeitsämter einen Jugendlichen einstellen darf und daß alle Schulabgänger von der Berufsberatung des Arbeitsamtes erfaßt und für den Beruf geeignet befunden würden. Und bei den Mädchen kommt hinzu, daß jedes Mädchen, das einen Beruf ergreifen will, zunächst ihr hauswirtschaftliches Pflichtjahr ableisten muß. Wir besuchten den Leiter der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes, Dr. Moritz, der uns nicht nur alle aktuellen Fragen der Berufsberatung und Berufslenkung beantwortete, sondern uns auch in die ganze Arbeitsmethode seiner Abteilung und der in ihr tätigen Personen einführte.**

Unsere grundlegende Frage, mit der wir unsere Unterhaltung beginnen, fassen wir zusammen in dem einen Satz: **„Was werden die Wilhelmshavener Jungen und Mädel, die Ostern die Schule verlassen, und welche Erfahrungen haben Sie bei der Berufsberatung dieser Jugendlichen gemacht?"**

In seiner Antwort erklärt uns Dr. Moritz die Aufgaben der Berufsberatung, einmal auf dem Gebiete der Berufslenkung, zum andern auf dem Gebiete der Durchführung des Pflichtjahres für die weibliche Jugend. „Wir arbeiten auf dem letztgenannten Gebiet nach der Durchführungsverordnung vom 23. Dezember 1938 und die sich auf Grund dieser Verordnung ergebenen Fragen sind vor einigen Tagen in der Presse klargestellt worden. Jedes Mädel, das einen Beruf ergreifen will, muß vorher das Pflichtjahr abgeleistet haben, und zwar in einem Haushalt oder Betrieb, der als Pflichtjahrstelle anerkannt worden ist."

## Pflichtjahr — der Ehrendienst des Mädels

**„Wie geschieht nun praktisch die Unterbringung des Pflichtjahrmädels und die Anerkennung einer Pflichtjahrstelle?"**

„Auf verschiedene Weise", antwortet uns Dr. Moritz. „Das Mädel kann zu uns kommen und erklären, es möchte bei Frau Meyer ihr Pflichtjahr erledigen; es muß uns einen entsprechenden schriftlichen Antrag stellen, dann stellen wir vom Arbeitsamt zusammen mit der Abtlg. Hauswirtschaft/Volkswirtschaft der NS.-Frauenschaft fest, ob der betreffende Haushalt den Belangen der Pflichtjahranordnung entspricht. Durch eine förmliche Erklärung wird dann der Haushalt als Lehrhaushalt anerkannt.

Der zweite Weg ist der, daß eine Hausfrau zu uns kommt und ein Pflichtjahrmädel beantragt. Hier erfolgt auf die gleiche Weise eine Feststellung und Anerkennung des Haushalts und darauf die Zuweisung eines Pflichtjahrmädels durch uns."

**„Es besteht also ein Unterschied zwischen einem Pflichtjahrmädel und einer Hausgehilfin?"**

„Ja, eine Hausgehilfin kann jede Familie halten, das Pflichtjahrmädel wird nach anderen Gesichtspunkten vermittelt. Natürlich soll es im Haushalt arbeiten, aber die Hausfrau, die ein Pflichtjahrmädel aufnimmt, soll es erziehen im Sinne der Ertüchtigung unserer weiblichen Jugend und nicht etwa als billige Arbeitskraft auffassen. Das Mädel soll von ihr betreut werden. Es soll in diesem Pflichtjahr erkennen, daß es für ein Mädel nichts Schöneres gibt, als sich mit den fraulichen Dingen zu beschäftigen und sich in fraulichen Berufen zu betätigen. Dazu gehört, daß das Mädel ordentlich behandelt und auch beschäftigt wird mit den Arbeiten der Hausfrau, mit Kuchenbacken, Stopfen, Flicken, Näharbeit und Kinderbetreuung. Wenn auf diese Weise ein gewisser Prozentsatz aller Pflichtjahrmädel hingelenkt wird auf pflegerische, soziale und erzieherische Berufe, die der Frau vorbehalten sind, dann ist schon viel erreicht."

**„Für welche Haushaltungen sind die Pflichtjahrmädel in erster Linie bestimmt?"**

„Vor allen Dingen für kinderreiche Familien und für die Landwirtschaft. Dann aber auch für sogenannte Aufbaufamilien. Das sind solche Familien, in denen die Frau das dritte Kind erwartet oder bei denen ein Anlaß besteht, sie aus bevölkerungspolitischen Gründen zu fördern. Das Pflichtjahr dient einmal der Ertüchtigung des jungen Mädchens, der Lenkung des Mädchens in frauliche Berufe, der Förderung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen und der Abstellung des Arbeitskräftemangels in der Landwirtschaft, also der Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit. Das Mädel soll das Pflichtjahr auffassen als einen Ehrendienst am Volke, genau wie der Junge in der Wehrmacht seinen Ehrendienst leistet, und die Hausfrauen, die ein Pflichtjahrmädel betreuen, dürfen in ihm nicht die billige Arbeitskraft sehen, sondern sollen das Opfer anerkennen, das das Mädel in diesem Pflichtjahr bringt.

Und allen, die glauben, Kritik am Pflichtjahr üben zu müssen, mag gesagt sein, daß dieses Pflichtjahr, das der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schon immer in seinen Befehlen an die Jugend gefordert hatte, unter dem ausgesprochenen Schutz Hermann Görings steht, der diesem Gedanken die gesetzliche Kraft gegeben hat."

## Schlosser oder Maurer – das ist die Frage

### Von den Methoden der Berufsberatung

**„Und wie ist es mit den Jungen, die Ostern die Schule verlassen? Konnten ihre Wünsche nach einer Lehrstelle erfüllt werden?"**

„Wir haben im Laufe dieses Jahres die Wünsche aller Betriebe, der Industrie, des Handwerks und der Wirtschaft erfaßt und sind in Verhandlungen mit den zuständigen Organisationen der Wirtschaft uns darüber klar geworden, welche Betriebsführer und welche Betriebe mit der Zuweisung eines Lehrlings rechnen dürfen. Es mußten dabei aus den verschiedensten Gründen eine Reihe von Betrieben ausgeschlossen werden, was jedoch kein Qualitätsurteil für diese Betriebe bedeuten soll, da die Verknappung der Nachwuchskräfte uns zu einer Auswahl der Lehrstellen zwang.

Im übrigen kann man sagen, daß hier in Wilhelmshaven naturnotwendig ein großer Teil unserer männlichen Schulabgänger hingelenkt wurde in die Berufe der Werft und aller an der Rüstungsindustrie beteiligten Betriebe. Was die Nachwuchskräfte für die Werft anbetrifft, so sind wir durch die Erweiterung des Werftlehrlingsheims um 250 Betten zum Frühjahr in der Lage, 250 Jugendliche von auswärts aus den sogenannten Ueberschußgebieten nach Wilhelmshaven zu holen. Zu diesen Ueberschußgebieten gehören auch die Arbeitsamtsbezirke Emden und Leer. Bei sorgfältiger Verteilung der Nachwuchskräfte kann im Frühjahr der dringendste Bedarf an Lehrlingen in allen Wirtschaftsgruppen gedeckt werden."

**„Sicherlich haben die Jungen oft den Wunsch zu einem Beruf, für den sie vielleicht gar nicht geeignet sind oder für den Nachwuchskräfte in dieser Zahl nicht notwendig sind. Was machen Sie mit den Jungen? Wie beraten Sie die Jungen überhaupt?"**

„Es ist für jeden Schulabgänger eine Schüler-

## Die Wette

Nein, schier vergeblich war das Warten!
Die Straßenbahn kam einfach nicht!
Es war, als wenn uns alle narrten.
Mein Vater war ohn' Zuversicht.

„Ich wette", sagte er prophetisch,
„Daß ich zu Fuß viel schneller bin,
Zumal ein Strandbummel poetisch;
'Ne Bummelbahn ist nicht mein Sinn."

Er haute ab. Ich aber harrte
Am Deichstrand wohl schon zehn Minuten.
Die „Mellum" legte an. Na warte,
Jetzt wird die Straßenbahn sich sputen!

Nichts kam! Der einzige Unterschied
War nur, ich stand nicht mehr allein.
Die Straßenbahn uns auch ferner mied,
'Ne Viertelstunde mocht' es sein.

Als unser Aerger am Kochen war,
Kam unser Bähnchen angetost.
Wir stiegen ein und fuhren dann gar
in zehn Minuten bis zur Post.

Hier aber war 'ne neue Pause
Von zehn Minuten, welch 'ne Fahrt!
Wann kommen endlich wir nach Hause?
Die Straßenbahn hat solch 'nen Bart!

Geduld, Geduld, verlaß mich nimmer!
Schließlich zuende ist die Fahrt,
Ich aber hab' 'nen blassen Schimmer,
Daß man daheim schon meiner harrt.

So war es auch. — Schon zehn Minuten
Saß Vater längst daheim am Tisch.
Er brauchte sich nicht einmal sputen
Und war lebendig wie ein Fisch:

Ja, Lieber, hast du sehr viel Zeit,
Benutz' die Bummelstraßenbahn,
Ich hatt' es eilig und sehr weit,
So kam zuhaus ich schneller an!

Harm

# Wilhelmshavener Pimpf vom Führer ausgezeichnet!

## Gauleiter Carl Röver überreichte Jungzugführer Gerhardt ein Geschenk Adolf Hitlers — Beförderung durch den Reichsjugendführer



**Gauleiter Carl Röver überreichte dem Fähnleinführer Helmut Gerhardt, Wilhelmshaven, die goldene Uhr als Geschenk des Führers.** Aufn. (2) Bildstelle Gebiet Nordsee der HJ. (Sommer).

Das Gaupresseamt Weser-Ems der NSDAP. teilt mit: Im Sommer des vergangenen Jahres gelang es einem mutigen Wilhelmshavenen Jungvolkführer, dem Jungzugführer Helmut Gerhardt, im Stab des Jungbannes 59, in der Nähe der Kriegsmarinestadt einen Spion zu fassen, so daß die Festnahme durch die Geheime Staatspolizei sofort erfolgen konnte.

Der Spion war von Jungzugführer Gerhardt beim Fotografieren auf Festungsgelände überrascht worden. Als der Spion flüchtete, wurde er von dem damals 17jährigen Jungvolkführer mehr als zwei Stunden lang mit dem Fahrrad verfolgt und schließlich gestellt. Durch einen telefonischen Anruf des Jungen wurde die Polizei herbeigerufen, so daß die Verhaftung eines — wie sich später herausstellte — berüchtigten Schädlings erfolgte.

Der Kommandierende Admiral der Nordseestation, Admiral Saalwächter, übergab seinerzeit dem Jungzugführer als besondere Anerkennung ein Buch, „Unter der alten Flagge", mit eigenhändiger Unterschrift. Eine gleiche Belobigung sprach der Amtsgruppenchef Admiral Canaris aus.

**In Gegenwart des Obergebietsführers Lühr Hogrefe und des Kreisleiters Meyer-Wilhelmshaven überreichte nunmehr am Freitagvormittag im Adolf-Hitler-Haus zu Oldenburg Gauleiter Carl Röver dem mutigen Jungvolkführer eine sehr wertvolle goldene Uhr als persönliches Anerkennungsgeschenk des Führers. Die Uhr enthält den eingravierten Namenszug Adolf Hitlers. Der Gauleiter sprach in herzlichen Worten auch seine Anerkennung für die mutige Tat des Jungvolkführers aus, dem es durch Schneid und entschlossenes Handeln gelungen sei, einen Schädling festzusetzen. Er freue sich, solche Jungen in der Nordsee-HJ. zu wissen.**

Mit Glückwunsch und Handschlag überreichte unser Gauleiter darauf dem Jungzugführer Gerhardt das Geschenk des Führers.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe überbrachte die Anerkennung des Reichsjugendführers, die mit einer Beförderung zum Fähnleinführer verbunden ist. Der Reichsjugendführer stellt Gerhardt eine Reise nach Italien zur Verfügung und gibt ihm ferner die Berechtigung, an einer weiteren Auslandsfahrt mit einer HJ.-Gruppe teilzunehmen.

*

Die mutige Tat verdient insofern besondere Anerkennung, als hier ein erst Siebzehnjähriger sofort erkannte, was für das deutsche Volk auf dem Spiele stand, wenn militärische Geheimnisse zur Kenntnis des Auslandes gelangt wären. Der Schaden hätte eines Tages das ganze Volk treffen können. Der Dank aller, daß das durch den Schneid und die vorbildliche Haltung eines Jungvolkführers unserer Nordsee-HJ. verhindert wurde, fand seinen Ausdruck in dem Geschenk des Führers und in der persönlichen Anerkennung unseres Gauleiters, des Reichsjugendführers und des Obergebietsführers.



**Dies ist Fähnleinführer Helmut Gerhardt**

## Von der Kriegsmarine

### Kranzniederlegung am „Welle"-Grab

Vor zwei Jahren, am 19. Januar 1937, lief eine Schreckenskunde durch die deutschen Lande. In eisiger, sturmdurchtoster Winternacht waren 25 tapfere deutsche Soldaten, Angehörige der Kriegsmarine, vom Versuchsboot „Welle", bei Fehmarn ums Leben gekommen, als sie versuchten, Kameraden von der SA.-Gruppe Nordmark, die sich in Seenot befanden, zu retten. Zu Ehren dieser gefallenen Kameraden legten am Donnerstag der Führer der SA.-Gruppe Nordmark, SA.-Obergruppenführer Meyer-Quade, und der Leiter der NVA., Fregattenkapitän Bather, Kränze am Grabstein auf dem Garnisonfriedhof in Kiel nieder.

*

**Kreuzer „Königsberg" und Aviso „Grille"** sind gestern von Bremen nach Kiel in See gegangen. Poststation ist Kiel-Wik.

**Das U-Boots-Begleitschiff „Saar"** mit dem Chef der 2. U-Flottille an Bord hat Kiel verlassen und wird voraussichtlich heute abend wieder in Kiel einlaufen. Poststation ist bis 22. Januar Kiel-Wik und vom 23. Januar bis 4. Februar Warnemünde.

**Das Artillerieschulboot „Delphin"** lief gestern zu kurzem Aufenthalt in Kiel ein und ging nachmittags von dort nach Swinemünde in See. — Die Zerstörer „Paul Jacobi" und „Theodor Riedel", F 7, F 8, F 9, C 14 und U 39 haben am 20. Januar Kiel seewärts verlassen. — U 35 ist gestern von Wilhelmshaven nach Kiel ausgelaufen. — Die Hilfsminensuchboote „Siegfried" und „Heimdall" ankerten gestern nachmittag auf Wilhelmshaven-Reede. — In Kiel sind heute früh eingelaufen der Kreuzer „Emden" und U 39.

**Die 2. Minensuchflottille** mit den Booten M 133, M 145, M 117, M 104, M 98, M 72 und M 110 hat am 20. Januar den Kieler Hafen verlassen und ist nach Cuxhaven in See gegangen. Poststation ist Cuxhaven.

**Der U-Boots-Tender „Spree"** ist gestern von Bremerhaven ausgelaufen zum Marsche nach Kiel.

**T 196** mit dem Führer der Minensuchboote an Bord ist gestern in Cuxhaven eingetroffen. Liegeplatz Koellnerbrücke.

**Poststationen.** a) Für das Kommando und die Amtskasse des Artillerieschulschiffes „Bremse" bis 23. Januar Kiel-Wik, vom 24. bis 30. Januar Wilhelmshaven und ab 31. Januar bis auf weiteres Kiel-Wik. — b) Für die U-Flottille „Weddigen" bis 22. Januar Flensburg-Mürwik und vom 23. bis 29. Januar Kiel-Wik. — c) Für den Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord des Panzerschiffes „Deutschland" bis 22. Januar Kiel.

Landesbibliothek Oldenburg

## Das Rundfunkprogramm

**Das Programm des Reichssenders Hamburg**

**Sonnabend:** 16.00 Für Freunde frohen Sinns. 18.00 Kamerad, weißt du noch? Die Kreuzerschlacht auf der Doggerbank. 18.30 Lied im Volksmund. 19.00 Wehrmacht spielt. 19.45 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.10 Ein bunter Unterhaltungsabend. 22.30 Tanzmusik.

**Sonntag:** 6.00 Hafenkonzert. 8.35 Froher Klang. 9.00 Morgenfeier. 9.30 Musik. 10.10 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.30 Evangelische Morgenfeier. 11.00 Kraft durch Freude — Eine psychologische Betrachtung über das Erlebnis der Freude. 11.10 Auf zwei Klavieren. 11.45 Viertelsstunde der Besinnung. 12.00 Musik. 13.05 Musik. 14.00 Kinder, hört zu!" „Das Echo" — Märchen. 15.00 Die internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1939 beginnt. Es spricht der Reichssportführer. 17.00 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Rund um den Film — Ausschnitte und Gespräche. 18.45 Kleines Zwischenspiel. 19.00 In unseren Herzen singt die Heimat. Es sprechen die Dichter aus dem Gau Weser-Ems: Alma Rogge, August Hinrichs, Berend de Vries, Karl Bunje, Wilhelm Scharrelmann und Friedrich Lindemann. 20.10 Siebentes Volkskonzert. 22.20 Bericht von den internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland in Bremen. 22.35 Unterhaltung und Tanz.

**Montag:** 10.30 Musik. 12.00 Schloßkonzert Hannover. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Edvard Grieg: Sonate A-Moll Werk 36 für Violoncell und Klavier.

## Das Wetter: Mild

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen**

Mindestens über das Wochenende hinweg kann noch mit der Fortdauer des ungewöhnlich milden Wetters gerechnet werden.

Aussichten für den 22. Januar: Bei lebhaften Winden aus Süd bis West wolkig, einzelne Niederschläge, noch sehr mild.

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**
**Sonntag, 22. Januar: 2.27 und 14.56 Uhr**
**Montag, 23. Januar: 3.00 und 15.28 Uhr**

# Medizinstudium um fast zwei Jahre verkürzt

## Erster Schritt zur Neuordnung akademischer Studiengebiete — Neue Pflichtvorlesungen

Die kürzlich angedeutete Neuregelung der medizinischen Studienordnung liegt nunmehr im Erlaß des Reichsministers vor. Sie bildet den ersten Schritt zur Neuordnung der verschiedenen akademischen Studiengebiete, die in absehbarer Zeit durchgeführt sein und dem Ziele dienen soll, der akademischen Nachwuchsnot abzuhelfen.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine straffere Zusammenziehung des Studiums, die zu einer zeitlichen Kürzung der Gesamtdauer bei den Medizinern z. B. um nahezu zwei Jahre führen wird.

Die neue medizinische Studienordnung tritt bereits zum kommenden Sommersemester am 1. April 1939 in Kraft. In einer Erläuterung zu dem Erlaß betont der Minister, daß die studentische Jugend das große und intensive Arbeitsprogramm, das durch die Verkürzung der Studienzeit an sie herangebracht wird, zum Anlaß nehmen müsse, die zeitliche Einsparung durch Fleiß und Konzentration während des Studiums auszugleichen. Denn die Aufgaben des praktischen Arztes seien im nationalsozialistischen Staat größer und verantwortungsvoller geworden. Die Neuordnung erfolgt im wesentlichen in drei Punkten: Es mußten nach der bisherigen Regelung, die in den verschiedenen Ländern recht unterschiedlich war, einheitlich alle Mediziner nach einem elfsemestrigen Studium, das praktisch meist zwölf Semester umfaßte, noch ein Jahr als Medizinpraktikanten tätig sein.

Diese praktische Ausbildungszeit wird nunmehr in das Studium selbst hineinverlegt in Form von Famulustätigkeit während der Ferien und durch praktische Kurse während des Semesters. Die übergangsweise bereits erfolgte Umwandlung von elf auf zehn Semester wird in der neuen Studienordnung endgültig festgelegt.

Der Studienplan teilt sich danach in Zukunft in vier vorklinische und sechs klinische Semester. Bisher hatte das Staatsexamen meist noch ein volles Semester Mehrstudium gefordert. Hier erfolgt gleichfalls eine Verkürzung und zeitlich günstigere Abnahme. Auf Anregung des Reichsärzteführers und des Reichsdozentenbundführers wurden gleichzeitig neue Pflichtvorlesungen aufgenommen. Entsprechend den erweiterten Aufgaben, die das Dritte Reich an den Arztberuf stellt, sind im vorklinischen Teil u. a. neue Vorlesungen aufgenommen worden: Heilkräuterexkursionen, Krankenpflegedienst und Geschichte der Medizin. Weiter wurde zum erstenmal Pflichtdienst auf dem Lande und in den Fabriken, wie er bisher freiwillig von Studenten ausgeübt wurde, für die Mediziner im Studienplan verankert. Im klinischen Teil sind u. a. neue Fächer: Medizinische Strahlenkunde, naturgemäße Heilmethoden, Berufskrankheiten, Kinderfürsorge, Rassenhygiene und Unfallheilkunde. Die Neuerung wird von Professor Dr. E. Bach vom Reichserziehungsministerium im „V. B." erläutert.

## Unter dem Hoheitsadler

**Kreisleitung der NSDAP.**

**Der nächste Kreisabend findet am Montag, dem 23. Januar, 20.30 Uhr, im kleinen Parkhaussaal statt. Es spricht Pg. Geerts von der Gauschule Bookholzberg.**

**Der Kreisschulungsleiter.**

**SA.-Marinesturm 8/116 (Seefahrt)**

Die SA.-Bordtrupps der Fernlenkgruppe „Hessen"/„Blitz" und „Zähringen"/„Komet" sowie sämtliche SA.-Bordeinheiten der im Hafen liegenden Schiffe treten Sonntag, 22. Januar, um 9.00 Uhr bei den Schießständen des Schützenhofes Rüstringen zum KK.-Uebungsschießen an.

Der Sturmführer.

**SA.-Reitersturm 9/63**

Am Sonntag, dem 22. Januar, tritt die SA. um 8.30 Uhr vor dem SA.-Heim Dinklage, Genossenschaftsstraße, im Dienstanzug an. Von 9—11 Uhr wird die Gruppe I für das SA.-Sportabzeichen abgenommen. Sportzeug oder Trainingsanzug mitbringen. — Die HJ.-Reiter treten um 8.30 Uhr im Stall an und reiten von 9—10 Uhr. — Am Montag, 23. Januar, 20.15 Uhr, Antreten der SA.- und HJ.-Reiter im Stall. Fahrlehre für den Reiterschein.

Der Truppführer des Reitertrupps W'haven.

**NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld**

Politische Leiter, welche sich eine Uniform anschaffen wollen, erscheinen Montag, 23. Januar, zwischen 18 und 19 Uhr auf der Ortsgruppe.

Der Ortsgruppenleiter.

**Deutsches Jungvolk**

**An alle Schulleiter der Stadt Wilhelmshaven und des Amtes Friesland**
**Erfassung des Schuljahrganges 1928/29**

Ich bitte um umgehende Einsendung der Listen für die Erfassung des obenstehenden Jahrganges. Sollte eine Schule keine Listen erhalten haben, so bitte ich um Mitteilung an die Organisationsstelle des Jungbannes Wilhelmshaven-Friesland (59), Luisenstraße 6.

Der Organisationsstellenleiter.

## Die Deutsche Arbeitsfront

### NSG. „Kraft durch Freude"

**Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil**

**Heimatverein im Deutschen Volksbildungswerk**

Sonntag, 22. Januar, 20.00 Uhr, Gesellschaftshaus, **„Bi'n Kröger ward danzt"**, Unterhaltungsabend mit Tanz. Fritz Hoopts als Rezitator.

Mittwoch, 25. Januar, 20.15 Uhr: „Moderne Fragen der Eisenindustrie". Vortrag von Chemiker Dr. Bredemeyer im Chemiesaal der Dietrich-Eckart-Schule. Eintritt 0,30 RM.


(Geschäftliches. Ohne Verantwortung d. Schriftleitung.)

**Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:**

Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.

Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 u. —,90.

Dieses Rezept bitte ausschneiden!


karte angelegt worden, in die seine Leistungen in der Schule, die gesundheitliche Beurteilung des Amtsarztes, die politische Beurteilung durch die HJ. und die Beurteilung bei der Eignungsuntersuchung eingetragen ist."

**„Eignungsuntersuchung, was ist das?"**

„Kommen Sie mit zu Dr. Arnold, dem Fachpsychologen, der die Eignungsuntersuchungen durchführt."

Dr. Arnold erklärt uns nun die Methode dieser Eignungsuntersuchung. „Ihr Zweck ist natürlich nicht, festzustellen, ob der Junge nun Tischler werden kann oder Mechaniker oder Friseur. Hier gilt es lediglich zu prüfen, für welche Berufsart er die Anlagen besitzt. Wir stellen fest, auf welchem Gebiet bei dem Jungen Fähigkeiten vorhanden sind, ob auf technischem oder künstlerischem Gebiet. Außer den theoretischen Prüfungen nehmen wir vor allem praktische Untersuchungen vor. So geben wir den Jungen ein Ende Draht, aus dem sie einen einfachen Haken machen sollen, oder sie müssen auf einer Art Drehbank etwas nachzeichnen, wobei sich herausstellt, ob der Junge Feingefühl besitzt, oder wir lassen ihn eine einfache Pumpe zusammensetzen und ihn Perlen auf eine Nadel stecken, wobei sich die Fingerfertigkeit des Jungen zeigt. Weiter wird seine Farbentüchtigkeit untersucht."

**„Und auf Grund aller Untersuchungen raten Sie dann dem Jungen zu einem Beruf, der seinen Anlagen entspricht?"**

„Ja", antwortet uns Dr. Moritz. „Selbstverständlich liegt es uns fern, auf ihn oder die Eltern einen Zwang auszuüben. Wir versuchen ihn zu überzeugen, wenn wir seinen Berufswunsch für verfehlt halten. Oft macht sich ein Junge von dem Beruf, den er einschlagen möchte, auch gar nicht die richtige Vorstellung, er sieht vielfach nur die vielleicht besonders verlockenden Außenseiten. Indem wir ihm dann einen für ihn geeignet erscheinenden Beruf vorschlagen, handeln wir in seinem persönlichen wie im Interesse der Gemeinschaft. Uebrigens ist es unser Prinzip, möglichst wenig Jugendliche in ungelernte Berufe zu bringen, selbst die Hilfsschüler versuchen wir möglichst in eine Lehrstelle zu vermitteln."

**„Sicherlich ist bei uns der Bedarf an Lehrstellen größer als das Angebot."**

„Es klafft allerdings eine Lücke zwischen der Anforderung und dem Bedarf an Lehrstellen. Mancher fordert einen Lehrling an und er meint damit eine billige Arbeitskraft. Wir haben da jüngst noch einen krassen Fall erlebt. Wer so handelt, zeigt, daß er eine völlig falsche Auffassung vom Begriff des Lehrlings hat."

**„Aus allem erkennt man, wie umfangreich das Gebiet der Berufsberatung und wie verantwortungsvoll Ihre Aufgabe ist."**

„Ja, hinzu kommt noch die Berufsberatung für ältere Berufstätige, die aus irgendeinem Grunde einen anderen Beruf ergreifen müssen Da kommen zu uns Witwen, die berufstätig werden müssen, Arbeiter, die Verletzungen erlitten haben, Männer, die auf einem Vertrauensposten Schiffbruch erlitten haben und in einen anderen Beruf hineinmüssen, Studenten, die ihr Studium nicht fortsetzen können usw. Allen müssen wir Berater und Helfer sein."

Und uns erscheint es am Schluß dieser Betrachtung noch angebracht, kurz zu sagen, was das für Menschen sind, die dieses wichtige Amt der Berufsberatung und Berufslenkung innehaben. Sie müssen doch alle irgendwie Lebenserfahrungen besitzen. Und da hören wir, daß der Leiter der Abteilung, Dr. Moritz, gelernter Kaufmann ist, den Weltkrieg als Offizier mitmachte, dann im Freikorps kämpfte und Polizeioffizier wurde, bis er wegen seiner Kriegsverletzung abgehen mußte. Nach einer Tätigkeit in der Industrie wurde er beschäftigungslos und ging als verheirateter Mann zur Universität, um Jury und Volkswirtschaft zu studieren, nebenher studierte er einige Semester Gerichtsmedizin und nahm teil an psychiatischen Uebungen. Sein Mitarbeiter Gildemeister, aus der bekannten Bremer Familie, ist von Beruf Volkspfleger, die weibliche Berufsberaterin Frl. Lindhorst kommt aus dem Beruf der Haushaltslehrerin und war auf dem Gebiet der sozialen Betreuung in der HJ. und in der DAF. tätig. Dr. Arnold, der die Eignungsuntersuchungen durchführt, ist Philosoph, der sich auch mit Psychologie beschäftigt hat und sich die Eigenschaft eines Fach-Psychologen erarbeitet hat.

Recht aufschlußreich war also unser sehr eingehender Besuch bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes.

Th. M.

## Das morgige Platzkonzert

Ein Platzkonzert findet am morgigen Sonntag in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem Adalbertplatz statt. Es spielt das Musikkorps der 2. MAA. unter Leitung von Musikmeister Schumann. Programmfolge: 1. „Unsere Minensucher", Marsch von Küssel; 2. Ouvertüre „Nebukadnezar" von Verdi; 3. „Pro gloria et patria von Friedemann; 4. „Delirien", Walzer von Josef Strauß; 5. Jägerphantasie über Konradin Kreutzers Oper „Das Nachtlager von Granada" von Schmidt.

## Die Wilhelmshavener Kriegsmarine im Rundfunk

Die Reichssender Stuttgart und Leipzig bringen am Dienstag, dem 24. Januar, von 19.00 bis 20.00 Uhr unter dem Titel „Unsere Kriegsmarine — Linienschiff „Schlesien" eine Großreportage von der „Schlesien" kurz bevor sie ihre große Auslandsreise, auf der sie sich zur Zeit befindet, antrat.

Der Reichssender Köln sendet am Freitag, dem 27. Januar, von 20.10 bis 21 Uhr, Märsche der Kriegsmarine, gespielt von dem Wilhelmshavener Musikkorps der 2. Schiffsstammabteilung unter Leitung von Musikmeister Rathmann.

**Brand in der Polsterwerkstatt.** In der Nacht hatte in einer Polstermöbelwerkstatt an der Gökerstraße zum Trocknen ausgelegtes Holz Feuer gefangen. Dem schnellen Eingreifen eines Wachtmeisters, Obermaaten und Zivilisten ist es zu verdanken, daß ein Ausbreiten des Brandes vermieden wurde, denn über der Werkstatt lagerten leicht brennbare Sachen.

# *Staatsoper Berlin tanzte in Wilhelmshaven* / *Der gestrige Tanzabend der Kammer-Tanzgruppe der Staatsoper Berlin für die KdF.-Kulturgemeinde*

Der Programmzettel des gestrigen Tanzabends, der wiederum vor 1200 Wilhelmshavenern ein Gastspiel der Kammer-Tanzgruppe der Staatsoper Berlin bot, führte am Kopf die neue Bezeichnung „KdF.-Kulturgemeinde". So ist seit kurzem der bisherige Kulturring der NSDAP. umbenannt worden, um einmal den Begriff der vor Jahresfrist in KdF. aufgegangenen „Kulturgemeinde" lebendig zu erhalten, zum anderen, weil unter Kulturring künftig die Zusammenfassung der schaffenden Künstler zu verstehen ist. Die „KdF.-Kulturgemeinde" führt wie früher der alte Kulturring die Großveranstaltungen durch. Es ändert sich hier also nur der Name.

Zwölfhundert also sahen gestern erstklassige Tanzkunst. Nun ist freilich eine solche Großveranstaltung etwas beeinträchtigt durch die Gegebenheiten des Saales, unzureichende Entlüftung, langes Warten bei den Garderoben, enge Stuhlreihen müssen in Kauf genommen werden, denn eins halte man sich vor Augen: nur durch eine solche große Veranstaltung, durch die Gemeinschaft aller Kunstbegeisterten sind solche teuren Gastspiele möglich. Selbstverständlich wissen die zuständigen Stellen genau um alle vom Publikum gerügten äußeren Umstände und es ist schon Sorge getragen, daß in einem halben Jahr die Wilhelmshavener über alle diese Begleiterscheinungen nicht mehr zu klagen haben werden.

Ist es nicht ein genußreicher Abend gewesen, dieses gestrige Tanzgastspiel der Berliner Kammertanzgruppe? Wann sahen wir in Wilhelmshaven, abgesehen von Solotänzerinnen, solche prächtige Gemeinschaftsleistung gut durchgebildeter künstlerisch bis ins feinste empfindender Tänzerinnen und Tänzer? Ja, auch das war für Wilhelmshaven neu: Man sah auch einmal Tänzer eines Balletts und ihr Zusammenwirken mit Solotänzerinnen oder einer ganzen Tanzgruppe, während bisher das Geschwisterpaar Höpfner bei uns das schönste tänzerische Erlebnis gewesen ist.

Diese Kammer-Tanzgruppe der Staatsoper Berlin, die unter der künstlerischen Oberleitung der Staatsballettmeisterin Lizzie Maudrik steht, ist nicht ein dressiertes Ballett, sondern durchaus eigenschöpferisch, wie alle Solotänze gestern es bewiesen. Nur die Gruppentänze waren von der Staatsballettmeisterin entworfen und einstudiert, alle anderen Tänze sind eigene Kompositionen der Ausführenden und gaben ihnen alle Möglichkeiten, nach Talent und Veranlagung ein Musikwerk tänzerisch zu deuten. Einige der Künstler waren zudem so gute Schauspieler, daß sie allein schon durch die Mimik wirkten. Allen gemeinsam war eine vollendete Körperbeherrschung und Disziplin, ein beseelter Rhythmus, der vor allem in den kleinen Studien „Erinnerungen an Degas" und „Sommerlied" von Solopaaren zur Geltung kam. Besonders aber der Humor kam in weitem Maße zum Ausdruck, köstliche Beispiele der Burleske und Groteske wurden gezeigt, Tänze, die auf jeden wirken mußten, auch wenn er keine ausgesprochene Veranlagung für diese Kunstgattung besitzt. Die Fähigkeit, durch eine einzige Kopfbewegung oder -drehung, durch das Spiel der Hände oder durch ein Augenblitzen die jeweilige Stimmung wiederzugeben, ist sehr ausgeprägt bei dieser Kammer-Tanzgruppe, erfreulich, wie gestern das Publikum auf diese kleinen Nuancen sofort reagierte.

Die Vortragsfolge verzichtete, und das war bei der riesigen Zuschauermenge wohl richtig, auf den klassischen Tanz, daß aber lyrische Stimmung sehr wohl auch tänzerisch geprägt werden kann von diesen Künstlern, bewiesen die schon erwähnten „Erinnerungen an Degas" (Lieselotte Michaelis, Gustav Blank), ein getanztes Liebesgedicht ganz zarter Färbung und das „Sommerlied" (Friedel Romanowski, Bernhard Wosien), ein ganz verinnerlichtes Tanzlied und Sinnbild innigster Naturverbundenheit. Die „Heitere Vision" der Tänzerin Golli Caspar, beachtlich durch den plötzlichen Wechsel der Stimmungen und deshalb bestes Beispiel für die Wandlungs- und Ausdrucksfähigkeit der Künstlerin, könnte schon überleiten zu den humorvollen Tänzen, wie etwa das „Scherzo" (Friedel Romanowski, Bernhard Wosien) oder die „Bagatelle" (Manon Ehrfur), wo ein feiner Humor oft nur durch eine kleine Handbewegung angedeutet wurde.

Ein Opernballett muß selbstverständlich die feurigen Tänze beherrschen. Hier waren „Mazurka" (Caspar—Jahnke) und drei spanische Tänze im ersten Teil der Vortragsfolge vortreffliche Beispiele des Könnens. Die Leidenschaft im „Mazurka", der prickelnde Rhythmus im ersten spanischen Tanz „Jota" (Michaelis—Blank), durch Kastagnetten, Steps, Handbewegungen, ja mit dem ganzen Körper getanzt, noch ausgeprägter der Solotanz „Farucca" von Gustav Blank und ebenso das Quartett „Fandango" aus dem Ballett „Dreispitz" in der wundervollen Parallelität der beiden Paare Ehrfur—Blank und Michaelis—Jahnke begeisterten ebenso die Zuschauer wie später der „Klassische Bolero" (Michaelis—Blank) und die knappe, aber um so eindringlichere Charakterisierung der „Zigeunerin" durch Friedel Romanowsky, eine feine Charakterstudie. Ein Furioso voll Leidenschaft und Bewegung war wiederum „Con Brio" (Gustav Blank und Bernhard Wosien). Die Tänzer hatten in zwei ukrainischen Tänzen, der letzte davon ein Säbeltanz, die Möglichkeit, den Wilhelmshavenern einmal Tanzkunst männlicher Prägung zu zeigen, Wosien erhielt für die akrobatische Leistung in seinem ersten ukrainischen Tanz starken Sonderbeifall.

Wir würdigen die Künstler nicht in der Reihenfolge des Programms, sondern nach den Tanzgattungen. So setzen wir an den Schluß die entzückende Groteske „Vagabund" von Rolf Jahnke, eine großartige Charakterisierung, wie mit ein paar Pinselstrichen gezeichnet, eine tänzerische und darstellerische Leistung. Eine weibliche Ergänzung dazu der „Clown" von Manon Ehrfur, eine Burleske, die durch die Mimik und eine vollendete Körperbeherrschung bei allen komischen Verrenkungen das Publikum in stürmische Begeisterung versetzte. Drastisch und urwüchsig, wie ein Bild von Breughel war der „Flämische Bauerntanz" (Caspar—Jahnke), humorvoll, als Neck- und Spottszene mimisch und tänzerisch bis in alle Feinheiten gestaltet die bäuerische Tanzszene „Das Mädchen mit dem Korb", durch die gesamte Kammertanzgruppe, also vier Tänzerinnen und drei Tänzer, ein erstklassiges Zusammenspiel, ein Zusammenklingen von rhtymisch bewegten Körpern. Hier klang jeder Akkord voll und rein, wie auch in dem „Kaiserwalzer", der den ersten Programmteil mit der gesamten Kammertanzgruppe abgeschlossen hatte. Technisches Können vereinigte sich gerade bei diesem Kaiserwalzer mit Beseelung, Rhythmus mit Farbe, das Auge konnte sich kaum sattsehen an dieser gleichsam verkörperten Musik.

Der Beifall für diese tänzerischen Darbietungen war oft so stark, daß das eine oder andere wiederholt werden mußte. Das war freilich etwas anderes, als die durchweg äußerliche Kunst der La Jana, bei der wir ja das tänzerische Gestalten aus dem Innern heraus vermißten. Das war auch bestes Beispiel für unser junges Stadttheater. Wir glauben wohl sagen zu dürfen, daß unser Intendant künftig auch dem Wilhelmshavener Ballett — denn die Oper wird im nächsten Jahr noch eine ganz andere Höhe erreichen als bisher — seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Unser Oberbürgermeister, der gestern unter den Zuschauern saß, ist ja durch das gestrige Kunsterlebnis, aber nicht weniger durch die Begleitumstände auf so manche Notwendigkeit aufmerksam geworden.

**Hermann Ahner.**


Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

# Jeversche Rundschau

Sonnabend, den 21. Januar 1939

## Stadt-Chronik

### Maisanbau fast verdreifacht

**Weitere Ausdehnung 1939**

Der Einsatz der Maisanbaugesellschaft mbH. für den deutschen Körnermaisanbau, der im Auftrage des Reichsnährstandes erfolgt, hat zu einer Steigerung der Anbaufläche von 2500 Hektar in 1933 auf annähernd 70 000 Hektar in 1938 geführt. Jedoch waren im vergangenen Herbst beim Absatz gelegentlich Störungen aufgetreten, die manchen Anbauer ein Nachlassen des öffentlichen Interesses am einheimischen Körnermaisanbau befürchten ließen. Daß dem nicht so war, bewiesen die Reden von Goslar, denen nun die Tat folgt. Die Reichsgetreidestelle und im Einvernehmen mit ihr die Maisanbaugesellschaft nehmen jetzt deutschen Mais auf. Eine weitere Steigerung der Anbaufläche für 1939 ist wiederum geplant. Dabei wird für eine befriedigende Verwertung gesorgt werden.

### Landarbeitsprüfungen ablegen!

In den Monaten März und April finden in jeder Kreisbauernschaft die Landarbeitsprüfungen statt, die von den hierzu ernannten Prüfungsausschüssen der Kreisbauernschaften durchgeführt werden. Wer seine Landarbeitslehre im Frühjahr 1939 beendet hat, melde sich bei der zuständigen Kreisbauernschaft. Außer den in die Lehrlingsstammrolle eingetragenen Landarbeitslehrlingen, die im Frühjahr 1939 ihre Lehrzeit beenden, können ausnahmsweise noch solche Jugendliche zur Landarbeitsprüfung zugelassen werden, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und den Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb (auch elterlichen Betrieb) erbringen. In Zukunft muß jeder, der sich später der Landwirtschaftsprüfung unterziehen will, vorher die Landarbeitsprüfung abgelegt haben.

**Anton Oetken feiert heute seinen 85. Geburtstag.** Der frühere Tischlermeister Anton Oetken, ein gebürtiger Jeveraner, begeht heute im Altersheim der Stadt Jever seinen 85. Geburtstag. Bei dem Möbeltransportgeschäft Ebolé war er 40 Jahre lang als einziger Packmeister tätig und hatte somit für jeden Transport die Verantwortung. O. ist durch seine langjährige Tätigkeit als Packmeister bei vielen Haushaltungen unserer Stadt bekannt. Auch heute noch steht er Tag für Tag vor seiner Hobelbank im Altersheim und führt kleinere Reparaturarbeiten aus. Anton Oetken erzählt gerne noch von seinen Jugendjahren. Trotz seiner 85 Jahre ist er körperlich rüstig und geistig frisch. Wir wünschen unserem Geburtstagskind einen schönen Lebensabend.

**Bestellschein**

Hiermit bestelle ich

**Sonntags-Bezug auf den „Wilhelmshavener Kurier"**

für die Zeit vom bis zum

Der Versand soll an die untenstehende Auslandanschrift erfolgen. Das Bezugsgeld (0,90 RM. monatlich einschl. Porto) wird gleichzeitig durch Postanweisung abgeschickt — auf das Postscheckkonto des „Wilhelmshavener Kurier", Hannover 14 765, eingezahlt — ist von mir monatlich im voraus einzuziehen.*)

*) Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen.

Name des Bestellers:

Wohnort

Straße und Nr.

Name des Empfängers im Ausland:

Straße und Nr.

Wohnort

Land

**Nicht nur aus Amerika . .**

gehen Grüße an uns ein, sondern aus der ganzen Welt. Eines ist diesen fernen Lesern des „Kurier" gemeinsam: der Ausdruck der engen Verbundenheit mit der deutschen Heimat durch die Lektüre der Heimatzeitung herbeigeführt.

Wenn Sie also Verwandten, Freunden oder Bekannten im Ausland eine Freude bereiten wollen, dann empfehlen wir Ihnen die regelmäßige Uebersendung der Sonntagausgabe des „Wilhelmshavener Kurier". Der Sonntagbezug für einen Monat kostet nur 0,90 RM. einschließlich Postgebühr. Benützen Sie bitte den nachstehenden Bestellschein.

## Jäger sind Hüter der Natur

### Die jeverschen Hegeringe tagten

Gestern abend waren die jeverschen Hegeringe zu einer gemeinschaftlichen Tagung im „Erbgroßherzog" zusammengekommen, die ihre besondere Bedeutung durch zwei wertvolle Vorträge Wilhelmshavener Naturforscher erhielt. Der Kreisjägermeister Schröder, Varel, begrüßte alle Jäger des Jeverlandes und gab sogleich Lehrer G. Harms, Wilhelmshaven, das Wort zu seinem Vortrag über die Entstehungsgeschichte unserer heimatlichen Landschaften und das Naturschutzgesetz. Anschauliche Bilder bereicherten den Vortrag, der in großen Zügen, ausgehend von der Bildung der Marsch, alle bei uns vorkommenden Landschaftscharaktere, Marsch, Moor und Geest, vortrefflich schilderte.

Der Redner ging besonders auf die Flora unserer Heimat ein, unter der sich heute wieder viele Vertreter der Pflanzenwelt finden, die unter gesetzlichen Pflanzenschutz stehen. Unsere Marschenwälder bergen noch viele, von den meisten Volksgenossen ungeahnte Kostbarkeiten, die es zu erhalten gilt.

Der Redner streifte bei dieser Gelegenheit noch eingehend den Schutz der Wallhecken in unseren Landstrichen.

**Naturschutzgesetz in der Vogelwelt**

Ueber dieses Thema, das sich dem vorhergegangenen in hervorragender Weise anglich, sprach Lehrer Havekost, W'haven. Er behandelte vor allem das Leben unserer heimischen Raubvogelarten. Der Vortrag war damit für jeden Jäger und Revierinhaber von größtem Interesse.

In Jägerkreisen hat sich im Laufe der letzten Jahre vielfach die Ansicht verbreitet, daß durch den Abschuß des Raubvogelwildes dem übrigen Wildbestand gute Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen würden. Havekost bewies in seinen Worten und Bildern, daß diese Ansicht in den meisten Fällen falsch ist. Der Habicht und der Wanderfalke, zwei der edelsten Raubvögel der Heimat, sind so selten geworden, daß allein schon um ihre Erhaltung jeglicher Abschuß vermieden werden muß. Der Naturschutz leistet hier gute Dienste. Der Habicht, der sicherlich auch ein Stück Wild nicht verschmäht, macht sich besonders in der Vertilgung der Ringeltaube, die in den letzten Jahren großen Schaden auf den heimischen Feldern anrichtet, recht dienstbar, denn Tauben sind seine Hauptnahrung. Unsere Raubvögel stellen in allen Revieren eine wirksame „Gesundheitspolizei", indem sie in der Regel nur solches Wild schlagen, das nicht voll entwickelt ist und sich der Angriffe der Raubvögel nicht erwehren kann wie die gesunde Kreatur. Genannt wurde auch der Bussard, der sich fast überall recht zahlreich vermehrt hat, und der in solchen Gebieten, in denen er überhand zu nehmen droht, kurzgehalten werden kann. Der Sperber ist der beste Spatzenvertilger und verdient auch seinen Schutz. Als Feind der Mäuse sind unter den meisten Raubvögeln auch die Eulenarten bekannt, die sämtlich unter Schutz stehen. Sehr interessant wurde der Vortrag durch die anschauliche Darstellung der Erkennungszeichen aller heimischen Raubvögel durch Flugbilder, so daß manchem Jäger für die Zukunft wertvolle Hinweise für das Ansprechen der Raubvögel in seinem Revier gegeben werden konnten. Beide Vorträge wurden mit Interesse und Dank gehört.

**Kreisjägermeister Schröder**

gab zum Schluß des offiziellen Teils noch einige Hinweise, die für alle Hegeringe von Bedeutung sind. Bei der Wildzählung im Kreise Friesland hat der lange liegende Schnee gute Hilfe geboten. Viele Revierinhaber konnten aus den Spuren wertvolle Anhaltspunkte für den Bestand des Schalenwildes in ihren Revieren sammeln. Schröder forderte alle Jäger auf, sich mit seinen Reviernachbarn auch über den Wildwechsel, der in der Zählung berücksichtigt wird, klar zu werden, damit das Ergebnis der Zählung rechtzeitig feststeht.

Die Wildfütterung wurde in vielen Revieren Frieslands mit großem Erfolg durchgeführt. Nicht nur für Rehwild, sondern auch Fasanen und Rebhühner konnten besonders in den ungeschützten Marschen durch die schwere Zeit gebracht werden. — Die WHW.-Wildspende muß zum Abschluß gebracht werden. Der Kreisjägermeister forderte alle Jäger auf, die Mengen des an das WHW. abgeführten Wildes sofort ihren ihren zuständigen Hegeringsleitern bekanntzugeben.

Ein kameradschaftlicher Teil vereinte alle Jäger der jeverschen Hegeringe noch einige Stunden.

## So viel Fischreiherhorste gab es noch nie

### Fischreiherkolonien und Saatkrähensiedlungen im Lande Oldenburg

Die Zahl der Fischreiherhorste beträgt im Lande Oldenburg gegenwärtig 713 gegen 686 vor einem Jahrzehnt und 502 im Jahre 1924. Dabei ist aber zu beachten, daß die fortschreitende Entwicklung nicht stetig gewesen ist und im Jahre 1935 mit 435 dieser Siedlungen einen Tiefstand erreicht hatte. Die größte Zahl der besetzten Fischreiherhorste befindet sich im Upjeverschen Busch mit 190, die geringste Zahl (12) im Gebiete Ruhwarden und gleichzeitig auch im Kleinen Mittelhoop. Im Gebiete Moorhausen gibt es seit mehr als drei Jahren keine besetzten Fischreiherhorste mehr.

An Saatkrähensiedlungen sind bei uns nach der letzten Zählung rund 1660 vorhanden, davon die meisten (500) im Amte Cloppenburg. An zweiter Stelle folgt das Amt Vechta mit 250. Mehr als 100 Kolonien dieser Art befanden sich in Moorhausen (167), Frieschenmoor (143), Harrierwurp (100) und in Mittelhofschlag, Amt Brake, mit ebenfalls (100). In der Gemeinde Brake befinden sich nicht weniger als 443.

## Bookweetenjanhinnerk schmeckt gut

### Was fängt man mit Buchweizen an?

Es ist nicht so, daß der Buchweizen eine vergessene und aufgegebene Frucht, das Buchweizenmehl etwas der Hausfrau völlig Unbekanntes wäre. Wenngleich zugegeben werde muß, daß im großen Ganzen der Buchweizenanbau seit langem zugunsten lohnenderer Feldfrüchte stark zurückgegangen ist, und daß ferner namentlich die städtische Hausfrau heute vielfach ratlos dasteht, wenn man ihr eine Tüte mit Buchweizenmehl, Buchweizengrieß oder Buchweizengraupen in die Hand drückt.

Der Buchweizen wird immer noch angebaut, namentlich in der Lüneburger Heide und vor allem auch im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems. Es gibt hier bei uns noch viele Dörfer, wo man in keinem Jahre darauf verzichtet hat, eine bestimmte Fläche mit Buchweizen anzubauen, in erster Linie der Selbstversorgung wegen. Denn man will keineswegs auf die althergebrachten, wohlschmeckenden, bekömmlichen und nahrhaften Gerichte aus Buchweizen verzichten, wie man sie von altersher kennt. Zudem ist der Buchweizen mit altem Brauchtum verknüpft.

Die Buchweizenerzeugnisse waren einst nicht nur auf dem Lande sehr beliebt, wie sie es dort zum Teil noch heute sind, sondern auch in der Stadt. Sie waren sogar eine sehr begehrte Ware, und wenn zu den Zeiten unserer Großväter die Bauern in die Stadt fuhren, hatte jeder seine bestimmten Abnehmer für sein Buchweizenmehl oder seine Buchweizengrütze, und vielfältig waren die Gerichte, die die Hausfrauen daraus herzurichten verstanden. Beliebter als der Sandbuchweizen war der Moorbuchweizen; beide Arten aber bildeten neben dem Roggen ein wichtiges Nahrungs- und Futtermittel für die Moor- und auch für die Geestbewohner der norddeutschen Tiefebene.

**Als das Moorbrennen noch allgemein üblich war**

da war das erste, was der Bauer in die noch heiße Asche des abgebrannten Moores säte, der Buchweizen. Der Buchweizen schuf dann erst die Bedingungen für die Nachfrucht. Eine weitere Gemeinschaftsarbeit unter freiem Himmel bildete das Dreschen des Buchweizens. Daheim wurde durch „Hensmieten" der schwere von dem leichten Buchweizen getrennt. Der leichte Buchweizen wurde als Viehfutter verwendet, während der schwere Buchweizen zur menschlichen Nahrung diente und ganz köstliche Dinge lieferte, so die als Bookweetenjanhinnerk bekannten leckeren Pfannkuchen, die Puffer, die in Scheiben geschnitten auch kalt gegessen wurden, nachdem sie mit Honig oder Sirup bestrichen worden waren, und anderes mehr. Mannigfaltig waren die Arten der Suppen, der Breie und ähnlichen Mittagsgerichte, die aus Buchweizen herzustellen waren — und herzu stellen sind.

**Denn darauf kommt es an!**

Der vergangene Sommer war dem Buchweizen in unserer engeren Heimat sehr günstig gesinnt, und die wertvolle Frucht ist in einer Menge gebaut worden, die auch eine ausreichende Versorgung der Stadtbewohner gewährleistet. Wer in der Stadt Buchweizen und das, was man an Köstlichem aus ihm herstellen kann, noch nicht kannte, der hat nunmehr Gelegenheit, seine Wissenschaft auf diesem Gebiete zu vermehren.

## Unter dem Hoheitsadler

**NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Jever**

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk beginnt am Freitag, 27. Januar, 20.00 Uhr, in der Küche der NS.-Frauenschaft im Isolierhaus einen Kochkursus. Anmeldungen bei der Ortsfrauenschaftsleiterin und den Blockfrauenschaftsleiterinnen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

**NSDAP.-Ortsgruppe Schortens**

Die für Montag, 23. Januar, bei Frerichs in Schortens angesetzte Versammlung wird verlegt auf Sonnabend, 28. Januar. Die für Sonnabend, 28. Januar, vorgesehene Festlichkeit bei Frerichs muß auf den 4. Februar verlegt werden. Der Ortsgruppenleiter.

## Gau und Provinz

### Diagnose aus dem Nackenhaar

**Scharlatan betrog Kranke und Heilungsuchende**

Das Reichsgericht hat die von dem 52 Jahre alten Franz Güse aus Blumenthal gegen das Urteil des Landgerichts Verden (Aller) eingelegte Revision als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist der Beschwerdeführer wegen fortgesetzten Betruges zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust rechtskräftig verurteilt bei gleichzeitiger Untersagung der Berufsausübung eines Heilkundigen auf fünf Jahre. (Warum nicht für immer? Die Schriftltg.)

Der wegen Abtreibung mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte betätigte sich als „Heilkundiger" im Unterwesergebiet und in Ostfriesland. Seine Geschäfte gingen so gut, daß er seine Kundschaft mit Auto und Motorrad besuchen konnte. Neben der Augendiagnose gab er vor, auch aus dem Nackenhaar die Krankheiten ermitteln zu können. Er verordnete Kräutertinkturen, Salben und Kuren, die er sich hoch bezahlen ließ. In Wirklichkeit nahm er seine „Diagnosen" selbst nicht ernst. Seine Vorbildung war völlig unzureichend und das angewandte Verfahren wertlos. Wie das Gericht feststellte, ist sich der Angeklagte seiner Unfähigkeit auch bewußt gewesen. Er hat seine Mitmenschen in ihrer höchsten Not ausgebeutet und sie davon abgehalten, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

**Wieder ein schwerer Verkehrsunfall in Oldenburg**

In Oldenburg ereignete sich wiederum ein schweres Verkehrsunglück, das ein Todesopfer forderte. Eine Zugmaschine, die in Richtung Kreyenbrück fuhr, erfaßte bei einem Ueberholungsmanöver zwei Radfahrer. Der Fahrer war durch einen entgegenkommenden Lastwagen gezwungen, scharf nach rechts auszuweichen. Einer der Radfahrer erlitt bei dem Zusammenprall so schwere Verletzungen, daß er kurz nach dem Unfall starb. Der zweite Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

**Kapitaler Lachs gefangen**

Beim Aufziehen einer Reuse konnte in Hanneken-fähr bei Lingen ein Sportfischer einen Flußlachs im Gewicht von 15 Pfund landen. In den letzten Jahren konnte in der Ems kein Lachs gefangen werden.

**Feuerschiff „Reserve Tönning" mußte nach Brunsbüttelkoog**

Wegen der durch Eisgang schwierigen Einfahrtsverhältnisse in die Eider mußte das Feuerschiff „Reserve Tönning" vom Wasserstraßenamt Tönning, das bisher auf Amrumbank stationiert war, den Hafen Brunsbüttelkoog aufsuchen. Nur eine Wachmannschaft blieb an Bord.

**Es ist nichts so fein gesponnen . . . .**

Am 30. Oktober 1937 war es nachts auf dem Grundstück der sogenannten Papiermühle Gutshof am Ortsausgang von Wiedelah zu einer furchtbaren Bluttat gekommen. Der Landarbeiter Künne war erstochen worden. Als mutmaßlicher Täter wurde bereits damals der Hausfreund der Ehefrau des Erstochenen, der 25 Jahre alte, ebenfalls auf dem Gutshof als Koch beschäftigte Spiecker festgenommen. Das damals angestrengte Verfahren mußte aber eingestellt werden, da Spiecker in Notwehr gehandelt haben wollte, was nicht zu widerlegen war. Durch einen Zufall gelang jetzt die Aufklärung des damals vielbesprochenen Falles.

Anfang Dezember 1938 zog die Frau Künne mit ihrer Freundin nach Hannover und mietete sich dort ein möbliertes Zimmer. Im Verlauf eines kleinen Streites vor einigen Tagen sagte nun die Freundin zu Frau Künne: „Der Spiecker hat uns doch nur nach Hannover gelockt, damit in Wiedelah einmal Gras über die Sache wächst und keiner merkt, daß er am Tod deines Mannes schuld ist." Diese offenherzigen Worte wurden von dem Zimmervermieter gehört, der daraufhin Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattete. Frau Künne wurde verhaftet und bequemte sich nach mehreren Verhören auch zu einem Teilgeständnis. Sie gibt zu, auch schon vor der Bluttat mit Spiecker intime Beziehungen unterhalten zu haben. Was sie bisher stets bestritt. Auf Grund dieser Aussagen wurde dann auch Spiecker erneut verhaftet, der ebenfalls bereits ein Teilgeständnis abgelegt hat.

### Aus dem Jeverland

**Sengwarden.** Hohes Alter. Opa Onken wurde 90 Jahre alt. Die Schuljugend brachte ihm mit einem Ständchen ihre Glückwünsche dar.

**Hohenkirchen.** „Wir haben uns gewundert!" Gestern abend weilte die Zauberschau Magieny in unserem Ort. In Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gab die Truppe in Müllers Saal ein einmaliges Gastspiel. Die Besucher wurden immer wieder überrascht von den Darbietungen dieser Künstlertruppe.

**Waddewarden.** Zum heutigen Heimatabend. Heute abend findet der erste Heimatabend in diesem Jahre statt, ausgeführt von der Dorfgemeinschaft Waddewarden, in Verbindung mit der Ortsgruppe der NSDAP. Zur Aufführung gelangt das Theaterstück „Leben in de Buud" von Budich.

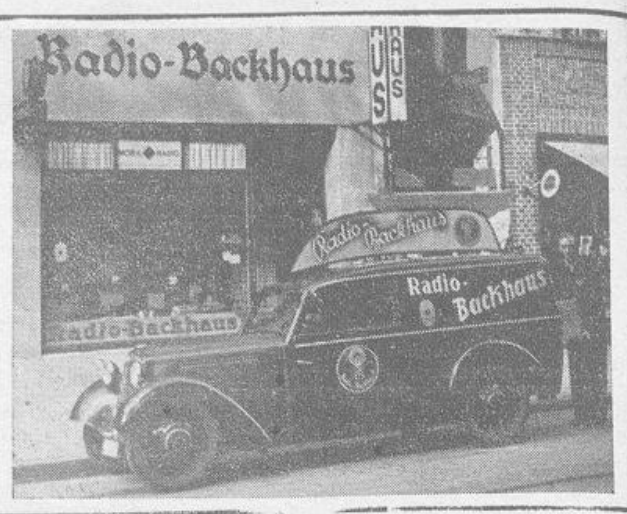
**Schrott wird neues Eisen! Darum her damit!**

Landesbibliothek Oldenburg

# Radio-Backhaus

das große Rundfunk-Spezialgeschäft
**Wilhelmshavener Straße 19**
wird Sie gut beraten und bedienen

Das **nur** auf Rundfunk eingestellte Unternehmen sichert Ihnen gewissenhafte, fachmännische Bedienung zu!




---

Gesellschaftshaus

**Heimatverein Wilhelmshaven**
im Volksbildungswerk in der NSG. Kraft d. Freude

Sonntag, den 22. Januar 1939, 20 Uhr
**Unterhaltungs-Abend mit Tanz**

## Bi'n Kröger ward danzt

Filmschauspieler
**Fritz Hoopts**
bekannt aus „Krach um Jolanthe", „Friesennot", Hauptdarsteller im Festspiel „De Stedinge" am Bookholzberg,
**als Rezitator.**

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eintrittspreis 0.80 RM. Vorverkauf bei Tönsing, Papiergeschäft, Gökerstraße; und KdF.-Geschäftsstelle.

---

Voranzeige!
**Bayrisches Kostümfest**
**am 28. Januar Parkhaus**



Dirndl im Dirndlkleid.
Es ladet ein: **Der Festausschuß.**
**Landesverein der Bayern.**

---

## Elisenlust

**Heute Sonnabend**
**Gesellschaftstanz**
**Morgen Sonntag**
ab 16.00 Uhr das beliebte
**Große Militär-Konzert**
Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abt. Ltg: Musikmeister Schumann.
**Gesellschaftstanz**

---



**Brillen Babatz**
**Marktstraße 24**
vorm. Optiker Meuß

---

## Marienburg

**Mariensiel, Fernruf 1817**
Jeden Sonntag ab 4.00 Uhr
***Tanz***
Ferner empfehle meine renovierten Räume für Vereinsfestlichkeiten. **Mariensiel, Marienburg**

---

**Alt-Hamburg-Ahoi**
Stimmung
**Das beliebte Bierlokal**
Komiker
im **Zillertal** am **Börsenplatz**

---

## Jsenberg
Büromaschinen

**Mercedes-** Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschl. od. zum Buchen u. Rechnen

**Adrema** für Lohn, Versand u. Werbg.

**Addier-** u. Saldier-Maschinen, Zehner- oder Voll-Tastatur

**Rechenmaschin.** für alle Rechenart von RM. 200.- an

**Vervielfältiger** Fotokopiergeräte Werbe-Automaten

**Mercedes** Kleinschreibmasch 3 versch. Modelle auch gebr. Maschin.

**Reparatur-Werkstatt für alle Büromaschinen**
Ruf 275 Marktstr 42

---

## Die Rheinländer-Preismaskerade

findet statt
**am Sonnabend, dem 4. Febr.**
im Parkhaus.

Näheres siehe Großanzeige.



---

**Centralhallen**
Jeden Sonntag TANZ ab 7 Uhr
Peterstr. 82

---

**Café Meier**
Das gemütliche Tanz-Café am gr. Exer
Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert u. Tanz**

---

## Beziehe Lampenschirme

**M. Kieber,** Kaiserstraße 126

---

**Alle Büromaschinen**
repariert mit über 40jähr. Erfahrung
**A. Müller,** Feinmechanikermeister.
Grenzstr. 26, A-B-C-Straße, Ruf 1446

---

**Auto-Scheiben**
-- Bauglaserei --
**Spiegel** Neuanfertigung und Aufarbeiten
**Glasaufsätze für Tresen**
- Wilhelmshavener Spiegelfabrik
**L. Kraesse** Theaterstr. 8

---

**DIE ERFOLGREICHEN**
*Trumpf Junior*
*Adler 2 Ltr. Adler 2,5 Ltr.*
Wenn Sie einen
**ADLER**
fahren - erleben Sie eine vollkommenere Art des Automobils



Generalvertretung
**Schmidt & Koch**
Wilhelmshaven, Fernruf 1081
*Machen Sie eine Probefahrt!*

---

## Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 21. Januar, 19.30 bis 23.30 Uhr: (KdF.) **„Die Räuber"**
Sonntag, 22. Januar, 19.30 bis 22.15 Uhr: **„Tiefland"**
Montag, 23. Januar, 20.15 bis 22.00 Uhr: (A 12) **„Doktor und Apotheker"**
Dienstag, 24. Januar, 20.15 bis 23.15 Uhr: (B 12) **„Monika"**
Mittwoch, 25. Januar, 20.15 bis 22.00 Uhr: (C 12) **„Doktor und Apotheker"**
Donnerstag, 26. Januar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (D 11) **„Flitterwochen"**
Freitag, 27. Januar, 19.30 bis 23.30 Uhr: (KdF.) **„Die Räuber"**
Sonnabend, 28. Januar, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF.) **„Die lustige Witwe"**
Sonntag, 29. Januar, 19.30 bis 22.45 Uhr: Festaufführung: **„Götz von Berlichingen"**

---



## Abschleifen von Fußböden

Parkett, Pitchpine sowie Langholz jeglicher Art mit meiner **Spezial-Schleifmaschine**

**Glas- und Gebäude-Reinigung**
**A. v. d. Auwera**
**Mitscherlichstr. 14 / Fernr. 1583**

---

**Mandol** verhütet jegliche Halsbeschwerden
Ein Versuch überzeugt!
**Friesen-Drogerie**
**G. Johannes,** W'havener Str. 39

---

**Die Haarwässer**
von Hofapotheker Schaefer sind glänzend bewährt bei **Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut und Störung des Haarwuchses.**
**Echtes** Arnika-Portugal 1/4 l 1.— M. Maiengold-Birk. 1/4 l 1.— M Brennessel..... 1/4 l 0.75 M.
Flaschen mitbringen! Zu haben
**Drogerie R. Lehmann, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 25**

---

**Verlangt in Gaststätten den „Kurier"**

---



Wer mit
**Sonnenschein-Batterien**
fährt, ist gut beraten!
**Carl H. Becker**
Fabriklager und Gen.-Vertretung
Bremen, Breitenweg 50 / Fernruf 24781

---

**Für Mutter und Kind**




Kindermehl und Zwieback ist das Beste für werdende Mütter und den Neugeborenen.
Joh. Cordes, Roonstraße
Martha Siebert, Hollmannstraße
Borchers, Börsenstraße
Thea Jongen, Müllerstraße
Theo Frerichs, Kurze Ecke Kaiserstr.

---

**Gold u. Silber**
zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht
**Frido Jähnke**
Goldschmiedemstr.
W'havener Str. 2 neben Adler-Lichtspiele
Gen.-Nr. 11/39092

---

## Möbel

kauft man am besten bei
**Gerh. Schlömer**
Große Auswahl in anerkannt besten Qualitäten Niedrige Preise.
**Bismarckstraße 137**

---

*Bedarfsdeckungsscheine für*
# Ehestands-Darlehen

# Kinder-Beihilfen
*werden bei uns in Zahlung genommen!*

**Betten**

**Gebr. Leffers** Bettenausstattungen
**Hugo Hespen** Betten, Aussteuer-Artikel, Neuende, Fernr. 687
**Herm. Högemann** Spez.: Betten, Gardinen, Gökerstraße 31
**Ed. Gosch Nachf.** Erstkl. Betten-Spezialgeschäft, Gökerstr. 27, Telefon 2138
**Bettenhaus Huismann** Roonstraße 36
**Arth. Junge** Gardinen, Betten, Wäsche, Wertstraße 7
**H. Onken** Betten – Wäsche, Roon-, Ecke Luisenstr.
**A. Kickler** Betten, Roonstraße 54

**August Petersen** Bettenlager, Bettenreinigung, Am Banter Markt

**Radio**

**Radio Wilh. Höfken** Große Auswahl, Wilhelmshavener Str. 57
**Radio-Backhaus** Das große Spezialhaus, Wilhelmshavener Str. 19
**Radio-Freese** Marktstraße 46

**Teppiche - Gardinen**

**Barisch & v. d. Brelie** Teppiche und Gardinen
**Gebr. Leffers** Teppiche und Gardinen

**Möbel**

**Heinrich Klimm** Möbelhaus, Bau- u. Möbeltischlerei, Petersstr. 75, Fernruf 1324
**G. Schlömer** Möbelhaus, Bismarckstraße 137
**Möbel-Remmers** Wilhelmshavener Str. 86 gegenüber d. Haus der D. Arbeit

**Emil Wenkelewski** Tischlermeister, Börsenstr. 85, Fernr. 1482
**Adolf Bendt** Möbelhaus, Leaellusstr. 1, Ecke Müllerstr.

**Uhren - Bestecke**

**Ernst Bullfanger** Uhrmacher, Wilhelmshav. Str. 29

**Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!**

Landesbibliothek Oldenburg

# „Die Carl-Röver-Fettspende dem Sudetengau"

**Alle deutschen Gaue und Kreise sind bemüht, durch Zuweisungen von Spenden helfend einzugreifen, um die Not, die in vielen Gebieten des Sudetenlandes immer noch riesengroß ist, zu lindern. Der Kreis Wilhelmshaven darf daher bei dieser Aktion auf keinen Fall zurückstehen, zumal wir bei anderen Gelegenheiten unsere tatkräftige Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt haben. Nun geht es darum, nochmals unseren Dank, den wir unserem Führer schulden, zu beweisen. Gleichzeitig wollen wir unserem Gauleiter Carl Röver eine Freude bereiten, indem wir ihm zu seinem Geburtstag am 12. Februar ein Aufkommen melden, das das des Vorjahres weit übersteigt.**

**Wir rufen daher alle Schlachter, Fettwaren- und Lebensmittelgeschäfte auf, sich weitgehend an dieser Fettspende zu beteiligen.**

**Die Volksgenossen, die nicht in der Lage sind Fett zu spenden, können dafür auch einen Geldbetrag geben.**

**Heil Hitler!**

**Zebitz**

**Kreisbeauftragter f. d. WHW. 38/39**

## Wer wird Militäranwärter?

Unteroffiziere mit einer aktiven Wehrdienstzeit von 12 und mehr Jahren, die nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung wegen Dienstunfähigkeit, wegen mangelnder Eignung oder auf eigenen Antrag entlassen werden, können die Anstellung als Beamte erstreben und Militäranwärter werden. Die Art der Fürsorge ist bis zum Entlassungstage zu wählen. Dabei müssen die Voraussetzungen des Deutschen Beamtengesetzes vom 26. Januar 1937 erfüllt werden.

Der Gesetzgeber ist mit dem Begriff „Militäranwärter" zu der geschichtlich gewordenen Bezeichnung zurückgekehrt, die amtlich zuerst in der Instruktion vom 20. Dezember 1722 gebraucht wurde.

Er wendet sich bewußt ab von der nie richtig gewesenen Bezeichnung „Versorgungsanwärter". Die Berechtigung des Militäranwärters gründet sich nicht auf einen Versorgungsschein, sondern auf seine soldatisch ehrenvolle Dienstzeit, auf Befähigung, Leistung und Charakter.


**Filmtheater / Heute:**

| | |
|---|---|
| CAPITOL: | **Unsere kleine Frau** Käthe v. Nagy, Alb. Matterstock, Paul Kemp |
| DEUTSCHE: | **Sergeant Berry** Hans Albers (Jugendfrei) |
| ADLER: | **Ziel in den Wolken** Leni Marenbach, Brigitte Horney, Alb Matterstock |
| KAMMER: | **Fracht von Baltimore** Hilde Weißner, Attila Hörbiger (Jugendfrei) |

**ACHTUNG!** Die **Deutschen u. Kammer-Lichtspiele** beginnen Mittwoch und Sonnabend bereits um **3.30** Uhr.


# Der „Tag der deutschen Polizei" in Wilhelmshaven

## Die Wilhelmshavener Technische Nothilfe erhält einen motorisierten Bereitschaftszug — Die gestrige Dienstversammlung der Wilhelmshavener Teno

**Recht interessante Einzelheiten über den Verlauf des Tages der deutschen Polizei in Wilhelmshaven, der bekanntlich am 28. und 29. Januar seine Veranstaltungen durchführen wird, wurden gestern auf der gestrigen Dienstversammlung der Wilhelmshavener Technischen Nothilfe im Norddeutschen Hof durch den Ortsführer Fricke und den Teno-Kameraden Haas bekanntgegeben. Der „Tag der deutschen Polizei" soll — wie immer — auch in diesem Jahr einmal dokumentieren, daß die Polizei Freund und Helfer des deutschen Volksgenossen ist, zum anderen soll an diesem Tage aber auch die enge Verbundenheit zwischen Polizei, Feuer-** Feuerlöschpolizei wird alte Uniformen vorführen **Ausdruck kommen.**

In Wilhelmshaven wird an diesem Tage eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, an denen sich Polizei, Feuerlöschpolizei und Teno gemeinsam beteiligen. So werden schon am Sonnabend die ersten Sammeldosen der Männer dieser Organisationen klappern, um die Wilhelmshavener an ihre Pflicht gegenüber dem Winterhilfswerk zu erinnern. Die Feuerlöschpolizei führt am Sonnabend Propagandafahrten mit ihren Löschzügen durch und wird am Sonntag, 29. Januar, vor einem großen Platzkonzert eine Schauübung durchführen. Der genaue Platz wie auch die Plätze, an denen am Sonntagmorgen die drei Platzkonzerte stattfinden, werden noch bekanntgegeben. Auch die Polizei wird am Sonntag durch Schauvorführungen ihre Einsatzbereitschaft beweisen. Abends findet im Gesellschaftshaus eine WHW.-Veranstaltung statt, bei der das Musikkorps der 2. MAA. spielen wird. Im Rahmen der Vorführungen dieses Abends wird die Polizei zum erstenmal ihre Gala-Uniform zeigen, die Feuerlöschpolizei wird alte Uniformen vorführen und die Technische Nothilfe wird in einem lebenden Bild einen Einblick in ihren Aufgabenkreis zu vermitteln versuchen.

Das genaue Programm dieses „Tages der deutschen Polizei" in Wilhelmshaven wird der „Kurier" in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Pflichtversammlung der Technischen Nothilfe Wilhelmshaven sprach auch der Landesführer Schriever, Bremen, zu seinen Männern und kündigte an, daß die Wilhelmshavener Technische Nothilfe demnächst den motorisierten Bereitschaftszug „Roland" aus Bremen zur Verfügung gestellt bekäme. In seiner kurzen Ansprache würdigte der Landesführer die Aufgaben der Technischen Nothilfe, die dieser Organisation im größten Jahr der deutschen Geschichte 1938 zugefallen sind. Er streifte dabei die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, den Bau der gigantischen deutschen Westbefestigungen und den Einsatz der Technischen Nothilfe bei der schlesischen Unwetterkatastrophe. — Zwei kleine Filme kündeten den Männern von den Aufgaben des Reichsluftschutzbundes und von dem Leben und Treiben auf der Führerschule der Technischen Nothilfe, Burg Eisenhardt in Belzig. —ek—

## Moderne Fragen der Eisenindustrie

### Vortrag in unserer Volksbildungsstätte

In der Vortragsreihe „Die chemische Forschung im Kampf um deutsche Rohstoffe" wird der letzte Vortrag am 25. Januar einmal zeigen, wie Deutschland auch für die deutsche Eisenwirtschaft eine neue Rohstoffbasis gefunden hat und im Begriff steht, mit den neuen Hermann-Göring-Werken sich an die Spitze der eisenverarbeitenden europäischen Länder zu stellen. Auch heute noch steht die Eisenindustrie im Mittelpunkt des technischen Interesses und soll mit seinen wichtigsten Problemen, der Herstellung der kostbaren Spezialstähle, gewürdigt werden. Zum andern sollen vor allem Magnesium und Aluminium in ihrer Bedeutung als deutsche Leichtmetalle behandelt werden. Dr. Bredemeier spricht hierüber nächsten Mittwochabend in der Dietrich-Eckart-Schule.

*

**Kind angefahren.** Gestern, gegen 16.30 Uhr, wurde an der Ecke Linden- und Peterstraße ein Kind beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

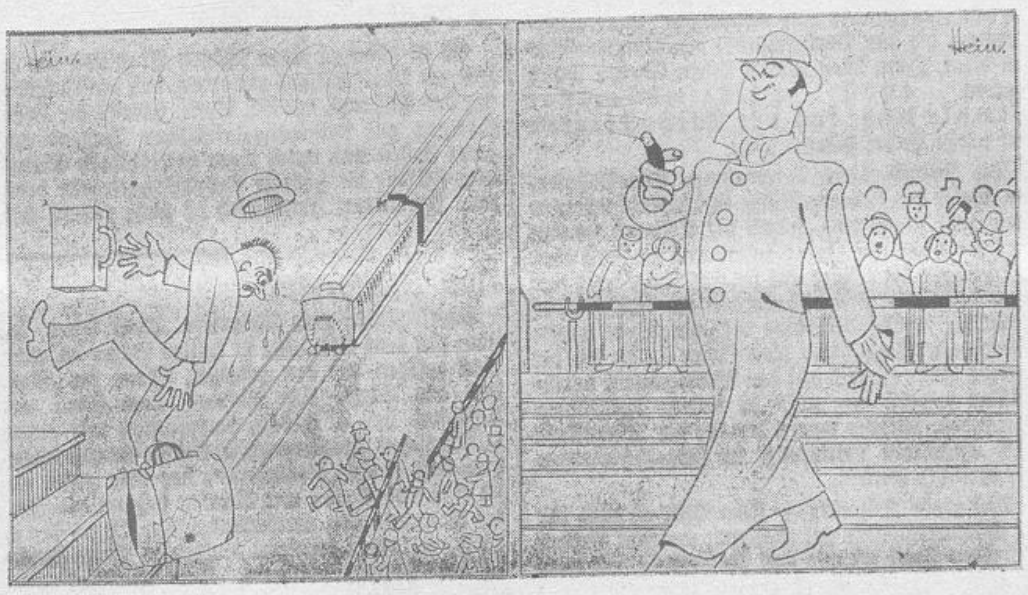
**Kriegerkameradschaft Rüstringen-Bant.** Die Kriegerkameradschaft Rüstringen-Bant im NS.-Reichskriegerbund beging im „Jeverländischen Hof" ihren sehr gut besuchten Jahreshauptappell. Kameradschaftsführer Zeller gedachte in einem kurzen Rückblick der Ereignisse des verflossenen Jahres. Von der Schießgruppe sind die vorgeschriebenen Bedingungen vollauf erfüllt worden. Der Kameradschaftsführer sprach dem Kassierer, Kameraden Dehne, für seine Kassenführung Anerkennung aus. Mit der Mahnung, weiterhin treu zum NS.-Reichskriegerbund zu stehen, schloß der Kameradschaftsführer den gut besuchten Jahresappell.

**Aufklärungsaktion gegen Alkoholmißbrauch.** Die von der Partei beauftragte Reichsstelle gegen den Alkoholmißbrauch veröffentlicht ihren Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß es in enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei und des Staates möglich war, immer mehr Volksgenossen das Wissen über die Schäden des Alkoholmißbrauches nahezubringen. Die Arbeit des Jahres 1939 wird sich neben der Durchführung allgemeiner Maßnahmen auf drei Punkte besonders richten: umfassende Aufklärung der Jugend in Verbindung mit der Reichsjugendführung, dem Reichserziehungsministerium und dem NS.-Lehrerbund, verschärfter Einsatz in der Frage „Alkohol und Verkehr" sowie Durchführung einer Aktion „Betriebsleistung, Unfall und Alkohol", schließlich planmäßige Förderung von alkoholfreien Getränken und alkoholfreien Gaststätten.

*

**Nachrichten für Seefahrer.** Das Wasserbauamt Norden teilt mit: Wangerooge, Langeoog, Norderney. Geographische Lage a) 53 Grad 45 Min. 0 Sek. N, 7 Grad 59 Min. 43 Sek. O, b) 53 Grad 45 Min. 22 Sek. N, 7 Grad 53 Min. 40 Sek. O, c) 53 Grad 42 Min. 9 Sek. N, 7 Grad 33 Min. 6,8 Sek. O, d) 53 Grad 41 Min. 15 Sek. N, 7 Grad 15 Min. 18,5 Sek. O in obiger Lage im Wattengebiet südlich der ostfriesischen Inseln errichteten Pegeldalben, bestehend aus Rammpfählen mit Zangen und hölzerner Bude, sind durch Eisgang zerstört und befinden sich auf Trift. Gefahr für Kleinschiffahrt. Nachrichten über Sichtung oder Bergung der Gerüste zu a) und b) an Kriegsmarinewerft, Strombauressort Wilhelmshaven, zu c) an Bauleitung der Luftwaffe Langeoog, zu d) an Wasserbauamt Norden.

# Aus Heins Skizzenbuch: Schicksalsschläge am Metzer Weg



**Wem das Pech sich hat verschworen,**
**wartet eine gute Zeit —**
**steigt dann keuchend zur „Empore".**
**Talblick: die Barriere steigt.**

**Dem Glücklichen schlägt keine Stunde:**
**er kommt — und trifft es ganz genau;**
**die andern stehn mit off'nem Munde —**
**er ist schon bald bei seiner Frau.**


**Auch die kleinste Menge Schrott hilft uns Devisen sparen! Darum meldet der Betrieb noch heute seinen Schrott der Deutschen Arbeitsfront, Bordumstraße 2a**


# *Sergeant Berry* / *„. . . sensationelle und lebensgefährliche Abenteuer . . ."*

„— — — sensationelle und lebensgefährliche Abenteuer des biederen Sergeanten Berry im Paradies der Gangster und im Lande heißblütiger Mädchen und abgefeimter Schurken." Ist diese Filmankündigung nicht herrlich? Sie erinnert uns an Wild-West-Schauen auf dem Jahrmarkt und an tolle „Räuberpistolen", die wir als Jungs mit heißen Backen lasen. Irgend etwas klingt freudig in uns wieder — wir sind ganz bei der Sache, wie damals, als wir die Bücher Karl Mays verschlangen. Sagen wir es ruhig einmal: Was Karl May in der Literatur ist, das bedeutet Hans Albers für den Film.

Wir alle erinnern uns noch an den famosen Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war". Es wurden darin völlig neue Wege in der Bearbeitung von Sensationsfilmen beschritten, und zwar mit durchschlagendem Erfolg.

In „Sergeant Berry" wird die groteske Parodie nicht mehr so stark in den Vordergrund gestellt. Sie lugt nur noch hier und dort augenzwinkernd zwischen den wilden Szenen der spannungsgeladenen Handlung hervor. Oder waren wir — wie alle begeisterten Zuschauer in den Deutschen Lichtspielen — so stark im Banne des abenteuerlichen Geschehens, daß es uns gleichgültig war, ob wir eine Verhohnepiepelung des alten Wild-West-Films sahen oder einen „echten Sensationsreißer". Die Hauptsache, es wurde prachtvoll geknallt, zünftig geritten und gefahren, gangstermäßig verbrochen und — mit biederem Herzen gesiegt im Kampf mit Verbrechern und in der Liebe.

Aus unserer Filmbeilage wissen unsere Leser schon einiges von Sergeant Berry, dem Gangsterschreck von Chikago, und seinen aberteuerlichen Erlebnissen in Mexiko. Wir wollen weiter nichts davon verraten. Wer sich einmal köstlich unterhalten will, muß sich diesen Bildstreifen sowieso ansehen. Es lohnt sich.

Hans Albers ist in der Titelrolle wieder „ganz groß". Sein Verehrerkreis wird mit Recht begeistert sein von seinem sympathischen Spiel. Er hat in Herma Relin eine reizvolle Partnerin („aus dem Lande der heißblütigen Mädchen — — —") und an Toni v. Bukovics eine warmherzige „Mutter". Wenn ihm die übrigen Darsteller (Peter Voß, Edwin Jürgensen, Gerd Höft, Herbert Hübner und viele andere mehr) schauspielerisch auch nicht viel nachstehen, so ist Hans ihnen als Sergeant Berry, der Mann, der immer Glück hat, doch weit überlegen. Die Regie Herbert Selpins ist ungewöhnlich einfallsreich. Waßmann und Diller schrieben nach dem Roman von Robert Arden ein Drehbuch, dessen Wortwitz so knallig ist wie die nie versagende Faust Hans Albers'.

Im Beiprogramm sahen wir den interessanten und gut photographierten Kulturfilm „Bei den Batakern auf Sumatra". Karl Engelkes.

## *„Unsere kleine Frau" — Der weibliche Mustergatte*

Im Capitol kann man kräftig lachen. Das ist ja auch das, was man von einem Schwank mit Recht erwarten darf, und der Filmschwank „Unsere kleine Frau" gibt dazu ausgiebige Möglichkeiten. Darsteller wie Paul Kemp, Albert Matterstock, Georg Alexander, Grete Weiser, Käthe von Nagy, L. Englisch sorgen für lustiges Spiel, und Paul Verhoeven, der Regisseur, hat die Situationskomik stark betont.

Was in diesem Film los ist, wollen wir nicht verraten. Es spielt da die Eifersucht eine große Rolle, sie führt ein großes Durcheinander herbei, das fast unentwirrbar erscheint. Dabei ist natürlich alles recht harmlos, zwischendurch gibt es sogar eine leicht plätschernde Konversation — aber jeder scheint es „fingerdick hinter den Ohren zu haben".

Auch das Beiprogramm ist sehr unterhaltend.

Theodor Murken.

### Ziel in den Wolken

In den Adler-Lichtspielen läuft zur Zeit wieder der hervorragende Fliegerfilm „Ziel in den Wolken", von dem wir bei seiner Erstaufführung in Wilhelmshaven schrieben, der Film erfülle eine Dankespflicht gegenüber den ersten Pionieren der deutschen Luftwaffe.

### „Fracht von Baltimore"

In den Kammer-Lichtspielen läuft als Wiederholung der Film „Fracht von Baltimore", der uns in die Welt des Hamburger Reeders führt. Der Film wird auch diesmal gerade bei uns starkes Interesse finden.

## *‚In unseren Herzen singt die Heimat'*

### Sonntag sprechen im Reichssender Hamburg Dichter aus dem Gau Weser-Ems

„In unseren Herzen singt die Heimat" heißt eine Sendung des Reichssenders Hamburg am Sonntag, 22. Januar, 19.00 bis 19.30 Uhr, in der einige bekannte niederdeutsche Dichter aus dem Gau Weser-Ems kurze aber kennzeichnende Proben aus ihren eigenen Werken geben. Damit haben die Hörer Gelegenheit, die Persönlichkeit des Dichters selber — ohne Vermittlung eines Sprechers — kennen zu lernen und in ihrer Wirkungskraft über das Mikrophon zu erleben. Es werden vor dem Mikrophon stehen: Alma Rogge, August Hinrichs, Berend de Vries, Karl Bunje, Wilhelm Scharrelmann und Friedrich Lindemann.

## *Die Maler und Bildhauer des Gaues Weser-Ems stellen aus*

### Heute Eröffnung der neuen Kunstausstellung in der Kunsthalle Gökerstraße

Wie bekannt, ist anläßlich der Gaukulturwoche in unserem Gau je eine Ausstellung der bildenden Kunst in Bremen und Oldenburg zusammengestellt worden, die nun auch in anderen Städten des Gaues gezeigt wird. Von heute ab können die Wilhelmshavener die Maler und Bildhauer unseres Gaues in der Kunsthalle Gökerstraße kennenlernen, die Ausstellung ist sehr reich beschickt, die bekannten Maler des Gaues, aber auch viele unbekannte sind mit ihren besten Werken vertreten. Die Ausstellung ist auch deshalb besonders interessant, weil sie den Bildhauern unseres Gaues einmal die Möglichkeit gibt, an die Öffentlichkeit zu treten. Wir finden manche Namen wieder, die von der NSLB.-Ausstellung des vorigen Jahres in Oldenburg her schon genannt wurden. Wir werden nach der Eröffnung noch auf einzelne Werke und Künstler eingehen, möchten heute aber die Wilhelmshavener schon aufmerksam machen auf diese schöne und interessante Ausstellung, die der Verein der Kunstfreunde nunmehr in seiner Kunsthalle den Einwohnern unserer Marinestadt zugänglich macht.

## *Der Nestor der niedersächsischen Gelehrten Hermann Menge †*

Im 98. Lebensjahre verstarb der Nestor der niedersächsischen Gelehrten, D. Dr. Hermann Menge. In ihm ging ein bekannter Schulmann, dessen Lehrbücher in den klassischen Sprachen von umfassender Bedeutung geworden sind und jedem, der sich mit Latein oder Griechisch befaßte, die wertvollsten Hilfsmittel zur Erlernung der Sprache, der Syntax und Stilistik waren. Menge war aber noch durch eine andere Arbeit ein Mann großen Rufes geworden, durch die Uebersetzung des Neuen und Alten Testamentes. Er schuf in seiner kritischen Uebersetzung der Bibel die notwendige Ergänzung zu Luthers Bibel, und dieses Werk wurde als „Menge-Bibel" weltbekannt. Bis in die spätesten Jahre hinein hat Menge, welcher den Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg erhielt, an der Verbesserung seines Werkes gearbeitet, bis in die letzten Jahre hinein war er an seinem Schreibtisch tätig. Nun ruht sein nimmermüder Geist.

**Martin Luserke las.** Der Dichter Martin Luserke besuchte die Dithmarscher Landesschule in Lunden und sprach in einem Vortrag über das Wesen deutscher Dichtung vor und nach dem Umbruch 1933.

Landesbibliothek Oldenburg

## SS-Verfügungstruppe

Einige Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Verfügungstruppe:

Mindestgröße für Leibstandarte-SS Adolf Hitler 178 cm.

Mindestgröße für Standarte-SS „Deutschland", Standarte-SS „Germania" und Standarte-SS 3 174 cm.

Mindestgröße für Musikzüge, Pionier- und Nachrichtensturmbann 172 cm.

Jeder Bewerber muß:

a) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen;

b) wehrwürdig und tauglich für die SS, d. h. sittlich, geistig, körperlich und rassisch einwandfrei und weltanschaulich Nationalsozialist sein;

c) den Nachweis seiner arischen Abstammung bis zum Jahre 1800 erbringen;

d) unverheiratet sein und noch kein Eheversprechen gegeben haben;

e) seine Arbeitsdienstpflicht erfüllt haben;

f) die schriftliche Einwilligungserklärung seines gesetzlichen Vertreters vorlegen, sofern er minderjährig ist;

g) als Lehrling in der Berufsausbildung seine Lehrzeit bis zum Einstellungstage mit Erfolg beendet haben oder die Einwilligung seines Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung beibringen;

h) die erforderliche Zahnbehandlung vor der Einstellung auf eigene Kosten durchführen;

i) normale Sehschärfe besitzen (kein Brillenträger);

k) nachweisen, daß er unbescholten und gerichtlich nicht vorbestraft ist. Hierbei sind die vor dem 10. 3. 38 in Oesterreich wegen nationalsozialistischer Betätigung nicht zu berücksichtigen.

Meldeschluß für die Einstellung in die SS-Verfügungstruppe im Oktober: 1. Februar.

Auskunft und Merkblätter durch SS-Sturmbann II/24, Kirchreihe 18.

## An die Hausfrau!

Zum bevorstehenden Reichsberufswettkampf ergeht an die Hausfrauen folgender Aufruf:

Deutsche Hausfrau!

**Du kennst die Bedeutung, die der hauswirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb des Volkslebens zukommt. Du weißt, daß die Gesundheit des Volkes und seines Wirtschaftslebens wesentlich von dem Grade der hauswirtschaftlichen Arbeitsleistung abhängt.**

**Wenn Du eine Hausgehilfin beschäftigst, gehört es zu Deiner Pflicht, sie auf die Notwendigkeit der beruflichen Weiterbildung hinzuweisen. Die beste Gelegenheit dazu bietet ihr der bevorstehende Reichsberufswettkampf. Er ist eine zusätzliche Berufserziehungsmaßnahme der Deutschen Arbeitsfront und der beste Prüfstein für die Leistungen jedes Teilnehmers.**

**Veranlasse Deine Hausgehilfin deshalb zur Teilnahme an diesem jährlichen Wettkampf. Sie wird Dir diese wenigen Tage des Arbeitsausfalles durch erhöhte Leistungsbereitschaft und besseres Berufskönnen danken.**

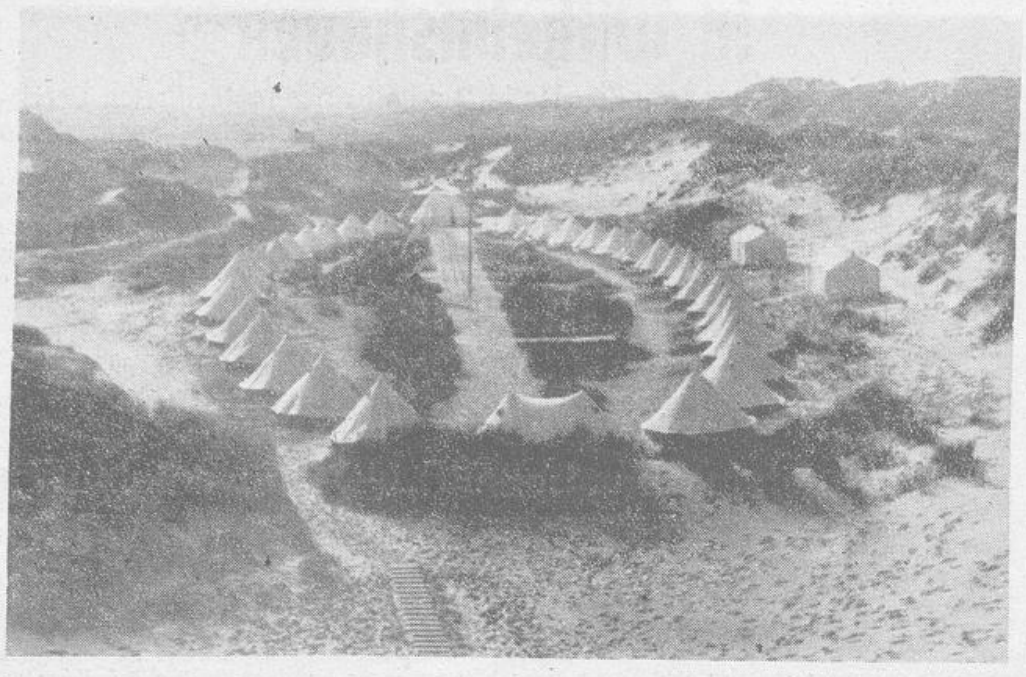
gez. Gertrud Scholtz-Klink,
Reichsfrauenführerin.

## Unser Heldenfriedhof im Rundfunk

**Morgen, Sonntag, den 22. Januar, bringt der Reichssender Köln in der Zeit von 18 bis 18.30 Uhr in seiner Sendung „Wo bist du, Kamerad?" einen Bericht über einen Besuch auf dem Heldenfriedhof Wilhelmshaven.**

# 4000 Wilhelmshavener Pimpfe auf Fahrt

### Am Geburtstag des Führers werden 900 Zehnjährige in das Wilhelmshavener Jungvolk eingegliedert — Die Sommerlager stehen auf Baltrum



So werden auch in diesem Jahr die Zelte der Wilhelmshavener Hitler-Jugend in den Dünen von Baltrum stehen
Privataufnahme

**Fahrten, Fahrten und noch einmal Fahrten stehen auf dem Programm, das Jungbannführer Redeker für dieses Jahr für unsere Wilhelmshavener Pimpfe aufgestellt hat. Zu Fuß, auf Fahrrädern, mit der Eisenbahn geht es hinaus in die Ferne — und auf Baltrum wird das große Sommerlager des Wilhelmshavener Jungvolks errichtet. Dort werden die Pimpfe sich Wochen erholen, und sich tummeln zwischen Sonne, Sand und Meer. Man möchte die Jungen beneiden, wenn man hört, wie fabelhaft dieses Lager ausgestaltet wird ... Aber immer hübsch der Reihe nach.**

Während der Ostertage werden alle Jungstammführer, alle Fähnleinführer und Stellenleiter des Jungbannes eine mehrtägige Fahrt unternehmen, die zur Vorbereitung, der Sommerfahrten dient. Denn schon bereits sieben Wochen später werden 4000 Wilhelmshavener Pimpfe während der Pfingstferien auf große Fahrt gehen.

Die Zehnjährigen unternehmen Tagesfahrten, um ihnen die Uebernachtung in Jugendherbergen noch nicht zuzumuten, jedoch die Aelteren werden mehrere Tage auf Fahrt gehen und zu Fuß oder mit Rädern die nähere und weitere Umgebung unserer Kriegsmarinestadt durchstreifen. Verschiedene Fähnlein wollen besondere Fähnleinlager durchführen, allerdings sollen diese Lager — die wie im vorigen Jahr zumeist auf den Nordseeinseln durchgeführt werden — nicht in kleinen Zeltstädten stattfinden, sondern wegen der für die Pfingsttage noch unsicheren Witterung in Jugendherbergen durchgeführt werden.

**Das große Zeltlager — siehe Bild — wird für die Sommermonate auf Baltrum errichtet werden und über 1000 Pimpfe aus Wilhelmshaven werden dort ihre Sommerferien in echter Pimpfenfröhlichkeit, bei Sport und Spiel verbringen.**

Der Jungbannführer hat mit dem Bürgermeister der Insel die notwendigen Vorarbeiten geleistet. So sind schon jetzt Wasserleitungen gelegt worden und auch Duschanlagen angelegt, damit die Jungen unabhängig von der Ebbe sich nach dem Tummeln im Inselsand abduschen können. Nach dem großen Sommerlager werden 100 Jungvolk-Führer, die im Sommerlager tätig waren, auf große Ostmark-Fahrt gehen. Es werden hier sechs Fahrtengruppen gebildet, die gleich den Wandergruppen der Hitler-Jugend (vergl. unseren gestrigen Bericht) das Gebiet der Kärntner Seen durchwandern.

### Die Zehnjährigen kommen zur HJ.

Es ist schon zu einer schönen Tradition für die Jugend Adolf Hitlers geworden, daß am Geburtstag des Führers, am 20. April, jeweils die Zehnjährigen zur nationalsozialistischen Jugendbewegung stoßen und durch ihren vollzähligen Eintritt dem Führer die schönste Geburtstagsfreude bereiten. **In diesem Jahr wird es nicht anders sein.**

900 zehnjährige Wilhelmshavener Jungen werden am 20. April in die Reihen des Deutschen Jungvolks aufgenommen und 700 vierzehnjährige werden vom Deutschen Jungvolk in die Hitler-Jugend überwiesen.

Diese Erfassungsaktion wird in Wilhelmshaven in vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Jungvolk und der Lehrerschaft durchgeführt. Sämtliche Zehnjährigen, die ihren Beitritt erklären, müssen vorher zur Pimpfenmusterung. Hier werden die Jungen von besonderen Aerzten der Hitler-Jugend untersucht, um festzustellen, ob der Junge auch voll diensttauglich ist. Ist der kleine Zehnjährige noch zu schwach zum Pimpfendienst, so wird er erst einmal für ein Jahr zurückgestellt und bei der nächstjährigen Pimpfenprobe noch einmal untersucht. Die Freudenjauchzer müßten einmal die Mütter hören, wenn der Arzt nach der Untersuchung dann den Jungen auf die Schulter klopft und sagt: Junge, du bist gesund und tauglich!

### Was, Pimpfe schießen auch?

Durch die körperliche Ertüchtigung in den Reihen des Jungvolks werden die Jungen zu starken, flinken Kerlen erzogen, die später volltauglich ihren Dienst in der Hitler-Jugend, danach im Reichsarbeitsdienst, in der Wehrmacht und später in der SA. des Führers tun können.

In diesem Jahr werden die Pimpfe zum ersten Male schießen. Was, hören wir die Mütter entsetzt fragen, unsere kleinen Jungen sollen jetzt schon ein Gewehr in die Hand bekommen!? Gemach, gemach, so schnell schießen die Pimpfe nicht mit großen Jagdgewehren. Vorläufig sind es erst einmal Luftgewehre, mit denen in den Heimen und in den Schulen auf die Scheibe geschossen werden wird. Die Jungen lernen so zum ersten Male Kimme und Korn und das Gefühl eines edlen Schießwettstreites kennen. Die Jugendführer sind besonders dahingehend geschult, daß bei diesen Schießwettbewerben nichts passieren kann. So wird bei diesem Schießen, das fähnleinweise durchgeführt werden wird, die beste Mannschaft des Jungbannes ermittelt, die sich dann mit den anderen Jungbannsiegern der Nordsee-HJ. im Kampf mißt, um so die beste Gebietsmannschaft sich herauskristallisieren zu lassen, die zu dem Kampf um den Reichssieg antreten wird.

Unsere Wilhelmshavener Jungen haben also allerhand vor, und es ist nun einmal so, was die Jungen sich so richtig fest vornehmen, das werden sie auch durchführen. —eck—

## Aus Rüstersiel

**Schifferlieder und Chanties.** Wohl selten hat man auf dem Siel eine so lustige Schar an einer Back gesehen wie am gestrigen Abend im „Backhus am Siel". Die Männer vom Stab und Unterstab der 4. SStA. verknüpften mit einem militärischen Spaziergang in Stärke einer Hundertschaft einen „Kohlabend", der hier gleich um 20 Uhr mit Backen und Banken begann, nachdem der Kommandeur, Korvettenkapitän (Ing.) Kersten, in einer kernigen Ansprache Deutschlands Wiedererstarken schilderte. Der Unterhaltungsleiter des wohlgelungenen Abends, Oberfeldwebel Pfeifer, ließ dann alles anfahren, was ein Skalaprogramm aufweisen kann. Hier alle Programmpunkte zu würdigen, ist ein unmögliches Ding, aber es ist auch nicht nötig, denn ein „Katalog" in elegantem Einband hat vieles schriftlich niedergelegt. Kapelle und abwechselnde Schifferklaviermusik verband die einzelnen Vorträge, worunter alte und neue Seemannslieder den Grundton immer wieder angaben. Bei Tombolen verschiedener Art konnte man sein Glück versuchen. Und immer wieder erklangen gemeinsame Lieder. Kurz nach Mitternacht schied man vom gastlichen Siel mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!".

**Wann kommt die „Niederdeutsche"?** Obige Frage hat uns gestern die Ortswaltung der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beantwortet. Die „Niederdeutsche Volksbühne Rüstringen" wird nun Sonnabend bestimmt und endlich die Komödie „För de Katt" zur Aufführung bringen. Die Sieler warten schon lange auf dieses Ereignis, das aus „technischen Gründen" schon einmal abgesetzt werden mußte, aber jetzt wirklich über die Bretter geht.

**Auch die gestrige „KdF.-Fahrt"** von hier zum Stadttheater löste wieder allgemeine Befriedigung aus. „Die lustige Witwe" hat es allen Teilnehmern angetan.

**Frau Elise Christian †.** Aus einem arbeitsreichen Leben wurde die Gastwirtin Frau Elise Christian abgerufen. Nach langjähriger Bewirtschaftung des bekannten Lokals „Alter Fritz" war sie mehrere Jahre die Wirtin im „Gasthof am Siel" mit ihrem Manne, der ihr im Tode vorausgegangen ist, mit ihr aber noch zusammen das Lokal in der Königstraße bezog.

**Unsere Kurzgeschichte:**

# Labskaus mit Zahn / Von Werner Granville Schmidt

Eine tolle Geschichte; aber sie hat den Vorzug, bis aufs i-Tüpfelchen wahr zu sein.

Tante Cäcilie wollte uns also besuchen; Tante Cäcilie, von deren Mißtrauen und deren sonstigen Absonderlichkeiten man Bände schreiben könnte.

In der Verwandtschaft gilt sie als „Erbtante" und wird naturgemäß bei ihren Besuchen wie ein rohes Ei behandelt.

Meine Frau sagte: „Als Begrüßungsmahlzeit soll es diesmal Labskaus geben. Erstens lernt Tante Cäcilie dadurch ein echtes Waterkant-Essen kennen, und zweitens kann sie mit ihren falschen Zähnen sowieso keine festen Speisen genießen. Du weißt ja, wie ängstlich und übervorsichtig sie in der Hinsicht ist." Tante Cäcilie ist übrigens auch mißtrauisch gegen alles Neue.

Als wir uns zu Tisch setzten, stocherte sie mit gekrauster Nase und spitzen Augen in dem dicklichen Brei, und erst, nachdem ich ihr einen Vortrag gehalten hatte, des Inhaltes, daß Labskaus ein weltbekanntes, allbeliebtes Seemannsessen sei, bestehend aus gehacktem Rindfleisch, Fett, Kartoffeln, Zwiebeln, Salz und Pfeffer, wagte sie sich heran.

Plötzlich — ich beobachtete sie natürlich heimlich; denn ich wollte doch wissen, ob es ihr auch schmeckte — zuckte sie zusammen, fischte etwas aus dem Essen heraus, musterte es mit weit aufgerissenen Augen, verbarg es darauf in ihrem Taschentuch, warf uns einen vernichtenden Blick zu und rauschte wortlos zur Tür hinaus.

„Was hat denn die Tante? — Ihr wird doch nicht gar übel vom Essen?" forschte meine Frau ahnungslos. „Vielleicht hätte ich ihr doch lieber ihr Leibgericht, dicken Reis mit Zucker und Kaneel, kochen sollen."

Mich hatte eine düstere Ahnung überfallen; aber um meine Frau nicht zu beunruhigen, erwiderte ich gleichgültig: „Sie wird sich aus ihrem Koffer ein Natronpulver holen wollen. So alte Damen bekommen häufig Sodbrennen, wenn sie zu fett essen."

Als Tante Cäcilie nach einer Viertelstunde immer noch nicht wiederkam, sagte ich: „Vielleicht hat sie sich auch ins Bett gelegt, oder sie sitzt noch irgendwo. — Ich werde nach ihr sehen."

Wo fand ich Tante Cäcilie? — Beim Kofferpacken in ihrem Zimmer!

Mit zornrotem Gesicht blitzte sie mich an, wickelte etwas aus ihrem Taschentuch und hielt es mir unter die Nase.

„Kannst du mir vielleicht sagen, was dies ist, das ich vorhin in meinem Essen fand?"

Es war zweifelsohne eine Zahnkrone, wie ich stammelnd zugestehen mußte.

Tante Cäcilie, mißtrauisch wie sie von Natur ist, behauptete ja nun nicht schlankweg, daß es bei uns nicht sauber zugehe; aber sie konnte sich doch nicht enthalten zu bemerken: „Labskaus mit Zahn! — Feine Essen habt ihr hier an der Wasserkante. Danke schön — dagegen ist eine Fliege in der Suppe ja noch eine Delikatesse."

Sie wagte mir auch nicht ins Gesicht zu sagen, daß wir erbschaftsschleicherische Anschläge gegen sie vorhatten; aber sie zischte mich doch an: „Ich reise sofort wieder ab! — Mir ist es zu gefährlich bei euch. — Wenn mir der Zahn nun in den Blinddarm geraten wäre: — Dann wäre ich in meinem Alter doch rettungslos verloren gewesen. Mir ist mein Leben noch zu lieb, ich verzichte auf eure Beköstigung!"

„Aber Tante", verteidigte ich uns entsetzt, „wie kannst du nur so etwas in deinen kühnsten Phantasien erwägen! Erstens herrscht bei uns peinlichste Sauberkeit; es kann sich also nur um einen außerordentlich unglücklichen Zufall handeln, und zweitens war es kein Zahn, sondern nur eine Zahnkrone. Immerhin, ich begreife deine Entrüstung — aber, wie gesagt, sauber ist es bei uns."

„Sauber? — und dann Labskaus mit Zahn?" hohnlachte Tante Cäcilie.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich ihr gut in den Mund sehen — fast bis zum Gaumenzäpfchen — und da sah ich denn, daß ihr im Oberkiefer ein Vorderzahn fehlte.

„Tante", schluchzte ich erlöst, „dir fiel dein eigener Zahn ins Labskaus! — Willst du dich bitte durch Betasten oder Bespiegeln überzeugen!"

Reumütig schloß mich nach dieser überraschenden Aufklärung Tante Cäcilie wieder ans Herz. —

Manchmal kommt noch das derbe Seemannsessen bei uns auf den Tisch; wir nennen es nur noch „Labskaus mit Zahn".

## Anekdoten

### 2000 ungeöffnete Briefe

Christoph Martin Wieland, der ein Alter von 80 Jahren erreicht hat, war der Ansicht, daß das Lesen von Briefen das Leben verkürze. „Briefe enthalten meist Verdrießliches", war seine Ansicht. Und er ging, wie sich nach seinem Tode herausstellte, diesen geschriebenen Verdrießlichkeiten aus dem Wege. In einer Kammer seines Wohnhauses fand sich eine Kiste, bis an den Rand gefüllt mit — ungeöffneten Briefen, 2000 an der Zahl.

Wieland hatte in seinen letzten Lebensjahren tatsächlich keinen einzigen Brief mehr geöffnet.

### Appell an das Mitgefühl

Eine wandernde Theatergruppe, bestehend aus dem Direktor und seiner sehr großen Familie, gab in kleinen Städten Mitteldeutschlands um 1800 Vorstellungen. Leider war das Interesse für die Kunst der fahrenden Mimen gering.

Da wandte der Direktor ein Zwangsmittel an, um die Leute in sein Theater zu bringen. Er ließ nämlich auf seine Anschlagzettel außer dem Programm eine gewaltige Pistole malen und darunter schreiben:

„Wahrhafte Abbildung des entsetzlichen Mordgewehrs, womit ich mir morgen das Leben nehmen werde, wenn ich mich heute nicht einer sehr guten Einnahme erfreuen kann."

In den meisten Fällen kamen die Mitleidigen in großer Menge zu den Vorstellungen . . .

„w ‚OPf. De über-igroß

## Personalien

**81 Jahre.** Am 21. Januar begeht der ehemalige Marine-Werkführer August Schröder, Kieler Straße 28, seinen 81. Geburtstag. Seine 80jährige Ehefrau verlor er vor zwei Jahren. Der Jubilar ist geistig sehr rege und körperlich rüstig. Er macht noch täglich seinen zweistündigen Spaziergang.

**Geburtstage.** 81 Jahre alt wird am Sonnabend, dem 21. Januar, Frau Johanna Schepker, Katharinenstraße 3. Am gleichen Tage feiert der Invalide Paul Hoffmann, Marienstr. 22, seinen 70. Geburtstag.

**80 Jahre alt.** Oma Nehls, Roonstraße 198, wird am 23. Januar 80 Jahre alt.

**Seltene Ehrung.** Eine seltene Ehrung wurde in diesen Tagen zwei alten Bürgern unserer Stadt zuteil. Dem langjährigen Mitgliede der hiesigen Werftfeuerwehr Ludwig Hermann und dem Seesteuermann i. R. Hermannus Felden, beide wohnhaft im Lindenhof, wurde das 50jährige Abzeichen für Zugehörigkeit zum „Wilhelmshavener Kriegerverein" von dessen Vorstand feierlichst überreicht. Ersterer erhielt außerdem bereits vor einigen Monaten das Abzeichen für 40jährige Mitgliedschaft im Marineverein.

Landesbibliothek Oldenburg

# Schwedenplatten und Bettpannen ....

## Der Mann, der „Waren" vieler Jahrhunderte verkauft

### Von der Bedeutung des Antiquitätenhandels



Schwedenplatten, Breekummen, Hahntjekannen und anderes Zinn-, Kupfer- und Messinggerät sind begehrte Antiquitäten. Auch die alten Bettpannen (rechts an der Wand) sind sehr beliebt.

Es liegt ein eigener Zauber über Dingen, die Jahrhunderte überdauerten und von längst vergangenen Geschlechtern künden. Doppelt reizvoll ist es, wenn diese sogenannten Antiquitäten aus der eigenen Familie stammen und uns auf ihre Art von unseren Vorfahren zu erzählen wissen. Sie sind uns ein kostbarer Besitz, der uns als Sinnzeichen alter Familientradition unveräußerlich sein soll.

Die meisten Menschen haben Verständnis dafür. Sie würden gerne ererbte Sachen in Ehren halten, sofern sie diese nur besäßen. Viele unter ihnen wissen aber nur vom Hörensagen von kunstvoll geschnitzten Schränken und Truhen, von schweren Zinntellern und Kupferkannen, von goldgelbem Porzellan, seltsamen Leuchtern, Bronzekronen und all den vielen schönen Sachen, die unseren Altväterhausrat ausmachten.

Mancher bleibt — so oft ihn sein Weg daran vorbeiführt — vor den Schaufenstern einer Antiquitätenhandlung stehen und betrachtet versunken die ausgestellten Dinge. Dies oder jenes Stück möchte er gerne erstehen, es würde seinem Heim eine besondere Note geben und in stillen Stunden zu Träumereien anregen: Was mag dieses alte Stück schon alles erlebt haben. Hinzu kommt die Freude an der kunstvollen Form, denn Kitsch hat es in früheren Zeiten, da jeder Meister sich für seine Arbeit persönlich verantwortlich fühlte, noch nicht gegeben. Dieser Begriff stammt erst aus unserem technischen Zeitalter.

Wir wollen es heute nicht mit dem Betrachten der Auslagen bewenden lassen, gehen wir einmal hinein in den Antiquitätenladen, um uns mit dem Händler zu unterhalten und uns von seinem Gewerbe erzählen zu lassen.

Wie die meisten Vertreter seines Berufes ist er nicht nur Händler, sondern auch ein Liebhaber, Sammler und Kenner von Altertümern. Lust und Liebe gehören in erster Linie zum Antiquitätenhandel; man kann altehrwürdige Kunstgegenstände nicht wie abgelegte Kleider verhökern. Das taten früher einmal die Juden, die mit Altertümern schacherten. Für sie war die Hauptsache, daß ein Stück antik aussah und sich damit imaginäre Jahrhunderte gegen Gold aufwiegen ließen. Auf die Echtheit kam es weniger an.

Der reelle Händler aber sucht seinen Ehrgeiz darin, jedes Stück möglichst genau zu bestimmen, damit er dem Käufer sagen kann, es stammt aus dieser oder jener Zeit und hat soundso viel Wert.

Woher bekommt der Händler nun seine Antiquitäten? Wir erfahren, daß er viele beschwerliche Reisen durch Stadt und Land unternehmen muß, um sie im wahrsten Sinne des Wortes aufzustöbern. Auf dem platten Lande finden sich die meisten Altertümer. Wir können uns nur darüber freuen, daß unser Landvolk heute ihren Wert wieder zu schätzen weiß und sie nur ungern verkauft. Sofern der Händler verantwortungsbewußt ist, wird er die Besitzer nur dann zum Verkauf überreden, wenn der fragliche Gegenstand seinen ideellen Zweck nicht mehr erfüllt oder gar verwahrlost wird und verkommt.

Leider ist dies oft der Fall. Wir besuchten zum Beispiel einmal ein Bauernhaus, das noch ganz mit Urväterhausrat ausgestattet war. Unsere Freude darüber verging schnell, als wir entdeckten, sämtliche Sachen waren infolge mangelnder Pflege außerordentlich verfallen und über kurz oder lang völlig wertlos. In solchem Fall ist es besser, der Händler übernimmt sie und vermittelt sie an neue Besitzer, die ihren Wert zu schätzen wissen. Dann bleiben sie der Nachwelt erhalten.

Der Antiquitätenhändler erzählt uns, daß fast alle Altertümer einer gründlichen Bearbeitung bedürfen, bevor sie weiter verkauft werden können. Die Möbel sind zumeist mit dicken Farbanstrichen überzogen, die sorgfältig abgelaugt werden müssen, soll die ursprüngliche Schönheit wieder zutage treten. Die Jahrhunderte sind auch nicht spurlos daran vorübergegangen, viele Schönheitsfehler müssen vom sach- und kunstverständigen Handwerker ausgebessert werden.



Jedem Sammler lacht das Herz, wenn er dies schöne alte Geschirr betrachtet. Vor dem Tresen ein Biedermeier-Nähtisch mit einem Kellinghuser Teller (um 1700) und ein schöner friesischer Doofkessel, in dem die Herdglut über Nacht bewahrt wurde.

Trotzdem sind die antiken Sachen nicht so teuer, wie wir meistens annehmen. Wir sahen — um ein Beispiel zu nennen — einen wuchtigen eichenen Barock-Kleiderschrank. Er sollte rund 200 RM. kosten. Für einen neuen Schrank aus demselben Material würde man wahrscheinlich viel mehr anlegen müssen. Aehnlich verhält es sich mit anderen Gegenständen. Selbstverständlich gibt es auch viele Antiquitäten, deren Seltenheits- und Liebhaberwert den Neuwert weit übersteigt.

Es gehört viel Sachkenntnis dazu, um beurteilen zu können, hat ein Stück Kunst- und Altertumswert oder nicht. Der Händler muß einen sicheren Instinkt dafür haben, ob sich hinter dicker Farbkruste und stilverderbenden Ergänzungen aus neuerer Zeit eine edle Form und wertvolles Material verbergen.

Wer kauft denn heutzutage Antiquitäten? Diese Frage sei nicht so einfach zu beantworten, meint der Händler. Aus allen Kreisen der Bevölkerung kommen die Liebhaber schöner Altertümer zu ihm. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Interessenten immer größer wird. Und es sind durchaus nicht nur kapitalkräftige Leute, die in Wilhelmshaven im Antiquitätenladen kaufen. Es finden sich dort ja vielerlei Dinge, die auch für den nicht mit Reichtümern gesegneten Käufer erschwinglich sind. Wenn es nicht ein Schrank oder eine Truhe sein kann, so begnügt man sich mit einem hübschen Zinnteller, einer Delfter Vase oder einer der vielen anderen Sachen, daran man seine Freude haben kann. Der Formenadel alter handwerklicher Meisterarbeit fügt sich auch modernen Wohnungseinrichtungen fast immer stilvoll ein.

Nicht nur in der engeren Heimat, auch im Binnenland gibt es viele Interessenten für altfriesischen Hausrat, manches Stück wird nach auswärts verkauft Selbst Museen sind Liebhaber für besonders wertvolle Stücke.

Am meisten gefragt sind an Möbeln Truhen, Schränke und Anrichten friesisch-oldenburgischen Stils. Von den Zinn-, Kupfer- und Messinggeräten sind die großen Schwedenplatten, Breekummen, Brannwienskoppen, Hahntjekannen und Bettpannen am begehrtesten. Gerne gekauft werden ferner alter Filigranschmuck sowie Delfter Fayencen und altes friesisches Teegeschirr. Auch aparte Leuchter und Bronzekronen finden ihre Liebhaber, ebenso eiserne Herdplatten, die — in die Wand eingelassen — sehr dekorativ sind.

Wir erkennen aus allem, was wir sahen und hörten, daß das Gewerbe eines Antiquitätenhändlers eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Nicht allein in materieller Hinsicht, sondern auch ideell. Viele wertvolle Altertümer werden durch seine Tätigkeit vor dem Untergang bewahrt, so daß sie auch späteren Geschlechtern noch von dem erlesenen Geschmack und Stilgefühl alter deutscher Handwerksmeister erzählen können.

Karl Engelkes.



Ein prachtvoller Kronleuchter mit Doppeladler (um 1650), er stammt aus dem Jeverland. Dahinter ein j... hundertealter eichener Glasschrank. Im Vorde...grund verschiedene Empire-, Biedermeier- u... Barock Leuchter. An der Wand, rechts im Bilde, ein messinggetriebener holländi... ...er.

Aufnahmen (4) Schelhas.



Der außergewöhnlich schön und tief geschnitzte Ammerländer Bauernschrank stammt aus dem Jahre 1664, wie eine Inschrift verrät. Links eine Truhenbank. In der Mitte ein antikes, schön geschnitzes Barometer.

Landesbibliothek Oldenburg

# Kurier-Stellenangebote und -gesuche

**Das Wort 6 Pfennig**
**fettgesetzt 12 Pfennig**

## Offene Stellen

### Männlich

**Guter Verdienst**
**hauptberuflich oder als Nebenerwerb!**

Altangesehene, seit 60 Jahren bestehende Seifenfabrik sucht für einige **freie Bezirke mehrere ehrliche und zuverlässige Personen** (männlich oder weiblich) zum Vertrieb ihrer bestens eingeführten Seifen und Waschmittel. Inhaber von Wandergewerbeschein oder Stadthausierschein, und Personen, die auf unseren Antrag vom Arbeitsamt die Genehmigung hierzu erhalten, wollen sich melden unter B. 1494 beim „Wilhelmshavener Kurier".

Gesucht zum möglichst baldigen Eintritt branchekundiger

**junger Mann**

**für Büro und Lager.**

Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

**Fa. Conrad Kellner, Bremen**

**Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstraße 51.**

Großhandlung in Röhren, Metallen und sanit. Wasserleitungsartikeln.

Suche für mein Gemischtwarengeschäft **fixen Lehrling** bei freier Station. **Heinrich Warns,** Inh.: W. Jung, **Bramloge,** über Varel.

Hauswart für Doppelhaus gesucht. 3räumige Parterre-Wohnung wird gegen 4räumige zur Verfügung gestellt. Angebote mit Angabe des Berufes unter C. 1347 an den Kurier.

### Weiblich

**Zuverlässige Hausgehilfin,** nicht unter 18 Jahren, für 1. 2. gesucht. Habe nicht, Holtermannstraße 17.

Ganzmädchen für Haushalt. Herbartstraße 60.

Zuverlässiges, sauberes Tagmädchen zu zwei Kindern sofort oder später gesucht. Schlieper, Kaiserstr. 73, II.

Welche Frau würde älterem Herrn den Haushalt führen? Schlicht u. schlicht! Angebote unt. A. 1326 „Kurier".

**Friseuse** i. Dauerstellung gesucht. Reichenbach, W'havener Str. 13.

Tag- oder ¾-Tag-Hausgehilfin für kleinen Geschäftshaushalt. Hafenstraße 5, Erdg.

Putzfrau für wöchentlich einen Vormittag für kleinen Haushalt. Zu erfragen im „Kurier".

**Kontoristin**

gesucht. Bewerbungen erbeten an: **August Böcker, Zetel i. Oldbg.** Eisenwaren.

**Redegewandte Damen**

für Halbtagsarbeit sofort gesucht. Spesen und Provisionen werden täglich ausbezahlt. Kein Verkauf. Leichte, vornehme Hauspropaganda. Vorzustellen Montag, 23. 1. 1939, zwischen 10 und 12 Uhr im **Hansa-Hotel, Marktstraße.**

**Mädchen oder Frau**

mit Kochkenntnissen für die Abendstunden gesucht. Aushilfe. **Rudolf Winninger,** „Alter Fritz", Wilhelmshaven, am Bismarckplatz.

Zu Ostern

**weibl. Lehrling**

gesucht für das Büro eines Grundstücks- und Hypothekenmaklers. Bewerbungen unter B. 620 an „Kurier".

Wir suchen zu sofort oder Ostern 1939

**1 Lehrmädchen**

**Thams & Garfs,** Marktstraße.

Suche zum 1. Februar eine zuverlässige, saubere

**Hausgehilfin**

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugn., die selbständig kochen kann. **Frau Speckmann,** Roonstraße 58.

Fleißige, kinderliebe

**Hausgehilfin**

für 4-Personen-Haushalt zum 1. oder 15. Februar auf ganz bei gutem Lohn gesucht. Göringstraße 36, II rechts.

Für Kantinenbetrieb 2 saubere und unbedingt zuverlässige junge

**Mädchen**

gesucht. Auskunft „Kurier".

**Kontoristin**

**bzw. Stenotypistin** aus Mitteldeutschland, 23 Jahre alt, 9 Jahre in Großfirma tätig, möchte sich zum 1. April 1939 verändern. Angebote unter B. 1252 an „Kurier".

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

**Klein- und Gelegenheits-Anzeigen**

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist. **Wilhelmshavener Kurier**

Selbständige, ehrliche Hausgehilfin auf ganz oder für ganzen Tag für 3-Personen-Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Frau Frieda Lehmann, Ostfriesenstraße 3

Flickerin gesucht. Knorrstraße 8, II rechts.

Für kleinen Privathaushalt ¾-Tag-Mädchen gesucht. Vorzustellen zwischen 14 und 16 Uhr. Dr. Kulle, Holtermannstraße 15 II Hindenburgtor.

Saubere Wasch- und Reinmachefrau gesucht. Angebote unter A 1293 an Kurier.

**Perfekte Hausschneiderin** gesucht. Angebote unter C. 1404 an „Kurier".

**Hausgehilfin** für ¾-Tag sofort gesucht. M. Tietz, Wilhelmshavener Straße 114.

Jüngeres ¾-Tag- oder Tagmädchen für modernen Etagenhaushalt sofort oder später gesucht. Bülowstraße 24 III.

Junges, kinderliebes Tagmädchen für sofort oder später. Kaiserstraße 30 I.

12- bis 13jähriges Mädel für 3jährigen Jungen von 4—7 Uhr gesucht. Friederikenstraße 22, Erdgeschoß rechts.

**Gesucht**

per sofort oder später mehrere

**Kontoristinnen**

Schreibmaschine und Stenographie erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen erbeten an:

**Bauverein Rüstringen e G m b H.**

Wilhelmshaven, Edo-Wiemken-Straße 12.

Wir stellen ein:

**Tücht. Verkäuferinnen**

für unsere Abteilungen

**Trikotagen, Strümpfe, Wäsche**

Ferner:

**2 erfahrene Aenderungs-Schneiderinnen**

für unser **Damen-Atelier**

Nur fachkundige Damen wollen sich bewerben unter Vorlage von Zeugnissen.

**Gebr. Leffers**

Für sofort und später suchen wir noch für den Stoffverkauf bei guter Bezahlung

**Verkäuferinnen**

Ferner für den Ausverkauf mehrere

**Aushilfen**

Ferner weibl.

**Lehrlinge**

Bewerbungen persönlich oder schriftlich.

**Klauke u. Peine**

Fleißige, ehrliche, junge Ehefrau mit besten Empfehlungen sucht Beschäftigung für nachmittags: **Büroreinigung usw.** Angebote unt. B. 1253 an Kurier.

**Sprechstundenhilfe,** in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unt. C. 1314 an Kurier.

Freundliches, junges Mädchen, 20 Jahre, sucht Stellung zum 1. 3. 39 als Haustochter zwecks weiterer Ausbildung im Haushalt. Angebote unter B. 1251 an „Kurier".

Junges Mädchen, 24 Jahre, sucht Stellung als Servierfräulein. Angebote unt. C. 1313 an Kurier.

**So geht es auch**

Es muß nicht immer eine große Anzeige sein. Wir haben viele Vorschläge für wirksame **kleine Anzeigen.** Wann wollen Sie mit unserem Vertreter über die richtige Serie **für Ihr Geschäft** sprechen?




**beruhigend, nervenstählend, bluterneuernd, kräftebildend**

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
**O. Cremer,** Roonstr. 30
**E. Hansmann,** Roonstr. 168
**K. Jahn,** Wilhelmshavener Str. 30
**P. Jenniches,** Gökerstr. 71
**R. Lehmann,** Bismarckstr. 65, Filiale Marktstr. 31
**M. Löwe,** Wilhelmshavener Str. 1
**Fr. Meyer,** Marktstr. 18
**O. Zoch,** Bismarckstr. 77

*Frisch u. gepflegt*
durch die
**Onalka-Hautpflege-Methode**
Ausgeführt im
**Salon Adolf Dieckmann**
Viktoriastraße 4

**Billig!** **Billig!**

**Lebende Dorsch und Kabeljau**

½ kg 25 Pfennig

Verkauf Montag und folgende Tage von 8—12 Uhr
**am Schlachthof!**

**Billig!** **Billig!**

Kaufe
**Gold und Silber**
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
**J. Stauß** Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.

Ein Besuch im Möbelfachgeschäft **Siedenburg** bringt Ihnen Vergnügen und Gewinn, denn Sie werden dort freundlich und richtig beraten. Man kauft dort gute Möbel sehr preiswert.

- Tränende Augen?
- Müde Augen?
- Augendrücken u. Zwinkern?
- Schwache Augennerven?

dann Hofapotheker Schaefers

**Vegetabil. Augenwasser**

Zu haben: Drog. Rich. Lehmann, Bismarckstr. 65, und Drogerie Meyer, Marktstr. 18.



**Sie bekommen das Geschäft in die Hand**

und können den Versand oder Reiseverkauf ohne jede riskante Lagerhaltung viel besser betreiben, wenn Sie unsere vorbildl. Kollektion in Herren-Anzugstoffen u. Herren- u. Damenmantelstoffen benutzen. Reichhaltige Auswahl der schönsten Dessins, niedrige Preise, prompte Lieferung gewährleistet. Jeder Auftrag wird am Eingangstage erledigt. Abgabe jeden Maßes jedoch nur an Wiederverkäufer. Interessenten melden sich unt. B 621 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bei **Husten** und **starker Verschleimung** trinken Sie den echten Alpenkräuter

**Bronchial-Tee**

(Marke Wurzelsepp)
Original-Packung .....RM 1.–
dto. extra stark, RM 1.50

Alleinverkauf:
**Fachdrogerie Peter Jenniches**
Gökerstraße 71

**Cuxhavener Tageblatt**

**Amtliches Organ** der NSDAP. Kreis Elbmündung und der Stadt Cuxhaven, mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Kreis Land Hadeln

*Größte Tageszeitung*
für Cuxhaven und Umgebung!

AUFLAGE UBER 5500 EXEMPLARE

Das Blatt mit den vielen
**Klein-Anzeigen und Familien-Anzeigen**

**Cuxhaven**
Adolf-Hitler-Platz 2
Fernruf 3688 / 3689

## Stellengesuche

### Männlich

Suche Nebenbeschäftigung für mehrere Tage in der Woche. Führerschein vorhanden. Angebote unter B. 1276 an „Kurier".

Maler sucht ab 16.30 Uhr Sonnabends nachmittags und Sonntags Beschäftigung. Angebote unter B. 1275 an „Kurier".

**Klein-Anzeigen in den „Kurier"**

**Kaufm. Angestellter,** beherrscht Maschinenschreiben und Kurzschrift, in Lohn und Auslösungsgeldern erfahren, sucht sich zum 1. 4, evtl. auch früher, zu verändern, evtl. auch nach außerhalb bei Baufirma. Angebote unter C. 1318 an den Kurier.

**Hausgehilfin** auf ¾-Tag für gleich oder zum 1. 2. gesucht. Angebote unter B. 1403 an „Kurier".

Hausgehilfin für ganz gesucht. Deil, Werftstr. 8.

### Weiblich

Junge Hausgehilfin sucht sofort oder zum 1. 2. Stellung. Angebote unt. B. 1278 an „Kurier".

Junge Frau sucht Nebenbeschäftigung. Erfahren in sämtlichen Kontorarbeiten. Angebote unt. B. 1267 an Kurier.

Ostfriesin, 28 Jahre, erfahren im Nähen und Kochen, sucht zum 1. 2. oder später Stellung i. Haushalt (möglichst bei älteren Leuten). Angebote unter A. 1270 an „Kurier".

Hausgehilfin sucht Stellung. Angebote unt. B. 1254 an Kurier.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Büro für ½- od. ¾-Tag. Angebote unter C. 1405 an „Kurier".

**Badetabletten** . 3 Stück 0.25
**Fichtennadel-Badesalz** 0.30 0.55
**Fichtensekt-Badesalz** . . . 0.50
**Jod-Fichtennadel-Badesalz** 0.40
**Fußbadesalz** . . . . Paket 0.10

**3 Prozent Rabatt**

**Seifen-Puls**
Wilhelmshav. Str. 15, Fernruf 642
Werftstr. 17, Gökerstr. 63, Bismarckstr. 71 — Jever: Neue Straße 17

**Kaufe**
**altes Silbergeld und altes Gold**
**Friedo Frier, Marktstr.**
Nr. GB. II./37370

**Fernschüler und Fernschulinteressenten**

Am Montag, d. 23. 1., 20.15 Uhr, findet im „Haus Niedersachsen" eine **Versammlung** statt.

**Studiengemeinschaft Wilhelmshaven der Fernschule Berlin.**

**Zu verpachten**

**Gartenlandverpachtung!**

Die Verpachtung des Gartenlandes in Neuengroden findet in der Zeit vom 25. Januar bis 5. Februar d. J. in meinem Hause statt. Nicht angezahlte Aecker werden nach dem 5. Februar anderweitig verpachtet. Gartenland in Altengroden, Rüstersiel, kommt vorläufig nicht zur Verpachtung.

**Adolf Prull,** Schaarreihe 16.

**Mittwoch, 1. Febr. 39, 20.30 Uhr im „Gesellschaftshaus"**

**Die beliebten KdF.-Künstlerspiele**

mit besonders reichhaltigem Programm

Eintrittskarten: RM. 0.75 im Vorverkauf (KdF.-Dienststelle, Gesellschaftshaus und Betriebswarte). RM. 1.00 an der Abendkasse.

Nachmittags 16 Uhr: Sonderveranstaltung nur für Arbeitsopfer. Karten Bordumstraße 2a und bei den Kassierern.




Landesbibliothek Oldenburg